

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Sonntag, den 5. Dezember 1909.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Die Insertions-Gebühr
Betragt für die sechsgehaltene Kolonne
gelte über deren Raum 50 Pfg. für
politische und gesellschaftliche Beiträge
und Veranlassungs-Anzeigen 30 Pfg.
„Kleine Anzeigen“, das erste (zeit-
gedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere
Wort 10 Pfg. Stellungsanzeigen und Schlaf-
stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg.,
jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über
15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
Inserate für die nächste Nummer müssen
bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition
abgegeben werden. Die Expedition ist
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando:
Vierteljahr 2,50 M., monatl. 1,10 M.,
wöchentlich 26 Pfg. frei ins Haus.
Einzeln Nummer 5 Pfg. Sonntags-
nummer mit illustrierter Sonntags-
beilage „Die Neue Welt“ 10 Pfg. Post-
abonnements: 1,10 Mark pro Monat.
Eingetragen in die Post-Regierungs-
Verzeichnisse. Unter Kreuzband für
Deutschland und Österreich-Ungarn
2 Mark, für das übrige Ausland
3 Mark pro Monat. Postabonnements
nehmen an: Belgien, Dänemark,
Holland, Italien, Rußland, Portugal,
Spanien, Schweden und die Schweiz.

Ersteinst täglich außer Montags.

Der Kieler Bankrott.

Der große Prozeß, der einen vollen Monat die Öffentlichkeit in Spannung hielt, ist zu Ende. Was beim Beginn des Prozesses niemand, am allerwenigsten aber wohl die Staatsanwaltschaft, erwartete, was aber zum Schlusse von einem immer größer werdenden Kreise der den Prozeß mit Aufmerksamkeit verfolgenden Personen geahnt wurde, ist eingetroffen: die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen und sprachen alle Angeklagten frei. Als Sieger aus dem Prozeß ist hervorgegangen die Chabrusse, deren Haupt der kluge und gewandte Kaufmann Frankenthal in Kiel ist, der in den Verhandlungen von Freund und Feind, von Verteidigung und Anklagebehörde als kluger Mann, als prächtiger Kerk, gefeiert wurde, der allen, die sich an ihn wenden, unter die Arme greift und hilft. Besiegt wurde die Anklagebehörde; die größten Leidtragenden aber sind wohl Werft- und Marineverwaltung, über deren Geschäftsbetrieb die Verhandlungen und die auf Grund der Verhandlungen in der Presse von sachkundigen Leuten veröffentlichten kritischen Tatsachen bekannt gaben, die manchem Glottsenfeger schwer im Magen liegen werden.

Doch rufen wir uns die Vorgänge kurz noch einmal ins Gedächtnis zurück. Im Frühjahr 1908 fällt aus Anlaß eines Diebstahls- und Unterschlagungsprozesses gegen einige Werftbeamte Verdacht auf andere Beamte, daß sie der Werft gehörige, ihrem Gewahrsam anvertraute Materialien unterschlagen und sie gegen Bestechungsgelder Kaufleuten zugewendet haben. Verschiedene Kaufleute sollen die Beamten bestochen haben. Die Werftverwaltung betraut den Berliner Kriminalkommissar Wannowski mit Ermittlungen und diese führen zu den Verhaftungen des Magazinleiters Heinrich, des Kaufmanns Frankenthal, des Magazinleiters Christ, des Obermeisters Nieden, des Magazinleiters a. D. Fajbutter, des Kaufmanns Jacobsohn jun. Hamburg, des Kaufmanns Jacobsohn sen. Hamburg, des Kaufmanns Bräsel-Hamburg und des Kaufmanns Repenning-Kiel. — Polizeikommissar Wannowski und sein Gehilfe, Kriminalschutzmann Brumme, später der Untersuchungsrichter, tragen allmählich das Material zur Anklage zusammen. Da verschwinden kurz vor dem Prozeß wichtige Briefe und sonstige Schriftstücke aus den Akteuren; niemand weiß, wer sie entwendet hat, bis schließlich der Verdacht auf einige Angeklagte fällt.

Der Prozeß beginnt. Die Anklagebehörde hat über 30 verschiedene Altimetallsubmissionen, die sich auf den Zeitraum von 10 Jahren erstrecken, Berechnungen aufgestellt, wonach in jedem einzelnen Falle ungeheure Quantitäten Altimaterial, darunter wertvolle Metalle, unterschlagen worden sind. Der Wert erreicht die Million. Magazinleiter Christ hat dem Kriminalschutzmann Brumme ein Geständnis abgelegt, daß er auf Veranlassung Heinrichs beim Wiegen von Waggonen 1000 bis 3000, beim Wiegen von Fuhrwerken 200 bis 300 Kilogramm weniger als das tatsächliche Gewicht gerechnet hat, und daß er dafür von Frankenthal, dem das zugute kam, mehrere tausend Mark erhalten habe. Ein wegen Unterschlagung auf der Werft bestrafte und im Gefängnis in Neumünster sitzender Magazinleiter Konowski gesteht, daß er dem Kaufmann Repenning 30 000 Kilogramm Del als geliefert abgenommen hat, die tatsächlich nicht geliefert sind, daß er mehrmals den Kaufleuten Frankenthal und Repenning, die schmutzigen Del auf die Werft gebracht hatten, 2000 Kilogramm gutes Del gratis dazu gegeben habe und daß er mit Heinrich und Repenning den in die Tausende gehenden Gewinn geteilt haben. Es treten Zeugen auf, die bekunden, daß mit der Werftwaage nicht alles in Ordnung ist, daß Wiegezetzel geändert worden sind, daß die Waagen nicht vollständig auf die Waage gefahren wurden, daß Bleisölge zur Erhöhung des Taragewichts unter den Wagen befestigt wurden usw. Schließlich finden sich in den Akteuren Briefe, die früher nicht darin waren, von denen der Untersuchungsrichter nichts gesehen hat. Diese Briefe haben die Eigenschaft, daß Ausdrücke in anderen Briefen, die für die Angeklagten außerordentlich belastend sind, ganz anders erklärt werden als die Anklage annimmt. Die Anklage hielt die Briefe für gefälscht, von den Angeklagten im Gefängnis hergestelt und unter die Akten geschmuggelt, und die chemische Untersuchung des Gerichtschemikers scheint diese Annahme zu stützen.

Doch dann treten andere Zeugen auf, deren Aussagen erkennen lassen, daß auf der Werft beim Verkauf und bei der Behandlung des Altimaterials der ungeheuerlichste Schandrian herrscht, daß oft keine Waage und kein Wiegen der Abfälle und austrangierten Materialien bei der Abgabe von den Schiffen oder den Werftstätten an das Aufschlagsmagazin stattfindet, daß keine genügende Kontrolle der beladenen Wagen beim Verlassen der Werft erfolgt, daß die Werftwaage schon alt und wackelig ist, daß die mit der Aufsicht beim Wiegen betrauten Applikanten von der Sache keinen blassen Dunst haben. Ein Geheimrat erklärt, daß die Aufsicht ihrer Aufgabe zum größten Teile nicht gewachsen waren, daß von einer wirklichen Revision durch die Revisionsorgane nicht die Rede sein kann, daß für die Werft gelieferte Waren unter Umgehung des Annahmecommissars direkt an die Magazine gehen. Die von der Anklage für die einzelnen Submissionen angeführten unterschlagenen Quanten sind ermittelt worden aus

der Differenz zwischen Werftgewicht und Bahngewicht; die Beweisführung führt zu dem Ergebnis, daß auch beim Bahngewicht große Differenzen möglich sind und daß es unzuverlässig ist. Eine andere Feststellung der Quantitäten des unterschlagenen Materials ist aber nicht möglich, erklärte doch der als Zeuge vernommene Oberwerftdirektor, Vizeadmiral v. Usedom, daß versucht worden sei, nach Entdeckung der Unterschleife eine Revision der Altimaterialbestände vorzunehmen, daß dies Beginnen aber aussichtslos gewesen sei. Die Staatsanwaltschaft mußte die Beweisangebote, die sich auf die Submissionen stützen, zurückziehen, sie war nicht in der Lage, nachzuweisen, was und wieviel in jedem einzelnen Falle unterschlagen war. Die Verteidigung hatte schon halb gewonnen. Der Schandrian auf der Werft, der solche Unterschleife, wie sie die Anklage annimmt, ermöglicht, verhindert jede Nachprüfung und Ueberführung, wenn die Verüber der Unterschleife nur einigermaßen gerissen sind.

Die Staatsanwaltschaft muß nun ihre Beweisführung auf die gefälschten Briefe und die Geständnisse von Christ und Konowski beschränken. Wer will aber auf das Urteil von Schreibsachverständigen und Chemikern allein ein Schuldig sprechen? Dann weist die Verteidigung nach, daß die Geständnisse von Christ und Konowski nicht vor dem Untersuchungsrichter erfolgt, sondern von den ermittelnden Kriminalbeamten mit nicht ganz einwandfreien Mitteln veranlaßt worden sind. Konowski hat allerdings auch vor Gericht sein Geständnis wiederholt, Christ das seine aber widerrufen. Und endlich verlangt Justizrat Wallach-Essen in seiner dreistündigen glänzenden Verteidigungsrede den Nachweis, daß die angeklagten Beamten das Material unterschlagen haben, was sie in Besitz und Gewahrsam gehabt hätten, aber selbst Assessor Frerichs habe erklären müssen, was die Beamten in Besitz und Gewahrsam haben, wisse er nicht. Hatte der Erste Staatsanwalt nach der Aufdeckung des Werftschandrians durch den Angeklagten Frankenthal es im Interesse der Reichs- und Staatsbetriebe für nötig gehalten, ihre Ehrenrettung vorzunehmen, so machte denselben Versuch Justizrat Wallach, aber er drehte den Spieß um:

Aber so schlimm ist es auf der Werft nicht, wie es die Anklage, objektiv gedacht, behauptet. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es in Preußen-Deutschland nicht möglich ist, daß in Staatsbetrieben derartige Unterschlagungen vorkommen, daß unsere Beamten nicht so korrumpiert ist."

Die Geschworenen haben angenommen, daß solche Unterschlagungen in Preußen-Deutschland nicht möglich sind, sie sprachen für alle Angeklagten das Nichtschuldig. Der Erste Staatsanwalt hat in seinem Klaidoper gesagt, er wolle die Geschworenen nicht beeinflussen, er erlaube sie aber, so zu entscheiden, daß man nachher nicht sagen könne: "Die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen." Ob das Sprichwort auf den Prozeß angewandt werden kann, wagen wir nicht zu entscheiden, das eine aber wissen wir, hätten Arbeiter unter solcher Anklage auf der Anklagebank gesessen, sie würden nicht die Mittel gehabt haben, sich eine solche Verteidigung zu leisten und eine solche Wucht von Beweismaterial gegen die Anklage vorzubringen. Der Prozeß hätte nicht 26 Verhandlungstage ausgefüllt, und der Ausgang?

Es ist nicht ausgeschlossen, daß die verantwortlichen Personen das Urteil benutzen werden, um bei Verprechung der aus Anlaß des Werftprozesses im Reichstage eingebrachten Interpellationen den Reichsboten zu sagen: Was wollt Ihr denn, es ist doch nichts passiert, das freisprechende Urteil beweist es! Dem wäre entgegenzuhalten, daß der Freispruch an dem, was über den Schandrian und die mangelhafte Geschäftsführung auf der Werft aufgedeckt worden ist, nichts ändert, daß vielmehr dieser Schandrian einer der Gründe ist, aus denen der Freispruch erfolgen mußte. Wir meinen, die Beleuchtung des Verwaltungssystems der Werft durch den Prozeß ist schlimm genug. Schlimmer aber noch sind die Vorwürfe, die aus Anlaß des Werftprozesses der Marineverwaltung durch genaue Kenner der Verhältnisse, wie den Kapitän zur See a. D. Penius und anderen gemacht worden sind. Im Jahre 1905 unterbreitete der Bezirksleiter des Hauses Hamburg des Deutschen Metallarbeiterverbandes dem Deutschen Reichstage eine sorgfältig ausgearbeitete Denkschrift über die Arbeitsverhältnisse auf den kaiserlichen Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven sowie in der kaiserlichen Torpedowerkstatt in Friedrichsort. Unter der Ueberschrift: "Wodurch wird eine Verteuerung der Schiffsbauten (auf den Reichswerften, Die Red.) herbeigeführt?" ist auf Seite 24 bis 32 ein reichhaltiges Material zusammengetragen, wie von der Marineverwaltung ungeheure Summen verpulvert werden durch unpraktische Anordnungen und vollständig unnütze Arbeiten beim Bau, den Reparaturen und der Instandstellung der Schiffe und der Instandhaltung der kaiserlichen und sonstigen Marineportjachten. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß hier in erster Linie mit der Kritik einzusetzen ist.

Wie man den Geschworenenanspruch von Kiel auch werten mag — unabhängig davon hat der Prozeß festgestellt, daß mit den Steuergeldern des deutschen Volkes auf der Reichswerften in arger Weise umgegangen wird. Die heutige Bureaucratie ist trotz des Freispruchs verurteilt — der Werftprozeß ist eine böse Glosse zum Wort von der Unübertrefflichkeit der preußischen Beamtenschaft und Verwaltung.

Daß eine volkstümliche, aus Juristen, Offizieren und Militärärzten rekrutierte Bureaucratie die komplizierten

Aufgaben, die im Zeitalter des hochentwickelten Kapitalismus bei der Verwaltung großer fiskalischer Betriebe gestellt werden, nicht erfüllen kann, das haben die Verhandlungen von Kiel deutlich genug ergeben. Der Prozeß ist die Bankrotterklärung dieser Art Bureaucratie!

Klerikales Steuerprogramm.

Seit dem Jahre 1887 erscheint in Köln ein Korrespondenzblatt für die geistlichen Präses der katholischen Arbeitervereinigungen, und zwar im Verlage von J. P. Vadem. Bis zum Jahre 1900 stand die „Kölnener Korrespondenz“, wie das Blatt kurz genannt wurde, unter der Leitung eines sozialpolitisch ziemlich vorurteillosen Geistlichen, des Kaplans Oberdörffer, der gelegentlich auch den Mut hatte, dem Zentrum und seiner Scheinsozialpolitik ein offenes Wort zu sagen. In Heft 1 des Jahrganges 1896 findet sich ein Artikel über das Steuerprogramm der Sozialdemokratie, wie es im Erfurter Programm niedergelegt ist. Bezüglich der Forderung: „Stufenweis steigende Einkommens- und Vermögenssteuer zur Verteilung aller öffentlichen Ausgaben, soweit sie durch Steuern zu decken sind“, heißt es:

Mit dieser Forderung sind wir durchaus einverstanden. Eine solche Steuer hat erstens den Vorteil, daß sie die leistungsfähigen Schultern trifft und so eine gerechte Verteilung der öffentlichen Lasten bewirkt, zweitens, daß sie auch das Vermögen belastet, das sich der Produktion und dem öffentlichen Nutzen entzieht, um rein dem privaten Vergnügen zu dienen. Diese Steuer kann der Steuerpflichtige auch nicht auf andere Schultern abwälzen; sie ist die verhältnismäßig einfachste Besteuerung, erfordert am wenigsten Aufwand und verursacht dadurch die geringsten Kosten. Was man dagegen anführt vom Standpunkte der vermeintlichen Gerechtigkeit, ist nicht stichhaltig. Noch weniger spricht dagegen der empfindlichere Druck einer solchen Steuer, der auch wohl ins Feld geführt wird.

Der Artikel erklärt sich dann weiter einverstanden mit der Forderung der „Selbsteinschätzung“ und sagt dann bezüglich unseres Programmpunktes: „Stufenweis steigende Erbschaftsteuer nach Umfang des Erbtes und nach dem Grade der Verwandtschaft“ folgendes:

Die Erbschaftsteuer ist erstens ein Kontrollmittel der Selbsteinschätzung. Wenn das hinterlassene Vermögen geprüft wird, bevor Besteuerung, dann werden leicht Steuerhinterziehungen des Verstorbenen entdeckt, es können die vorenthaltenen Steuern eingezogen und die Hinterziehenden mit einer angemessenen Geldstrafe belegt werden. Das wird viele von Hinterziehungen abschrecken; auch sind durch diese Prüfung Anhaltspunkte gegeben für die Besteuerung der Erben.

Die Erbschaftsteuer ist zweitens eine Weissteuer zu den öffentlichen Lasten. Als solche ist sie wohl zu rechtfertigen. Der Staat fördert den Uebertrag des Vermögens auf die rechtmäßigen Erben. Zu gesichertem Erbgange ist eine Reihe von Einrichtungen und Beamten erforderlich, die dem State viel Geld kosten. Dafür bietet die Erbschaftsteuer gleichsam eine Gegenleistung. Zudem rechtfertigt sie sich nach dem Grundsätze, daß die öffentlichen Lasten nach dem Verhältnis der Leistungsfähigkeit getragen werden sollen. Sie belastet vorwiegend die bestehenden Kreise. Dazu hat sie weitere Vorzüge rücksichtlich der Anforderungen, die man gewöhnlich an die Steuer stellt: sie ist nicht besonders drückend und bequem zu entrichten, da sie verlangt wird in dem Augenblicke, wo der Pflichtige eine Besserung seiner Lage erfährt; sie ist leicht zu erheben, ohne viel Beamte; sie kann nicht auf andere abgewälzt werden; sie trifft auch die sonst schwer heranzuziehenden Luxusgegenstände, wie kostbare Schmuckstücke, Sammlungen usw.

Nicht nur mit der Erbschaftsteuer im allgemeinen, sondern auch mit ihrer Absetzung je nach dem Umfange des Erbes und dem Grade der Verwandtschaft erklärt sich der Steuerpolitiker der „Kölnener Korrespondenz“ einverstanden. Und was das Interessanteste: er stimmt auch unserer Forderung zu: „Absetzung aller indirekten Steuern, Zölle und sonstigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die die Interessen der Allgemeinheit den Interessen einer bevorzugten Minderheit opfern.“ Als Grund dafür wird aufgestellt, daß die öffentlichen Lasten in gleichmäßiger Weise verteilt werden nach dem Verhältnisse der Leistungsfähigkeit, eine Steuer, die diesem Grundsatze nicht entspreche, sei abzuschaffen. Dann heißt es:

Was die indirekten Steuern anbelangt, so läßt sich nicht verkennen daß dieselben unter den obwaltenden Verhältnissen nicht der sozialen Gerechtigkeit entsprechen. Sie belasten Armut und Leidtum in gleichmäßiger Weise; die öffentlichen Lasten werden durch dieselben zum größten Teil der großen, sich notdürftig ernährenden Masse zugeschoben, während sie doch zu tragen wären von den Reihenden, die Ueberfluß haben; es wird endlich durch dieselben tatsächlich das geringe Einkommen mit höherem Prozentsatze belastet als das große Einkommen. Die einzige Art von indirekten Steuern, die sich rechtfertigen läßt, sind die Luxussteuern, weil sie die Leistungsfähigen treffen. Wenn indes die stufenweis steigende Einkommens- und Vermögenssteuer eingeführt ist, sind auch diese nicht zu billigen, weil dann ja jeder nach seinen Kräften zu den öffentlichen Lasten beiträgt.

Der Artikel hebt dann noch hervor, daß das, was von den indirekten Steuern gelte, auch auf die Zölle zutrefe. Eine Finanzhilfe seien deshalb zu verwerfen, und der Schutzoll auch dann, wenn er weniger zum Schutze berechtigter Erwerbsgegenstände, als vielmehr zur materiellen Verbesserung einer Erwerbsklasse diene.

Wie man sieht, stimmt der katholische Steuerpolitiker der „Kölnener Korrespondenz“ im großen ganzen unserem Steuerprogramm völlig zu. Allerdings ist zu beachten, daß derartige An-

Schamungen nicht für die ultramontanen Wähler bestimmt waren, denn die „Nöner Korrespondenz“ war und ist kein öffentliches für jedermann zugängliches Organ, sondern nur für den beschränkten Kreis der katholischen Arbeitervereinspräsidien bestimmt. Inmitten bildeten ihre Artikel doch in gewisser Hinsicht eine Anweisung für die Empfänger, ihre Arbeitergesetze im Sinne der darin enthaltenen Artikel zu ergreifen.

Heute werden derartige Artikel in der genannten Korrespondenz allerdings nicht mehr erscheinen. Im Jahre 1901 legte Papian Oberdörfer, der unteres Barock geworden war, die Redaktion nieder; an seine Stelle trat Dr. F. Singer, worauf sie dann vollends dem Einfluß der M.-Glöbhaber verfiel. Heute erscheint sie unter dem Titel „Präsident-Korrespondenz“ im Verlage der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland. Die Steuerpolitik, die jetzt darin gelehrt wird, befindet sich nicht mehr im Einklang mit dem sozialdemokratischen Parteiprogramm, sie folgt den politischen Interessen des Zentrums und lehrt die katholischen Arbeiter, daß sie noch viel zu wenig belastet sind, daß direkte Reichsteuern der Verfassung widersprechen, daß die Erbschaftsteuer aus stillosen Gründen zu verwerfen ist und die Vermehrung der indirekten Steuern auch dann geboten ist, wenn das Zentrum sich vor wenig Jahren noch heilig gegen ihre Vermehrung ausgesprochen hat.

Bureaukratie und Industrie.

Aus dem Reichstag, 4. Dezember. In Fortsetzung der vertagten Debatte über die Witwen- und Waisenversicherung erwiderte zunächst Genosse Sachs auf die mannigfachen vertorrenen Vorklärungen des Zentrumsabgeordneten Decker-Krnsberg, indem er an drastischen Beispielen nachwies, in wie skrupelloser Weise das Zentrum die Agitation gegen die Sozialdemokratie betreibt. Genosse Stadthagen ergänzte diese Ausführungen durch eingehende Darlegung des unsozialen Verhaltens der Zentrums-Partei bei verschiedenen sozialpolitischen Gesetzen, wie diese Partei ja auch jetzt wieder bereit ist, die Witwen und Waisen um ihre verbrieften Ansprüche auf Pensionzahlung vom 1. Januar 1910 an zu bringen. Alles Gerede, so führte Stadthagen aus, kann die Regierung und die maßgebenden Parteien nicht von dem Vorwurf entlasten, daß sie volle sieben Jahre haben verstreichen lassen, ohne für Sicherstellung der verbrieften Ansprüche zu sorgen. In sehr schwachen Erwidierungen suchten die Herren Giesberts vom Zentrum und Behrens (Antif.) die sozialdemokratische Kritik zu entkräften und den Josttarif von 1902 als äußerst heilsam für die deutschen Arbeiter hinzustellen. — Der Antrag auf Kommissionsberatung wurde abgelehnt und der Gesetzentwurf in zweiter Lesung gegen Sozialdemokraten und Freisinnigen angenommen.

Bei der Beratung des Handelsvertrages mit Portugal hatte die antierende Bureaukratie und Diplomatie ein paar böse Stunden auszustehen. Als Verteidiger des Vertrages trat nur Graf Ranitz auf, dem als konservativen Agrarier die Sache ziemlich gleichgültig ist, da agrarische Interessen dabei nicht verletzt werden. Schon der Zentrumsabgeordnete Dr. Pieper war durchaus unzufrieden mit dem Vertrag. In den schärfsten Tönen aber ging der national-liberale Abgeordnete Meckel mit den Bureaukraten und Diplomaten ins Gericht, die es nicht verstanden hätten, die Interessen der deutschen Industrie gegenüber der portugiesischen Regierung wahrzunehmen. Als Sachmann — er ist Textilfabrikant im sächsischen Vogtlande — war er in der Lage, seine Angriffe mit einer Fülle von Tatsachen zu belegen. Interessant war dabei, daß dieser national-liberale Schutzmann sehr einleuchtend die Schäden der Schutzpolitik in — anderen Ländern nachzuweisen wußte. In die nämliche Kerbe, wenn auch nicht so wirkungsvoll, hieb der freisinnige Abg. Puddeberg aus Bittau. Der Geheimrat Müller verteidigte die Regierung sehr matt, indem er eingehendere Auskunft für die Kommissionsberatung in Aussicht stellte.

Genosse Südekum wies darauf hin, daß hinter der portugiesischen Regierung die englischen Interessen stecken, die große Kapitalien in Portugal investiert haben und deshalb auf hohe Schutzzölle gegen die Einfuhr von deutschen Industrieprodukten in Portugal hinarbeiteten. Auch die deutschen Industriearbeiter haben, wie Südekum weiter zeigte, ein lebhaftes Interesse daran, daß die deutsche Exportindustrie nicht durch die Unfähigkeit der Bureaukratie und Diplomatie beim Abschluß von Handelsverträgen geschädigt werde.

Selbst der Freikonservative Dr. Ding aus Ebersfeld schloß sich der allseitigen mißfälligen Kritik an. Der neue amtliche Leiter der Reichssozialpolitik und bisherige preussische Handelsminister, Herr Delbrück, behauptete, die Regierung habe genügend Sachverständige zu Rate gezogen. Es sei hauptsächlich darauf angekommen, Deutschland die Rechte der Meistbegünstigten zu sichern, aber selbst darüber hinaus sei noch viel erreicht; in der Kommission würden sich alle Bedenken zerstreuen lassen.

Da noch andere Redner eingezeichnet sind, wurde die Debatte verlagert, zunächst aber auf den Beginn der Montagssitzung die Interpellation wegen der vieler Schlamperien gestellt, wobei den Behörden wohl noch schlimmer aufgespielt werden wird.

Die Verfassungskrise in England.

Wahlreden und Steuerwettbewerb.

Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist die Auflösung des Parlaments auf den 8. Januar festgesetzt, die Wahlen sollen am 13. Januar beginnen. Die Führer der Parteien haben den Wahlkampf bereits eröffnet. Im National Liberal Club sprach der Schatzkanzler Lloyd George scharf gegen die Lords. Er sagte unter anderem:

Indem die armen Lords jenes Budget erdroffelten, welches Vorklärungen traf gegen die unvermeidlichen, der großen Klasse zustehenden Reden, haben sie sich als eine Klasse gezeigt, die, mit allen Mängeln versehen, doch sich schämt, daß ein kleines Teilchen ihres Lebens Ueberflusses dazu dienen soll, die Schöpfer ihres Wohlstandes zu schämen gegen die Schreckgespenster des Glucks und der Verwelsung. Das ist aber die letzte Handlung ihres unheilbringenden Wärens. Bei all ihrer Schlaueit war ihre Gabsucht größer als ihre Kraft und wir haben sie schließlich geschloß.

Ist so die Ruffgier der englischen Junker der stärkste Trumpf der Liberalen, so suchen die Konservativen die Schutzollfrage in den Vordergrund zu rücken. In einer großen Versammlung in Plymouth führte Lord Lansdowne aus:

„Es handle sich jetzt um zwei Streitpunkte, nämlich Budget gegen Tarifgesetz und Einkammer-Regierung

gegen Zweikammer-Regierung. Das Haus der Lords sei nicht fehlerlos, aber die zu seiner Neugestaltung eingesetzte Kommission sei von der Regierung in Verzug erklärt worden. Der Grund hierfür sei klar, denn je mehr man das Oberhaus ausbilde, um so stärker werde es sein. Unsere Haltung, an der wir festhalten, ist vernünftiger und konstitutioneller als die Haltung der Regierung. Wir behaupten, daß das Haus der Lords für die Freiheiten des Volkes und für ein seiner losbarsten Vorrechte kämpft, nämlich dafür, daß die Nation ein Recht hat, befragt zu werden, bevor eine grundlegende Veränderung in ihrer Verfassung stattfindet.

Ob freilich die englischen Wähler so naiv sein werden, den Lords zu glauben, daß sie nur die Sorge um die Demokratie zu ihrem Kampfe gegen die Versteuern getrieben habe, ist wohl sehr zweifelhaft.

Die Budgetverweigerung des Oberhauses hat als nächste Folge einen großen Steuerwettbewerb verursacht. Es ist ein außerordentlich Zustand eingetreten, der es jedem Bürger freistellt, seine Steuern mehr zu leisten, ja die gezahlten zurückzufordern. Dies erkennt auch die Regierung offen an, die keine Veranlassung hat, den Lords die Verantwortung für ihr Vorgehen irgendwie zu erleichtern. Die Zoll- und Steuerbehörden geben bekannt, daß die Zahlung der im Budget vorgesehenen Abgaben gegenwärtig ins freie Belieben gestellt ist, daß aber diejenigen, welche jetzt nichts zahlen, dazu verpflichtet sein werden, wenn die Steuer rückwirkende Gesetzeskraft erlangen werden. Falls dies nicht geschieht, werden alle geleisteten Zahlungen wieder erstattet werden. Zugleich wird erklärt, daß die liberale Regierung, wenn die Wahlen ihr die Majorität bringen, das Budget unverändert wieder einbringen werden.

Steuerverweigerung.

Es gewinnt den Anschein, daß wenigstens die radikale Richtung in der liberalen Partei den Kampf um die Finanzhoheit des Unterhauses auch dann fortführen wolle, wenn der Wahlkampf zunächst gegen die Liberalen entscheidet. Die einflussreiche liberale Wochenschrift „Nation“ bringt einen Artikel, worin sie für diesen Fall die Steuerverweigerung empfiehlt. Es heißt darin:

„Sollte das Volk von England im kommenden Wahlkampf den Konservativen zur Majorität verhelfen und damit seine Freiheit den Versteuern zu legen, so wird die Minorität instinktiv handeln, wie es ihre Väter 250 Jahre früher getan haben. Die Liberalen werden ihre Steuern an keine Macht außerhalb des Hauses der Gemeinen bezahlen. Die Liberalen werden die Steuern so lange verweigern, als die ausschließlich zur Besteuerung befugte Macht des Unterhauses im Zweifel bleibt. Verweigern die Lords der Krone die Mittel, Hunderttausende Männer von England, Wales, Schottland und Irland werden, wenn dies notwendig wird, sie ihnen verweigern.“

Die Taktik der Liberalen.

Ueber den von und bereits telegraphisch wiedergegebenen Aufruf des Bundes der liberalen Wahlvereine wird und aus London noch geschrieben: Aus dem Aufruf geht hervor, daß es sich bei den Liberalen nicht um die Abschaffung des Oberhauses handelt, sondern um die Beschränkung des Vetorechts der Lords, damit die finanzielle Oberherrlichkeit des Unterhauses ein für allemal gesichert sei.

Charakteristisch ist auch, daß die liberale Partei die Auflösung des Unterhauses als selbstverständlich betrachtet. Da muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Ablehnung des Fiskus durch die Lords nicht notwendigerweise zu Reuewahlen führen muß. Ein revolutionäres Unterhaus könnte die Handlungsweise der Lords ganz ignorieren, da sie gegen die Verfassung verstößt. Es könnte die Regierung weiter unterstützen und in allen Finanzsachen selbstständig handeln. Es hätte auch die Macht so zu handeln, da Armee und Flotte vom Unterhause abhängen. Ein derartiges Vorgehen ist indes vom gegenwärtigen Unterhaus nicht zu erwarten. Die Liberalen wollen sich über die konstitutionelle Form, daß die Zustimmung der Lords zum Etat nötig ist, nicht hinwegsetzen und wird deshalb die Angelegenheit vom Volke entscheiden lassen.

Änderung des Wahlrechts.

London, 4. Dezember. Mehrere verschiedenen Parteien angehörende Politiker, unter ihnen die Lords Cromer und Salford of Surtleigh sowie die Erzbischöfe von Westminster und Canterbury, haben einen Aufruf veröffentlicht, in welchem sie die Einführung von Verhältniswahlen verlangen.

Die Arbeiterpartei und die Lords.

London, 2. Dezbr. (Eig. Ver.) Die Arbeiterfraktion hielt gestern und heute Sitzungen ab, um sich mit der durch die Etatsablehnung geschaffenen Lage zu beschäftigen. Nach längerer Diskussion, die sich um die Frage drehte, ob die Fraktion ein Amendement zur Resolution der Regierung stellen und die Abschaffung der Lords verlangen sollte, wurde beschlossen, die Regierung zu unterstützen. Der Grund für diesen Beschluß ist folgender: Es gibt noch im Vereinigten Königreich keine Mehrheit für ein Einkammeriges Parlament. Die Abschaffung der Lords würde zur Errichtung einer neuen zweiten Kammer führen, die im Lande mehr Autorität genießen würde als die Lords. Das beste unter diesen Umständen ist, das Oberhaus bestehen zu lassen, aber seine Rechte so zu beschränken, daß es harmlos bleibt.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 4. Dezember 1909

Der Wahlfonds des Gottentottenblocks.

Die „Deutsche Volkswirtschaftliche Korrespondenz“, das Organ der großindustriellen Scharfmacher, macht folgende Mitteilungen:

„Nur nach der letzten Reichstagsauflösung ist der damalige Reichskanzler Fürst Bülow an den damaligen Vorsitzenden des Zentralverbandes, Herrn Gültenscheider v. Wopelius, herangetreten mit dem Ansuchen, für den Wahlkampf aus der Industrie heraus einige Geldmittel zu sammeln. Das ist geschehen, und es sind dem Herrn Reichskanzler mehrere Hunderttausend Mark zur Verfügung gestellt worden. Aldann ist ein Komitee von Fraktionsführern und einigen anderen Herren, so auch dem damaligen Herrn Unterstaatssekretär bei der Reichsregierung v. Loebell, zusammengetreten, um über die Verteilung der Mittel zu beraten. In diesem Komitee sind alsdann allerdings auch die Herren Generalsekretär H. A. Bued und Generalsekretär Dr. Deumer gewählt worden. Als diese Herren in das Komitee eintraten, war die Verteilung der Geldmittel auf dem Papier bereits vorgenommen. Wir stellen fest, daß aus diesen Geldmitteln auch die national-liberale Fraktion ihren Anteil erhalten hat.“

Die „D. V. N.“ macht diese Mitteilung aus Anlaß der Erklärungen des national-liberalen Abgeordneten Stresmann an, daß weder er noch sein Fraktionsgenosse Wassermann jemals Wahlsubsidien von den Scharfmachern bekommen hätten, und ihnen deshalb auch nicht mit der Entziehung solcher Gelder habe gedroht werden können. Die „D. V. N.“ widerlegt diese Ausrede treffend und bündig.

Noch wesentlicher als diese Feststellung ist aber die andere, daß der damalige Reichskanzler Fürst Bülow sich 1907 als Geschäftsführer des Gottentottenblocks aufgetan hatte und in seinem Interesse bei den Scharfmachern, den böseartigsten Arbeiterfeinden, schnorren ging. Sowie daß diese Arbeiterfeinde durch die Förderung des Blocks ihren Interessen zu dienen überzeugt waren, daß sie mehrere Hunderttausend Mark für die Wahl von Blockkandidaten ohne Unterschied der Farbe gaben, daß sie also auch in den „national“ gewordenen Freisinnigen brauchbare Vertreter der Großindustrieinteressen gegen die Arbeiterschaft haben! Der Freisinn aber hat das Geld der Scharfmacher ohne Skrupel genommen.

Inzwischen haben ja die Scharfmacher entdeckt, daß mindestens einige der freisinnigen Abgeordneten und Kandidaten das Geld der Großindustrie „voll und ganz“ verdienen, und daß auch im Zentrum Herren sitzen, denen es zugewendet werden darf!

Die Herren Scharfmacher wollen die Verteilung freilich bei kommenden Wahlen selbst in die Hand nehmen. Obgleich Herr v. Weismann Gollweg sicherlich ebenso bereit wäre, wie weiland Bülow, ihnen diese Arbeit abzunehmen. Denn die Regierung des Reiches ist ja doch die Geschäftsführerin der herrschenden Klasse.

Der Kaiser und die Lehrerregelungen zu Rattowitz.

Die von und dieser Tage gemeldete Lehrerregelung mehrerer Lehrer in Rattowitz, die sich erlaubt hatten, bei den Stadtverordnetenwahlen für die Kandidaten der mit dem Zentrum verbundenen Polen und also gegen die „nationalen“ Kandidaten zu stimmen, hat eine interessante Vorgeschichte, die wieder einmal u. a. veranimatorische Ratgeber am Hofe in Tätigkeit zeigt und zugleich die Auffassung Wilhelm II. von den Rechten des Lehrers als Staatsbürger zeigt. Das Zentrumblatt „Oberschlesische Volkstimme“ berichtet: Der Fürst von Bismarck habe bei dem Kaiserbesuch in der vorigen Woche den Kaiser auf die Vorgänge bei den Rattowitzer Stadtverordnetenwahlen aufmerksam gemacht und dazu den Regierungspräsidenten v. Schwerin nach Schloß Reuders berufen, wo der Kaiser diesem sein Bild mit der Unterschrift: „Nemo me impune lacessit“ (niemand reizt mich ungestraft) überreichte. Durch dieses Geschenk sei dem Regierungspräsidenten der Rücken gestärkt worden zur Disziplinierung der Lehrer.

Die Erzählung klingt glaubhaft genug, obgleich aber vielmehr weil es darin heißt, daß der Fürst von Bismarck den Regierungspräsidenten nach seinem Schloß berufen hat. Denn ein ostelbischer Ragnat und Freund des Kaisers kann selbstverständlich einen simplen Regierungspräsidenten berufen. Die Unverträglichkeit der Lehrerregelung mit dem Staatsbürgerrecht wird natürlich durch die Mitwirkung des Kaisers an dem Akte nicht beseitigt.

Der sozialdemokratische Vizepräsident im Meininger Landtage.

Wie wir aus dem „Thüringer Volksfreund“, dem Organ der Sonneberger Genossen erfahren, ist Genosse Wehder im Meininger Landtag zum Vizepräsidenten gewählt worden, nachdem er erklärt hatte, daß er bereit sei, sich mit den beiden anderen Präsidenten dem Landesherren und dem Erbprinzen vorzustellen und auf Wunsch der letzteren zu Besprechungen in Landesangelegenheiten erscheinen wird. Wenn der Herzog von Meiningen den Wunsch ausdrückt, sich von dem Präsidium des Landtags über politische Fragen unterrichten zu lassen, so wird niemand in der Sozialdemokratie etwas dagegen haben, wenn der sozialdemokratische Vizepräsident sich an solch politischer Besprechung mit dem Staatsoberhaupt beteiligt. Anders steht es aber mit der Verpflichtung, sich dem Herzog und dem Erbprinzen vorzustellen. Das ist unseres Erachtens ein Hofgang, der mit den Aufgaben des Landesparlamentes nichts zu tun hat, und die Beteiligung daran verträgt sich nicht mit den republikanischen Grundgeden der Sozialdemokratie.

Die Meininger Genossen hätten sich bei der Ablehnung der Verpflichtung zur Vorstellung auf das Beispiel Wadens berufen können, wo man es dahin gebracht hat, daß der Großherzog auf den Besuch des Landtagspräsidiums überhaupt verzichtete und sich mit einer schriftlichen Mitteilung über die Konstituierung des Landtags begnügte.

Der konservative Zug nach Westfalen.

Vor einiger Zeit kündigte die „Kreuz-Zeitung“ an, daß die Konservativen planen, die sächsischen Wahlkreise Hannover, Westfalen und Hessen durch Agitatoren bearbeiten zu lassen, da nach ihrer Ansicht in jenen Gebieten die Bevölkerung leicht für die politischen Anschauungen der Konservativen zu gewinnen wäre. Die „Voss. Zig.“ prüft diese Ansicht und gelangte zu dem Resultat, daß die Ansichten der Konservativen in Westfalen und Hessen recht miserable sind. In Westfalen wurden, wie das freisinnige Blatt ausführt, bei den letzten Reichstagswahlen 676 706 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die konservativen Kandidaten 23 671. Der Regierungsbezirk Münster kommt für eine andere Partei als das Zentrum insoweit seiner rein katholischen Bevölkerung nicht in Betracht. Im Regierungsbezirk Arnberg kann man die Konservativen auch nur vom Hörensagen. In den Kreisen Minden-Lübbecke und Herford-Galle kamen sie bisher als ernsthafteste Kandidatbewerber in Frage. In Halle-Verford ist es den Liberalen schon das letzte Mal gelungen, die Konservativen aus dem Sattel zu heben. In Minden-Lübbecke, dem einzigen westfälischen Kreise, der im Reichstag konservativ vertreten ist, dürfte voraussichtlich in der Folge die Entscheidung erst in der Stichwahl fallen. In derselben werden sich aber die Konservativen nur sehr schwierig behaupten können. In Westfalen gibt es weite Gebiete, z. B. die Kreise Dagen, Schwelm, Altena, Länderscheid, Herforn, Dattingen, Dohum, Gelsenkirchen u. a., wo die Bewohner des platten Landes jeden Versuch der Konservativen, sie zu gewinnen, glatt ablehnen würden. Mögen die ostelbischen Junker doch einmal die Probe aufs Exempel machen. Anders liegen die Verhältnisse in Hessen.

Hier ist es den Antisemiten gelungen, sich einzunisten. Von den acht Wahlkreisen des Regierungsbezirks Kassel gehören ihnen nicht weniger als sechs und auch im Regierungsbezirk Wiesbaden haben sie ein Mandat im Besitz. Für ostelbische Entbedungsfahrten fehlen auch hier alle Voraussetzungen, wenn nicht die Konservativen es auf einen ernstlichen Kampf mit den Antisemiten ankommen lassen wollen.

Die Finanzmissere in Hessen.

Die hessische Regierung hat der Kammer einen „Gesetzentwurf über die Tilgung der Staatsschuld“ zugehen lassen, der geeignet ist, die Aufmerksamkeit auf das „liberale“ Rändchen am Rhein zu lenken.

Bereits im Oktober d. J. betonte der Finanzminister Gnauck die Notwendigkeit einer Steuererhöhung zur Kolonialisierung des Staats für 1910. Die Uebersichtlichkeit traf die Nachkriegszeit wie ein Blitz aus heiterem Himmel; sagte doch noch in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein Finanzminister: „Wir schwimmen im Gelbe!“ Wenige Jahre später (seit 1894) arbeitete die Staatswirtschaft schon mit einem Defizit im Budget. Die „Steuerreform“ von 1899 verringerte das Defizit kaum und 1901/02 wurde eine Erhöhung des Vermögenssteuerfußes von 55 auf 75 Pf. pro 1000 M. beschlossen. Zur Ausgleichung des Staats bedürfnisses die daraus resultierenden Mehreinnahmen nicht, und bei Beratung des Voranschlags 1903/04 wiesen unsere Genossen auf eine weitere Erhöhung der Vermögenssteuer und eine schärfer steigende Progression der Steuern von den großen Einkommen hin. Es kam der Konjunkturausschwung 1906/07. Trotz der Balanzierung des Staats durch Inanspruchnahme von Vermögenswerten aus früheren Jahren forderte der Wormser Leberkönig Freiherr von Opel in der Ersten Kammer sogar die Herabsetzung der ihn „drückenden“ Vermögenssteuer. Dabei war fast in seinem Etat eine Schuldentilgung vorgesehen, ja sogar etwa 15 Millionen Mark Schulden jährlich neu gemacht worden. Dann kam die wirtschaftliche Krise, die Staatseinnahmen gingen wesentlich zurück und der Finanzminister erklärte am 4. Januar d. J., ohne eine neue Steuererhöhung von 25-30 Proz. könne er nicht auskommen. Inzwischen hat die Reichsfinanzreform die Finanzlage Dessen noch weiter verschlechtert und jetzt beträgt das Defizit im Staatshaushalt über 5 Millionen Mark.

Das das zu bedeuten hat, wird erst klar, wenn man sich vor Augen hält, daß Hessen nur 1 130 000 Einwohner hat. Die Armut der Bevölkerung wächst ständig, und Hessen entwickelt sich rasch zum Industriestaat. Im Jahre 1882 lebten noch 51,55 Proz der hessischen Bevölkerung von der Landwirtschaft, 1907 nur noch 27,87 Prozent. Die im Bergbau, Handel und Industrie und Verkehr beschäftigte Bevölkerung stieg in der Zeit von 438 440 Köpfen auf 711 222. Die Verwaltung des Landes hat der zunehmenden Armut freilich in keiner Weise Rechnung getragen; sie hat im Gegenteil immer aus dem Vollen geschöpft. Hessen hat in 8 Ministerien 7 besondere Abteilungen, 11 Ministerräte, 40 vortragende Räte und eine ganze Anzahl Hilfsarbeiter. Denkt man sich dazu den Verwaltungsapparat der Regierungen, Revisoren, Buchhaltungen und Schreibstube, so erhält man einen Begriff vom Bürokratismus in Hessen. Die Veranlagung der direkten Steuern kostet jährlich 500 000 M., durch die Untererhebstellen wird das Land mit 150 000 M. jährlich belastet. Hier und auch auf anderen Gebieten wäre eine Vereinfachung und Vereinfachung der Geschäfte dringend nötig. Vor allem aber fordert die Sozialdemokratie Befestigung der kostspieligen Einrichtungen zu Repräsentationszwecken und eine Revision der Zivilliste.

Wie aus der Vorlage hervorgeht, ist die Staatsschuld des Großherzogtums von rund 57 Millionen Mark im Jahre 1898/97 auf etwa 418 Millionen gestiegen. Davon entfallen rund 351 Millionen auf die Eisenbahnschuld und rund 76 Millionen auf die sonstigen Schulden. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, markiert das Großherzogtum Hessen mit dem Gesamtbetrag seiner Staatsschuld an der Spitze sämtlicher deutscher Bundesstaaten, ausgenommen die Hansestädte.

Die bürgerlichen Parteien fordern denn auch „Vereinfachung der Verwaltung“. Wer aber meint, daß damit „oben“ angefangen werden soll, ist gründlich auf dem Holzwege. —

Unsere Genossen im hessischen Landtage stehen somit demnächst vor einer schweren Aufgabe. Es gilt, in Zeiten wirtschaftlicher Not eine weitere schwere Belastung des Volkes durch neue drückende Steuern abzuwehren, daneben aber für eine Gesundung der Finanzwirtschaft Dessen zu sorgen.

Kommunalwahlen.

Im Monat Dezember finden in allen Württembergischen Gemeinden die Gemeinderatswahlen statt, und zwar in Orten mit mehr als 10 000 Einwohnern nach dem Proportionalwahl-, in den kleineren Gemeinden nach dem Listenwahlsystem. Man darf auch in diesem Jahre wieder auf eine stätliche Vermehrung der sozialdemokratischen Mandate rechnen, da die Wahlen, die schon am 1. und 2. Dezember stattfanden, einen befriedigenden Verlauf nahmen.

In Ehlingen erhielten die sozialdemokratischen Kandidaten 10 844, die bürgerlichen Kandidaten 10 108 Stimmen. Da jeder Wähler 6 Stimmen abzugeben hatte, so fanden 1807 sozialdemokratische Wähler 1848 bürgerlichen Wählern gegenüber. Die Verteilung der Mandate ergab drei Sitze für die Sozialdemokratie und drei für die bürgerlichen Parteien. Gäßen die Sozialdemokraten noch sechs Wähler mehr aufgebracht, so wäre ihnen noch ein viertes Mandat zugefallen.

In Oberklingen wurden die beiden sozialdemokratischen Kandidaten mit 191 und 159 Stimmen gewählt, während auf die Gegner nur 115 und 104 Stimmen entfielen.

In Ludwigsburg, dem schwäbischen Potsdam, wurden fünf bürgerliche Vertreter und ein Sozialdemokrat gewählt.

In Böblingen hatten Volkspartei und Sozialdemokratie ein Kompromiß geschlossen, das glatt siegte. Infolgedessen wurden drei Volksparteiler und zwei Sozialdemokraten gewählt.

In Ohweil wurden zwei bürgerliche Vertreter und ein Sozialdemokrat gewählt.

Die meisten dieser Wahlen vollzogen sich unter sehr harter Wahlbeteiligung und lebhafter Wahlagitiation.

Ein bedauerndwerter Mensch!

So überschreibt der „Stadt-Anzeiger“ der „Kölnischen Zeitung“ einen Artikel, über den jüngst vor dem Kriegsgericht der 15. Division (Köln) verhandelt wurde. Es handelte sich um den Arbeiter Albert Schwarz, geboren in Heiligenbell in Ostpreußen. Schwarz wurde als Knabe in einer Fürsorgeerziehungsanstalt untergebracht; er floh von dieser nach Holland, wurde zurückgebracht und später zur Marine eingezogen. Dort desertierte er und wurde deshalb zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Da er sehr erregter Natur war, zog er sich viele Strafen zu, desertierte zum zweiten Male, was ihm eine Gefängnisstrafe von achtzehn Monaten eintrug. Diese verbüßte er im Kölner Festungsgefängnis. Hier fiel der Angeklagte, der wegen geistiger Dienstuntauglichkeit aus dem Heere entlassen worden ist, durch sein Benehmen allgemein auf. Er wurde leicht ausfallend und begann dann auch sogleich zu weinen. Als die Gefangenen sich am 11. Juni auf dem Hof ergingen, wurde Schwarz dadurch gehandelt, daß seine Hintermänner ihm die Schürze aufzogen. Blühlich wandte er sich zurück und trat einem Mann gegenüber die Schenkeine. Vom Unteroffizier zur Rede gestellt, wurde er frech und ausfallend und kam dann dem Befehl, ruhig zu sein, nicht nach, sondern skandalisierte weiter. Deshalb hatte er sich wegen Unbotmäßigkeit und Mißhandlung zu verantworten. Der Stabsarzt war der Ansicht, daß man es in dem Angeklagten mit einem Menschen zu tun habe, der zwar geistig minderwertig, aber für seine Straftaten verantwortlich zu machen sei. Das geht auch aus dem Umstande hervor, daß er zu einem Mannern geäußert habe, er werde sich verdrückt stellen, dann kommt er aus dem Festungsgefängnis weg. Der Vertreter der

Anklage beantragte eine Strafe von drei Monaten Gefängnis. Das Gericht erkannte aber auf die geringste Strafe von sechs Wochen und einem Tage Gefängnis. Der Angeklagte, der während der ganzen Verhandlung sich völlig apathisch verhielt, weinte und überhaupt nicht antwortete, anscheinend sich auch gar nicht um die Verhandlung kümmerte, erkannte das Urteil nicht an.

Ob der Stabsarzt wohl der richtige Mann war, den Geistes- und Gemütszustand des Angeklagten richtig zu erkennen, und ob hier nicht ein Psychiater als sachmännlicher Gutachter zu einer anderen Beurteilung gekommen wäre?

Die Besitzverteilung auf dem Lande.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt:

Es gab in Deutschland	1882	1895	1907
Großgrundbesitzer mit über 100 Hektar	24 991	25 061	23 508
Großbauern mit 20-100 „	281 510	281 767	262 191
Mittelbauern „ 5-20 „	926 605	968 804	1 063 539
Kleinbauern „ 2-5 „	981 407	1 016 318	1 006 277
Parzellenbesitzer mit unter 2 „	3 061 831	3 236 967	3 878 509

Von der landwirtschaftlichen Fläche entfallen in Prozenten auf

	1882	1895	1907
Großgrundbesitz	24,4	24,1	22,3
Großbauern	31,1	30,3	29,8
Mittelbauern	28,8	29,9	32,7
Kleinbauern	10,0	10,1	10,4
Parzellenbesitz	5,7	5,8	5,4

So sehen die Folgen der Politik, die angeblich „daneben von den „Großagrariern“ beherrschet worden ist,“ in der Praxis aus. Die Großgrundbesitzer wie die Großbauern haben an Zahl und an Fläche verloren, die Mittelbauern an Zahl und Fläche, und die Kleinbauern zwar an Zahl seit 1895 etwas verloren, aber an Fläche ebenfalls gewonnen.

Wir sollten meinen, daß die „Deutsche Tageszeitung“ wirklich keine Ursache hätte, sich auf diese Form der Verteilung des landlichen Besitzes noch etwas zugute zu tun. Oder ist es nicht unglücklich, daß rund 4 100 000 Kleinbauern und Parzellenbesitzer nur 15,8 Proz. des Grund und Bodens ihr eigen nennen, während 23 566 Großgrundbesitzer 22,2 Proz. besitzen. Oder aber ist es nicht weiterhin überaus interessant, daß 285 000 Großgrundbesitzer und Großbauern 51,5 Proz. des gesamten Grund und Bodens besitzen, während auf die annähernd 5¹/₂ Millionen Mittelbauern, Kleinbauern und Parzellenbesitzer nur 48,5 Prozent des Besitzes fallen? Wir sollten meinen, daß das eine Konzentration des Besitzes und ein Ueberwiegen der wirtschaftlichen Macht des Großgrundbesitzes wäre, wie es ärger kaum gedacht werden könnte.

Wenn aber die „Deutsche Tageszeitung“ etwa aus der geringfügigen Verschiebung zugunsten der Mittelbauern den Beweis herleiten will, daß die Entwicklung eine „gute“ sei, so ist das denn doch ein etwas zu Kühner Versuch. Selbst wenn wir davon absehen, daß diese Verschiebung zum guten Teil der künstlichen Siedelungstätigkeit des Staates zuzuschreiben ist, einer Tätigkeit, die auf Kosten des Staates erfolgte, der dafür Hunderte und Aberhunderte von Millionen ausgab, so beweist der geringfügige Rückgang des Gesamtbesitzes des Großgrundbesitzes noch gar nichts. Ist es doch nur zu bekannt, daß der Großgrundbesitz deshalb einen Teil seines Besitzes abgestoßen hat, weil bei der modernen landwirtschaftlichen Betriebsweise der Betrieb über eine gewisse Größe hinaus weniger rentabel ist. Von seiner wirtschaftlichen Uebermacht und der daraus resultierenden politischen Uebermacht hat der Großgrundbesitz nicht das geringste eingebüßt!

Die Kulturaufgaben leiden nicht!

In Bonn, der preussischen Prinzen-Universität hat am Mittwochabend eine von etwa hundert Studenten besuchte Versammlung stattgefunden, um die Mißstände zu erörtern, die durch den Mangel an Mitteln im physikalischen Institut der Universität herrschen. Nach längerer Aussprache wurde ein Gesuch an das Kultusministerium gerichtet, daß die nötigen Mittel zur Vermehrung der Lehrkräfte, zur Einrichtung größerer Unterrichts- und Arbeitsräume und zur Beschaffung moderner wissenschaftlicher Apparate zur Verfügung gestellt werden.

Die Londoner Seekriegskonferenz.

Dem Reichstag ist ein umfangreiches Berichtbuch zugegangen, das die Erörterungen zu den Ergebnissen der in London vom 4. Dezember 1908 bis 26. Februar 1909 abgehaltenen Seekriegskonferenz enthält. Seit der Pariser Seerechtsdeklaration vom 18. April 1864 hat das Seekriegsrecht 50 Jahre lang keine allgemeine vertragsmäßige Fortbildung erfahren. Erst auf der 2. Haager Friedenskonferenz ist es gelungen, einzelne Punkte des Seekriegsrechtes zu regeln sowie die Errichtung eines internationalen Preisengerichtes zu vereinbaren. Dieses Werk ist nunmehr durch die Londoner Verhandlungen zum Abschluß gebracht worden. Die Agenda ist nur gegen feindliche Häfen und Küsten zulässig. Der Zugang zu neutralen Häfen und Küsten darf durch eine Blockade nicht verweigert werden. — Zur Lösung der Frage der Kriegskontrollbände sind 3 Listen aufgestellt worden. Die erste bezeichnet die Gegenstände, die unbedingt als Kriegskontrollbände zu betrachten sind: Waffen, Geschosse, Panzerplatten usw. Die zweite bezeichnet die Gegenstände, die unter Umständen als Kriegskontrollbände gelten können: Lebensmittel, bares Geld, für militärische Zwecke geeignete Kleidungsstücke, Luftschiffe, Feuerungsmaterial, Petroleum, nautische Instrumente usw. Die dritte Liste endlich ist eine Freiliste, die jene Gegenstände enthält, die nicht als Kriegskontrollbände anzusehen sind. Dazu gehören: Rohprodukte wie Baumwolle, Mohrseide, Flachs, Hanf und sonstige Rohstoffe der Textilindustrie, Kerne rohe Helle, Kautschuk, Erze, Porzellan- und Glaswaren, Maschinen für die Landwirtschaft usw.; Schiffe, deren Ladung zu mehr als der Hälfte aus Kriegskontrollbänden besteht, dürfen weggenommen werden, wenn die Zuführung an ein Preisengericht das Kriegsschiff einer Gefahr aussetzen oder es an seinen Operationen beeinträchtigen würde. Ob die Zerstörung eines Schiffes nach Lage der Umstände berechtigt war, darüber entscheidet nachträglich das Preisengericht, das auf Antrag des Wertes des zerstörten Eigentums erkennen kann. Bodenerzeugnisse eines feindlichen Landes gelten künftig nicht mehr als Feindbesitz, wenn sie sich auf einem neutralen Schiffe befinden. Ergreift ein neutrales Kaufschiff die Flucht, um sich der Anklage, Durchsuchung oder Beschlagnahme zu entziehen, so ist die kriegsführende Macht befugt, alle Mittel zur Ergreifung des Schiffes anzuwenden. Besondere Strafe für den Fluchtversuch darf nicht erfolgen. In besonderen Bestimmungen wird dann noch der Schaden-ersatz behandelt.

Die wichtigste unter den getroffenen Vereinbarungen ist zweifellos die, daß der Industrie eines im Kriege begriffenen Landes die Zufuhr von Rohmaterialien durch den Feind nicht abgeschnitten werden darf, wenn der Feind die Güte hat, sich im Ernstfalle auch wirklich an die von der Seekriegskonferenz ausgehenden hübschen Bestimmungen zu halten. —

Oesterreich.

Eine Rede Daszjynski.

Wien, 4. Dezember. Abgeordnetenhause. In der heutigen Debatte über das Budgetprovisorium machte der Abgeordnete Daszjynski (Soz.) den Ministerpräsidenten verantwortlich für die bisherige Arbeitslosigkeit des Landes; er habe das Parlament abhichtlich ausgelassen, um Ungarn ungehindert eventuelle Zugeständnisse machen zu können.

Weiter sei an der parlamentarischen Misere der nationalen Chauvinismus der bürgerlichen Parteien schuld. Der Schatz der Auswanderer lasse alles zu wünschen übrig, es sei heute die größte Erniedrigung, sich im Auslande als österreichischer Untertan zu befehlen. In Deutschland habe man für österreichische Auswanderer polizeiliche Legitimationen eingeführt. Niemand anderem gegenüber wage man etwas Derartiges. Nachdem Johann der Abgeordnete Steinwender die Staatsfinanzen einer scharfen Kritik unterzogen hatte, wurde die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Italien.

Die Krise.

Rom, 4. Dezember. Dem „Messaggero“ zufolge gilt die Bildung des Ministeriums Sonnino als sicher. Sonnino wird auf die Mitwirkung der Mitglieder der äußersten Linken verzichten, da er mit ihnen keine Mehrheit erzielen kann. Man glaubt, daß Sonnino mit den Mitgliedern der Mehrheit, die bisher Giolitti unterstützt haben, sowie mit den Konstitutionellen ein Ministerium zustande bringen wird.

Rußland.

Gefängnisgrenel.

In dem berüchtigten Lufjanow-Gefängnis in Kiew sitzen 40 politische Gefangene seit dem 11. November in Karzerhaft. Die Gefangenen bekommen nur Brot und Wasser und müssen, da die Betten entfernt sind, auf dem feucht-kalten Asphaltboden schlafen. Zur Verschärfung der Strafe sind die stinkenden Schmutzfübel in die Kammern gestellt worden. Die Strafe wurde für 7 Tage zubüßiert, aber die Administration beschloß, wenn sich die Gefangenen nicht gefügig zeigen sollten, die Strafe auszudehnen. In der Tat wurden 4 Gefangene nach der ersten Woche in den Dunkelzeller geschleppt, wo sie am vierten Tage den Hungerstreik begannen. Den nächsten Anlaß zu der Karzerstrafe soll die Weigerung der Gefangenen gegeben haben, beim Appell aufzustehen.

Aus der Partei.

Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften.

Im dritten Jahrgang erschien soeben das Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, das der Bildungsausschuß herausgibt. Der wertvolle Führer hat gegen das Vorjahr erheblich an Umfang gewonnen. Das Ergebnis der umfangreichen Prüfungsbearbeitung des Bildungsausschusses und seiner Helfer ist die Empfehlung von 355 Büchern, während im Vorjahre das Verzeichnis erst 184 Nummern hatte. Die Einführung sagt über diese Vermehrung:

Nur ungern hat der Bildungsausschuß das Verzeichnis so stark anwachsen lassen, da er eigentlich über einen gewissen Umfang nicht hinausgehen wollte. Es hat sich aber als unumgänglich herausgestellt, die vielen guten Jugendschriften älteren und neueren Datums, die noch nicht in unserem Verzeichnis enthalten sind, unberücksichtigt zu lassen. Um jedoch den kleineren Orten, die nicht in der Lage sind, sämtliche Bücher des Verzeichnisses für eine Ausstellung anzuschaffen, die Propaganda für gute Jugendschriften zu erleichtern, hat der Bildungsausschuß in dem vorliegenden Verzeichnis die besten und zugleich billigsten Jugendschriften kenntlich gemacht.

Obwohl für das Verzeichnis grundsätzlich die billigeren Bücher bevorzugt worden sind, hat es sich doch nicht vermeiden lassen, eine Anzahl teurer Bücher mit aufzunehmen. Der Bildungsausschuß empfiehlt den Arbeiterorganisationen, den Vereinen für ihre Jugendbibliotheken anzuschaffen, damit auf diesem Wege gelegentlich einmal ein wertvolles teures Buch in ein Arbeiterheim gelangt.

Das Heft enthält außer dem Verzeichnis noch eine Anleitung für die Veranstaltung von Jugendschriften-Ausstellungen und eine energische Aufforderung zum Kampf gegen die Schundliteratur. Beigegeben ist ferner ein statistischer Fragebogen für die Veranstalter von Jugendschriftenausstellungen.

Das Verzeichnis trägt allen Altersstufen, Neigungen und Kaufvermögen Rechnung. Auch derjenige, der nur wenige Groschen für ein gutes Buch ausgeben kann, findet eine reiche Auswahl sehr billiger und doch sehr guter Schriften. Ein Vergleich dieser Hefte mit den Ergebnissen der Schundliteratur wird zeigen, daß sie diese selbst in der Billigkeit überbieten; der Inhalt ist natürlich mit dem Geruch der verdummenden und verderbenden Schundliteratur gar nicht erst in Vergleich zu setzen.

Allen proletarischen Eltern, die ihren Kindern das beste Weihnachtsgeschenk — ein gutes Buch — geben wollen, ist deshalb dringend anzuraten, sich von dem Verzeichnis des Bildungsausschusses bei der Auswahl leiten zu lassen. Das gut ausgestattete Heft ist ein verdienstvolles Werk des Ausschusses. Er wird aber mit und damit übereinstimmen, daß es diesmal leider einen bedauerlichen Fehler hat — daß es nämlich zu spät herauskam.

In Sachen Theorie und Parteischule.

Unter dieser Ueberschrift erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Einsendung des Genossen Karnow in der vorgestrigen Nummer des „Vorwärts“ richtet sich gegen etwas, was ich gar nicht behauptet habe. Mit keiner Silbe habe ich in meinem Artikel über die Theorie in der Partei das Wissen und Können der Lehrer der Parteischule angezweifelt, noch habe ich unterstellt, daß sie im Unterricht die Gewerkschaften feindselig behandelten. Davon wird man kein Wort in meinem Artikel finden. So sieht die Frage ganz und gar nicht. Wodurch mein Artikel handelt, ist die Frage der Fortbildung der Theorie im Hinblick auf die mit dem Fortschritt der Entwicklung sich einstellenden neuen Bedürfnisse des Arbeitskampfes. Daß aber diejenigen Lehrer der Parteischule, die dort die theoretischen Fragen behandeln, bisher wenig Neigung gezeigt haben, in diesem Sinne das Gewerkschaftsproblem aufzunehmen, dafür haben wir als Zeugen ihre Veröffentlichungen in den Parteiorganen. Der Unterricht, den sie an der Parteischule geben, mag, das will ich durchaus nicht bestreiten, unanschaulich sein, soweit er geht. Wer aber, wie der Schreiber dieses, von der Theorie verlangt, daß sie das aufsteigende Neue rechtzeitig lernt und würdigt, um so die verantwortlichen Führer der proletarischen Bewegung in den Stand zu setzen, dasjenige, was sie gemäß dem Gebot der neuen Umstände tun müssen, auch mit gutem theoretischem Gewissen tun und vertreten zu können — und das ist doch eine der Hauptaufgaben der Theoretiker, in der Partei —, der kommt mit Notwendigkeit zu denjenigen Schlüssen, denen ich in meinem Artikel Ausdruck gegeben habe. Andernfalls müßte er annehmen, daß die Betreffenden als Lehrer in der Parteischule aus einem anderen Geist heraus unterrichten, als dem, den sie auf den Kongressen und in den Zeitschriften der Partei vertreten. Und das unterstellt niemand. Es ist nicht die Form und auch nicht der Ton ihrer Vorträge, die ich in Frage gestellt habe, sondern der wissenschaftliche Standpunkt.

Soviel an dieser Stelle mit Bezug auf die so sachlichen Ausführungen des Genossen Karnow, eventuell in den „Sozialistischen Monatsheften“ mehr darüber. Für die Bemerkungen hinsichtlich meiner Einsendung, zu denen die Redaktion des „Vorwärts“ sich das Recht nimmt, habe ich keinen parlamentarischen Ausdruck.

Schöneberg-Berlin, den 3. Dezember 1909.

Ed. Bernstein.

Wir unterlassen jede Bemerkung dazu, um dem Genossen Bernstein nicht Gelegenheit zu geben, uns auf neue derartige beziehende Erklärungen zu senden.

Gewerkschaftliches.

Die Entwicklung der Tarifverträge im Jahre 1908.

Als Sonderbeilage zum „Reichsarbeitsblatt“ ist soeben eine Uebersicht über die Entwicklung der Tarifverträge im Jahre 1908 erschienen. Die wirtschaftliche Lage des letzten Jahres, das Stöcken von Handel und Gewerbe macht sich auch in einem Nachlassen der Tarifvertragsbewegung bemerkbar. Während im Jahre 1907 nach Angabe der Arbeiter 2782 neue Tarife für 52 869 Betriebe mit 441 365 Personen abgeschlossen wurden, waren es im Jahre 1908 nur 2252 Verträge für 50 459 Betriebe mit 411 265 Personen. Die Abnahme ist übrigens nicht bedeutend. In den Zahlen beider Jahre sind allerdings Doppelzählungen vorhanden, und zwar handelt es sich dabei teilweise um denselben Tarifvertrag, der von einem Unternehmer mit mehreren Arbeiterorganisationen geschlossen wurde, teilweise um mehrere aber inhaltlich vollkommen übereinstimmende Tarifverträge eines Arbeitgebers mit verschiedenen Arbeiterkategorien. Da es erst für das letzte Jahr möglich war, die Doppelzählungen genau festzustellen, so sind bei den Vergleichen beider Jahre die Doppelzählungen mitgerechnet worden.

Der oben genannten Zahl von 2782 im Jahre 1908 neu abgeschlossenen Verträgen, die sich auf 52 869 Betriebe mit 441 365 Personen erstrecken, stehen nun 1961 Verträge für 37 852 Betriebe mit 349 298 Personen gegenüber, die im letzten Jahre durch Ablauf erledigt wurden. Durch den sich hieraus ergebenden Ueberschuß erhöht sich der am 1. Januar 1907 vorhandene Bestand von 5380 Tarifen für 110 071 Betrieben mit 970 700 Personen auf 5671 Tarifverträge für 120 401 Betriebe mit 1 026 435 Personen als Bestand am 31. Dezember 1908. Von den 10 1/2 Millionen der letzten Verfassungszählung zufolge als Arbeiter oder Angestellte in den Gewerbebetrieben des Reiches beschäftigten Personen hatten demnach Ende des letzten Jahres etwas über 1 Million, d. h. also circa der 10. Teil, ihre Arbeitsbedingungen in mehr oder minder hohem Maße tariflich gebunden.

Naturngemäß ist der Anteil der von Tarifverträgen umfaßten Personen in den einzelnen Gewerbegruppen sehr verschieden. Da die Tarifverträge fast ausschließlich mit männlichen Personen abgeschlossen werden, so haben wir in nachstehender Uebersicht neben dem Prozentsatz, der das Verhältnis der tariflich gebundenen Personen zu der Gesamtzahl der Berufsangehörigen überhaupt wiedergibt, auch den aus dem Verhältnis zur Zahl nur der männlichen Berufsangehörigen sich ergebenden gestellt. Es waren demnach am 31. Dezember 1908 vorhanden:

	Tarifverträge		In Proz. der	
	am 31. Dezember 1908	Tarife	Berufs- angeh.	Berufs- angeh.
I. Kunst- u. Handelsgärtnerei	5	52	287	0,2
IV. Industrie d. Steine u. Erden	435	8 575	32 639	4,3
V./VI. Metallverarb. und Ind. d. Maschinen	587	12 361	104 197	5,1
IX. Textilindustrie	22	184	10 782	1,0
X. Papierindustrie	67	1 490	18 187	7,9
XI. Lederindustrie	135	2 415	15 982	7,7
XII. Industrie d. Schnitz- u. Holzstoffe	557	13 990	112 839	14,0
XIII. Ind. d. Nahrungsmittel	656	4 718	62 924	5,1
XIV. Bekleidungsgew.	498	15 119	92 145	7,1
XV. Reinigungsgew.	20	1 040	960	0,4
XVI. Baugewerbe	2 069	52 465	428 072	27,1
XVII. Polygraphische Gewerbe	73	8 581	75 538	36,2
XIX. Handelsgewerbe	98	973	26 329	1,3
XXI. Verkehrsgewerbe	309	2 014	21 055	5,2
XXII. Gast- und Schankwirtschaft	18	183	1 010	0,1
Sonstiges	184	629	28 641	—
Summe	5671	120 401	1 026 435	—

Wie ersichtlich, hat das Tarifvertragswesen die größte Anwendung im polygraphischen Gewerbe gefunden, wo fast die Hälfte der männlichen Arbeiter tariflich gebunden ist. Es folgt dann das Baugewerbe mit 27,4 Proz. und in weitem Abstande die Industrie der Schnitz- und Holzstoffe, das Bekleidungs- und die Papierindustrie. Am wenigsten Eingang hat der Tarifvertrag noch im Reinigungs- und Gast- und Schankwirtschaft und der Kunst- und Handelsgärtnerei gefunden. Was speziell die im letzten Jahre neu abgeschlossenen Tarifverträge anbelangt, so entfiel der Löwenanteil, nämlich 57,9 Proz. der Tarife mit 52,8 Proz. der Betriebe und 61,5 Prozent der Personen auf das Baugewerbe; sodann 11,2 Proz. resp. 11,8 resp. 8,3 Proz. auf die Metallverarbeitung und 9 resp. 13,9 resp. 8,1 Proz. auf das Bekleidungs- und die Papierindustrie.

Von Wichtigkeit ist es nun auch, zu erfahren, inwieweit die Tarifbewegung auf den Kleinbetrieb beschränkt geblieben oder auch in die Großindustrie eingedrungen ist. Durchschnittlich kommen allerdings bei allen Gewerbegruppen nur 8,5 Personen auf einen Betrieb. Doch ist dies Verhältnis bei den einzelnen Betriebsarten sehr verschieden. Die meisten Personen kommen durchschnittlich auf einen Betrieb in der Textilindustrie, nämlich 58. Dann folgen die unter „Sonstiges“ zusammengefaßten verschiedenen Gewerbegruppen mit 45,5 Personen. Auffallend ist, daß im Handelsgewerbe, das sonst noch eine so große Personenzahl aufweist, die von Tarifgemeinschaften erfaßten Betriebe durchschnittlich eine Personenzahl von 27,1 aufweisen. Es folgt sodann die Industrie der Nahrungsmittel mit 13,3 Personen pro Betrieb, die Papierindustrie mit 12,2, die Industrie der Steine und Erden mit 9,1, das polygraphische Gewerbe mit 8,8, die Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen usw. mit 8,4, die Industrie der Schnitz- und Holzstoffe, das Baugewerbe, das Verkehrsgewerbe mit je 8,1, das Bekleidungs- und die Papierindustrie mit 5,5, und endlich das Reinigungs- und die Papierindustrie mit 0,9 Personen durchschnittlich auf einen Betrieb.

Ueber die im Jahre 1908 neu abgeschlossenen Tarifverträge seien noch folgende Einzelheiten mitgeteilt, bei denen die Doppelzählungen (siehe oben) ausgeschlossen sind. Für das ganze Reich wurden in diesem Jahre keine Tarifgemeinschaften abgeschlossen. Besonders stark war die Tarifvertragsbewegung in Rheinland, wo 153 Verträge für 5157 Betriebe mit 69 391 Personen abgeschlossen wurden. Ferner in Berlin, wo allein 57 Verträge, die 3923 Betriebe mit 34 665 Personen betrafen, zum Abschluß kamen; in Bayern, wo die betreffenden Zahlen lauten: 312, 5686 und 52 410, und in Sachsen, wo sie sich auf 152, 4022 und 39 258 stellen. Die meisten der abgeschlossenen Tarife (769) enthalten eine Vertragsdauer von über 1 1/2 bis 2 Jahre. Weitere 512 sind für ein Jahr abgeschlossen. Nur ein Vertrag im polygraphischen Gewerbe hat eine Dauer von 5 Jahren.

Die tägliche Arbeitszeit wird im Winter für 183 118 Personen = 35,6 Proz. auf weniger als 8 Stunden, für 79 566 Personen = 20,1 Proz. auf 8—9 Stunden inklusive, für 62 944 Personen = 15,9 Proz. auf über 9—11 Stunden, und für 4855 Personen = 1,5 Proz. auf über 11 Stunden festgelegt, während sie für 26 504 Personen unbestimmt blieb. Im Sommer dauert die Arbeitszeit durchschnittlich eine halbe bis eine Stunde länger als im Winter.

Was endlich die Löhne anbetrifft, so war der niedrigste Vertragslohn für gelehrte Arbeiter bei 25 Pf. bei 2413 Arbeitern = 0,8 Proz., über 25—35 Pf. bei 78 250 = 24,9 Proz., über 35—45 Pf. bei 101 118 = 32,2 Proz., über 45—55 Pf. bei 51 736 = 16,5 Proz., über 55—75 Pf. bei 77 538 = 24,7 Proz. und über 75 Pf. bei 2768 = 0,8 Proz. aller gelehrten männlichen Arbeiter. Die Mehrheit der bezahlten niedrigsten Löhne lag also zwischen 25 und

55 Pf. Bei den ungelehrten Arbeitern lag diese Mehrheit zwischen 25 und 45 Pf.; nur circa 24 Proz. hatten mehr als 45 Pf. und feiner mehr als 75 Pf. als niedrigsten Stundenlohn.

Berlin und Umgegend.

Der Guttempler als Streikverwalter.

Wie bereits der Beschluß 270 des Leipziger Parteitagess war, der die Parteigenossen auffordert, sich den auf bürgerlichem Boden stehenden Abstinenzorganisationen (Blauer Kreuz, Guttempler-Orden usw.) fernzuhalten, weil durch diese die politische und wirtschaftliche Tätigkeit der Arbeiterbewegung erschwert wird, ist durch folgenden Fall wieder einmal klar erwiesen. Ein Bodenleger Heinrich Weich, wohnhaft in Charlottenburg, Kaiser-Friedrich-Straße, er betreibt dort nebenbei ein Zigarrengeschäft), der früher ein sehr tätiges Verbandsmitglied war, trat vor circa 5 Jahren dem Internationalen Guttempler-Orden (J. O. G. T.), Loge Sanssouci, bei. Es dauerte nicht lange und der Holzarbeiterverband hatte mit diesem Kollegen allerhand Scherereien. Er tat sich als Zwischenmeister auf; die Solidarität mit seinen Berufsgenossen ging zum Teufel; sein Vorteil, sei es auch zum Schaden der Kollegen, wurde seine Parole. Vor zwei Jahren war der Holzarbeiterverband gezwungen, ihn wegen fortgesetzter Vordrängerei auszuschließen. Nun hatte er ganz freie Hand. Als der jetzige Streik ausbrach, etablierte er sich als Agent für Arbeitswillige. Es gelang ihm auch, eine Schar Kusternaben zusammenzubringen, zum Teil solche, die in ihren Beziehungen zum Alkohol freilich seinen Guttempler-Idealen nicht entsprachen. Aber — damit erstreckte sich ihm ja ein weiteres Arbeitsfeld: mehrere dieser Streikbrecher „rettete“ er vom Alkohol und führte sie dem Guttempler-Orden zu. Da haben diese nun mit ihrem „Retter“ und „Ordensbruder“ ihren Platz neben — organisierten Arbeitern! Ja, neben Kollegen, die treu zur Sache der Arbeiterschaft halten. Der Orden ist „politisch und wirtschaftlich neutral“, denn er hat Raum für Rote und Blaue und Gelbe! Aber wie stehen denn die organisierten Arbeiter dazu? Kann ihnen wohl sein in der Gesellschaft solcher „Brüder“? Hier heißt's eine reinliche (in des Wortes vollen Bedeutung) Scheidung treffen. Mag der J. O. G. T. sich mit diesen staatsverhaltenden Elementen abfinden wie er will, organisierte Arbeiter gehören dort nicht hinein.

Deutsches Reich.

Die Differenzen der Tabalarbeiter bei der Firma August Blase, Lübbecke (Westfalen), sind erledigt; die Maßregelungen sind zurückgenommen. Damit ist die Sperte über die Firma aufgehoben.

In der Maschinfabrik von Warendorf zu Striegau i. Schl., auf deren Veranlassung erst dieser Tage tschechische Arbeiter ausgewiesen wurden, haben sämtliche Wäger die Arbeit eingestellt. In Frage kommen rund 20 Mann. Dieser Solidaritätsakt ist um so erfreulicher, weil sich die Streikenden je zur Hälfte aus Deutschen und Tschechen zusammensetzen. Ob die Polizei gegen die streikenden Ausländer ebenso rigoros vorgehen wird, wie gegen die drei Ausländer, die die Lohnforderungen unterbreiteten, muß abgewartet werden. Der Polizeikommissar Langer von Striegau bemüht sich eifrig, für die Ausständigen Ertrag zu schaffen. Zusug ist fernzuhalten.

Das Gewerbegericht mit den Schatzmachern.

Der Arbeitgeberverband für das Steinsechgewerbe in Pflaenen im Vogtland hatte im vorigen Jahre seinen Mitgliedern bei 1000 Mark Konventionalstrafe verboten, den Steinsechern mehr als 60 Pf. Stundenlohn zu zahlen. Dieser Beschluß wurde gefaßt, weil es bekannt geworden war, daß der Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes zwei Steinsechern, entgegen früheren Abmachungen, 65 Pf. zahlte. Daraus vereinbarte der Vorsitzende mit den in Betracht kommenden Arbeitern heimlich, daß er ihnen nominell nur 60 Pf. Stundenlohn weiterhin zahlen, die restierenden 5 Pf. pro Stunde aber zu Weihnachten auszahlen würde. Das war am 22. August vorigen Jahres. Zu Weihnachten 1908 erhielten die beiden ihren Restlohn auf Heller und Pfennig ausbezahlt. Als sie in diesem Frühjahr wieder in Arbeit traten, erkundigten sie sich sofort nach dem Lohn, worauf ihnen erklärt wurde, es bleibe so wie voriges Jahr.

Im November haben die Steinsecher nun die Arbeit niedergelegt. Schließlich traten die beiden Steinsecher an den Unternehmer mit dem Verlangen heran, ihnen den Restlohn für dieses Jahr ausbezahlen. Das wurde ihnen verweigert. Daraus reichten die beiden Arbeiter Klage beim Gewerbegericht ein. In der ersten Verhandlung erklärte sich der Unternehmer bereit, zu beschwören, daß eine diesbezügliche Verabredung nicht stattgefunden habe. Er habe den beiden nur „zum heiligen Christ ein Zwanzigmarsküß geschenkt“. Im zweiten Termine mußte der Unternehmer zugeben, daß die Angaben der Kläger richtig sind. Die Arbeiter wurden trotzdem mit ihrer Klage abgewiesen, und zwar unter folgender Begründung:

„Da die Art der Entlohnung des Herrn . . . wider die guten Sitten verstößt, also null und nichtig ist, so muß die Klage abgewiesen werden. Das Gericht bedauert lebhaft, daß es infolge der Eile im Gesetz nicht möglich ist, den Beklagten exemplarisch zu bestrafen.“

Der Beklagte, der als Obermeister der Innung und Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes die Beschlüsse derselben überwachen und am ersten halten soll, hat sie gebrochen und die Mitglieder in schmählicher Weise hintergangen. Das ist verwerflich und verdient öffentlich gebrandmarkt zu werden. Hoffentlich findet diese verwerfliche Tat durch die Bestrafung seitens des Arbeitgeberverbandes ihre gerechte Sühne.“

Selbst wenn gegen die Charakterisierung des Beklagten durch diesen Gerichtsbeschuß nichts einzuwenden wäre, so wird man doch die Art der Begründung des Urteils und die Empfehlung an den Unternehmerverband, den Vorkläger zu bestrafen, für mindestens merkwürdig halten müssen. Uebrigens ist nach dieser Deduktion des Pflaenischen Gewerbegerichts kein Verstoß gegen die guten Sitten, wenn der Unternehmerverband beschloß, daß kein Meister mehr als 60 Pf. Stundenlohn zahlen darf.

Der Streik der Plüschweber bei der Firma Georg Rogler in Freesend ist nach zweitägigem Kampfe für die Arbeiter ergebnislos beendet worden. Vorherige Einigungsverhandlungen waren erfolglos.

Das Koalitionsrecht der Maschinensabrik Augsburg.

Am Mittwoch fand in Augsburg die Generalversammlung der Maschinensabrik Augsburg-Nürnberg statt. Die Generalversammlung wäre wie sonst in wenigen Minuten zu Ende geführt worden, wenn nicht seitens einzelner Aktionäre die Sprache auf das Vorgehen der Direktion gegen ihre organisierten Angestellten und Arbeiter gelenkt worden wäre, wobei die Maßregelungen der Ingenieure Scheib und Weier ebenfalls gestreift wurden. Die Aktionäre Dr. Katter, sodann Kaufmann und Grangin-Berlin verurteilten in längerer Ausführungen das Vorgehen der Direktion gegen die organisierten Angestellten auf das entschiedenste, das nicht im Ansehen der Firma gelegen sei. Generaldirektor Dr. v. Kieppel trat den Rednern entgegen und versicherte, daß er — auf dem Boden des Koalitions-

rechts (1) stehe. Sollte in einzelnen Fällen zu weit gegangen worden sein, so könne es sich dann nur um einen Irrtum handeln; aber man könne nicht sagen, daß das Koalitionsrecht nicht geschützt werde.

Auch Generaldirektor v. Zug, der Freund und Vereiner des Selben, entpuppte sich plötzlich als — Freund des Koalitionsrechts (1) seiner Arbeiter und Angestellten, allerdings mit Einschränkung. Er meinte, er betrachte es als eine Bürger- und Ehrenpflicht, zu erklären, daß er das Koalitionsrecht aufrecht erhalte und daß niemand in der Ausübung dieses Rechts behindert wird. Nach den Tendenzen des Bundes technisch-industrieller Beamten sei es jedoch selbstverständlich, daß die Firma solche Beamte nicht nehme. Wenn Weier wirklich zu Unrecht entlassen worden sei, so sei das noch lange nicht ein Verstoß gegen das Koalitionsrecht. (!)

Aktionär Kaiserl, der juristische Rechtsbeistand, entwickelte ebenfalls eine besondere Auffassung über das Koalitionsrecht. Er meinte die Anerkennung des Koalitionsrechts schließe noch lange nicht aus, daß die Firma einzelne mißliebige Organisationen systematisch boykottiere.

Ein Schlußantrag machte der für die Direktion äußerst unbehaglichen Debatte ein Ende. Nach wie vor wird also — wenigstens der Verlauf der Generalversammlung läßt darauf schließen — die Maschinensabrik Augsburg das „volle Koalitionsrecht“ gewahren — mit Ausnahme „mißliebiger“ Organisationen, die nach wie vor boykottiert werden!

Soziales.

Innungen gegen Arbeiterschau und Gewerbegerichte.

Gegen die Spruchpraxis der Gewerbegerichte laufen die Innungsmeister fortgesetzt Sturm, weil durch sie die gute, alte, patriarchalische Zeit der schrankenlosen Arbeiterausbeutung doch verschiedenlich durch eine Zeit der Anerkennung des Arbeiterrechts abgelöst wird. Auch der Vorstand des Bundes deutscher Barbier- und Friseurinnungen beteiligt sich in hervorragendem Maße an diesem Kampf gegen die Gewerbegerichte. Der Bund hat die Parole ausgegeben, Gewerbegerichtsurteile zu sammeln. In der Ausgabe seines Organs vom 15. Oktober wurde ein völlig zutreffendes Urteil des Gewerbegerichts in J e r e s t erörtert, das „einen traffen Beweis für die Unzulänglichkeit der verurteilten Gewerbegerichtsurteile“ biete. Zwei Meister hatten ihre Gehilfen entlassen, weil diese sich weigerten, um 6 1/2 Uhr aufzustehen resp. vor 7 Uhr ins Geschäft zu kommen. Die Gehilfen klagten und die Meister wurden auf Grund des § 139c Abs. 1 der Gewerbeordnung verurteilt, weil den Gehilfen nach Beendigung der Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhepause von mindestens zehn Stunden nicht gewährt worden war.

Im Anschluß an die Kritik dieses Urteils erklärte der Bundesvorstand, sich sofort an die maßgebenden Instanzen im Reich wenden zu wollen mit der Bitte, die Gewerbegerichte aufzuklären, damit weitere „Fehlurteile“ in dieser Beziehung in Zukunft unterbleiben. Das Reichsamt des Innern hat nun dem Bundesvorstand auf seine Eingabe erwidert, eine Einwirkung auf die Rechtsprechung der Gewerbeordnung stehe dem Amte nicht zu. Es ist zu bewahren, daß das Reichsamt des Innern die Innungsleute nicht darüber aufgeklärt hat, daß das Urteil dem Gesetz entspricht und die Innungsleute allen Anlaß hatten, den Arbeitern und dem Gewerbegericht dafür zu danken, daß diese sie vor der Prekariats- u. Ueberbeschäftigung bewahrt hätten.

Polizeikampf gegen Kleinkinderbewahranstalten.

Der Polizeipräsident von Posen verbot die dortige, von einem Komitee polnischer Damen unterhaltene Kleinkinderbewahranstalt und belegte die Vorsitzende des Komitees mit einer Geldstrafe von 100 M. An eine Anzahl andere ebenfalls in Posen bestehende Kleinkinderbewahranstalten hat die Polizei die Anforderung ergehen lassen, um den Konsens nachzusuchen, da diese sonst gleichfalls geschlossen würden. Der Polizeipräsident bedroht diese gemeinnützigen Anstalten als Schulen, zu deren Errichtung eine behördliche Erlaubnis eingeholt ist. Die betroffenen Komiteemitglieder haben Klage beim Verwaltungsgericht erhoben.

Ob das Verwaltungsstreitverfahren zulässig ist, hängt davon ab, ob die Polizei als solche oder allein auf Acquisition der Schenkbehörde vorgegangen ist. Die Verfassungs- und Gesetzwidrigkeit eines solchen Vorgehens — unsere Leser erinnern sich eines ähnlichen Drangsalierung, die vor zwei Jahren in Charlottenburg erfolgte — läßt sich mit Erfolg nur ähnlich wie bei unserem Vorgehen gegen die Schülern gegen Kurvereine durch öffentliche Aufforderung zum Ungehorsam gegen solche Anordnungen erzwingen. Und diesen Weg sollten die Betroffenen gegen die Ungehörlichkeit beschreiten, die Fürsorge für Baby's durch Polizeimahnahmen zu hindern, statt sie zu fördern.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der Skandalprozess geht weiter.

Kiel, 4. Dezember. (B. L. B.) Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Wertprozess Revision eingelegt.

Massenproteste gegen die Lords.

London, 4. Dezember. (B. L. B.) Auf Veranlassung des national-demokratischen Liga hatte sich heute nachmittags eine sehr große Menge auf dem Trafalgar Square eingefunden, um gegen das Vorgehen der Lords in der Budgetfrage zu protestieren. Von sechs Tribünen wurden Reden gehalten. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in welcher das Vorgehen der Lords als Bruch der Verfassung und als ernste Verletzung der Freiheiten des Volkes verurteilt wird, welche nur durch die vollständige Ausschaffung des Vetorechts des Oberhauses gewahrt werden können.

Ein politischer Gewaltstreik.

Wien, 4. Dezember. (B. L. B.) Die Statholders von Böhmen löste den tschechischen Freiendekretverband Smetana wegen der zum Protest gegen die Einrückung Ferrers abgehaltenen Versammlung auf und beschlagnahmte Bücher und Schriften sowie das große Vereinsvermögen bei Hausdurchsuchungen, die bei den führenden Mitgliedern des Verbandes vorgenommen wurden.

Opfer des Sturmes auf der See.

Bremen, 4. Dezember. (B. L. B.) Die Rettungsstation Dorumerkiel der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Rettungsboot „Regesad“ letzte Nacht total verloren, ein Ruderer tot, übrige Mannschaft auf Odroog in der Bafte geborgen. Von zwei Schiffen sind sieben Personen gerettet, die bis auf eine Person erstarren sind.

Cuxhaven, 4. Dezember. (B. L. B.) Der Westmünder Fischdampfer „Berlin“ hat heute nachmittags bei Tonne B in der Elbe das verlorene Rettungsboot „Regesad“ gefunden und hier gelandet. Im Boot befanden sich sechs Leichen, vier Männer, eine junge Frau und ein Säugling.

Reichstag.

4. Sitzung, Sonnabend, den 4. Dezember, vormittags 11 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Dr. Delbrück, v. Tirpitz.

Zunächst wird ein scheinbarer Antrag Dr. Ablaß u. Gen. (fr. Sp.) ohne Debatte angenommen: Den Reichsfiskus zu ersuchen, die Einstellung zweier gegen den Abg. Hanssen (Däne) schwebenden Strafverfahren zu veranlassen.

Nächster Gegenstand der Tagesordnung ist die von der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft eingebrachte Interpellation betr. den Werftbetrieb in Kiel in Verbindung mit der von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachten Interpellation über denselben Gegenstand.

Abg. Wiemer (fr. Sp.) (zur Geschäftsordnung): Mit Rücksicht darauf, daß über das Urteil im Kieler Werftprozeß die näheren Einzelheiten heute noch nicht bekannt sind, ersuche ich die Verhandlungen über den Gegenstand der Interpellation noch um einen oder zwei Tage hinauszuschieben.

Abg. Singer (Soz.) (zur Geschäftsordnung): Ich bin in der Lage, mich den Ausführungen des Abg. Wiemer anschließen zu können.

Auf die Frage des Präsidenten, ob und wann er die Interpellation zu beantworten gedenke, erklärt

Staatssekretär v. Tirpitz: Wenn das hohe Haus die Beantwortung der Interpellationen zu verschieben wünscht, bin ich bereit, sie am Montag zu beantworten.

Bei den folgenden Gegenständen der Tagesordnung: Interpellationen der Sozialdemokraten und des Zentrums betr. Arbeitsnachweis, Interpellationen des Zentrums und der Nationalliberalen betr. Versicherung der Privatbeamten, Interpellationen der Sozialdemokraten betr. Unterstützung an arbeitslose Tabakarbeiter und betr. den Monatslohn der Bergarbeiter, Interpellation der freisinnigen Volkspartei betr. die Anwendung des Reichsvereinsgesetzes erklärt

Staatssekretär Dr. Delbrück, er werde die Interpellationen alsbald beantworten und mit dem Präsidenten einen Tag in der nächsten Woche hierfür vereinbaren.

Diese stets gleichlautenden Erklärungen werden mit ständig wachsender Heiterkeit aufgenommen.

Es folgt die Fortsetzung der ersten Beratung des Gesetzesentwurfs betr. Abänderung des § 15 des Zoltaristgesetzes (Verschiebung der Witwen- und Waisenversicherung bis zum 1. April 1911).

Abg. Sachse (Soz.):

Die Leg. Trimborn war beim Zoltarist nur ein Schönheitspflasterchen, durch das das Zentrum den unteren Volksschichten die Vertretung der Lebensmittel etwas verbergen wollte. Herr Trimborn hat gestern behauptet, daß der Antrag damals nicht aus Agitationsgründen gestellt wurde. Tatsächlich ist aber, wenn sich unter den Arbeitern große Erregung über die ungeheure Verteuerung der notwendigen Lebensmittel zeigte, von den Rednern des Zentrums immer darauf hingewiesen worden, was für ein gutes Werk das Zentrum mit der Leg. Trimborn betr. die Witwen- und Waisenversicherung geschaffen habe. So heißt es in einem Flugblatt des Zentrums aus dem Jahre 1908: „Wißt Ihr nicht, daß jeder Pfennig mehr, der aus den Pöhlen auf die wichtigsten Lebensmittel eingeht, ein Sparpfennig ist für die Witwen und Waisen nach den Anträgen des Zentrums? Seid Ihr nicht froh, daß endlich für die so notwendige Versicherung die Mittel beschafft werden? 1908 sind bereits 22 Millionen für die Witwen und Waisen gesichert! Ist das vielleicht ein Pappenstiel?“ In dieser Weise also hat das Zentrum die Wähler eingefangen. Das Ungeheuerlichste ist, daß das Zentrum noch immer nicht dafür eingetreten ist,

das System der Einfuhrzölle

zu beseitigen, auf welches hin Millionen Tannen deutschen Roggen über die Grenze geschafft werden, lediglich zu dem Zweck, um den deutschen Getreidemarkt zu entleeren und daraus hinzuwirken, daß die deutschen Getreide- und Brotpreise ungeheuerlich hoch gehalten werden können. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.)

Herr Beder hat sich dann gestern über unschöne Agitation der Sozialdemokratie in Westfalen beklagt. Dabei möchte ich eines festnageln. Auch die „Essener Volkszeitung“ hat im Juni dieses Jahres den Vorwurf verlogener Agitation gegen unsere Parteigenossen erhoben, und zwar deshalb, weil die sozialdemokratischen Agitatoren bei ihren Vorwürfen gegen das Zentrum wegen der Einfuhrzölle angeblich verschwiegen, daß Deutschland im Jahre 1908 eine schlechte Ernte gehabt habe. Gestern aber war es Herr Trimborn, der selbst die „Essener Volkszeitung“ Lügen ge-

Kleines feuilleton.

Die amtliche Vertuschung des Falles Bode. Herr Bode hat endlich einen sogenannten amtlichen Bericht erstatten lassen. Dieser Bericht enthält die Feststellung des Professor Niethe, daß die Figur, nach der die alte Photographie des Lucas aufgenommen ist, mit der Wüste des Kaiser-Friedrich-Museums identisch sei. Damit ist die Hauptthese des Herrn Bode erledigt. Außerdem ist die Mitteilung von Belang, daß es einem Direktorialassistenten des Museums nicht gelungen sei, mit Lucas jun., dem Hauptzeugen gegen Bode, in Verbindung zu treten. Woran das liegt, wird zu untersuchen sein. Im übrigen sucht Herr Rothgen, der Unterebene des Herrn Bode, vorzuliegen, daß die chemische und röntgenologische Untersuchung nichts Entscheidendes ergeben habe. Ferner enthält der Bericht ein Protokoll der Sachverständigenkommission, worin sie sich mit dem Ankauf der Wüste einverstanden erklärt und gleichzeitig Herrn Bode Vorbehalten auf Vorwurf bewilligt. Verschwiegen aber wird, auf Grund welcher Untersuchungen und Tatsachen die Kommission sich ein Urteil gebildet hat.

Das ist alles! Wir meinen, Mägliger hat ein schwer angeschuldigt und nach dem Urteil aller Unbeeinflussten überführter Beamter, der 180 000 Mark für ein Nichts verschleudert hat, sich noch nie verteidigt. Herr Bode, der in der ausländischen Presse ganz die Manieren eines preussischen Staatsanwalts entwickelt und in der Beeinflussung der Presse (man kann auch sagen: Korruption) durch Hingabe von Informationen ganz Artiges leistet, vermag völlig in der Verteidigung. Man begreift die Gründe: Seine Sache ist zu schlecht, um gegenüber den Zeugnisaussagen und Tatsachen sich halten zu können.

Herr Bode und seine Clique scheinen sich einzubilden, nun wäre die Angelegenheit erledigt. Denn wenn Seine Unschuldbarkeit und Omnipotenz der Herr Generaldirektor, unterstützt durch seine untergebenen Beamten, amtlich gesprochen hat, hat die übrige Menschheit sich drein zu finden. So kalkulieren die Herren. Jedes sie täuschen sich. Da das preussische Kultusministerium die ihm obliegende Pflicht nicht erfüllt hat, für eine unparteiische Untersuchung zu sorgen, müssen wir den sogenannten amtlichen Bericht (abgesehen vom Gutachten des Professor Niethe) für einen mißglückten Versuch erklären, die Blamage des Herrn Bode zu vertuschen.

Londons Nischenverkehr. Das englische Handelsamt hat soeben ein Blaubuch veröffentlicht, das speziell dem Verkehr Londons im Jahre 1908 gewidmet ist. Demgemäß wurde für das genannte Jahr die Bevölkerung im Gebiete des Grafschafts London auf 4 795 789, die von Groß-London auf 7 923 328 geschätzt. Für

Strast hat! Dann hat Herr Beder gestern wieder in die Debatte einen Janfapfel zwischen den christlichen Gewerkschaften und unserem Verband hineingeworfen. Weiß Herr Beder nicht, daß wir jetzt gemeinsam einen Kampf führen müssen gegen das brutale Grubenkapital, gegen die Scharfmacher, weil sie uns einen einseitigen Arbeitsnachweis aufzwingen wollen, bei dem die schwarzen Listen noch viel rigorosere Anwendung finden sollen? Da sind wir — die christlichen Gewerkschaften und unser Verband — gezwungen, Hand in Hand zu gehen, ja die Christlichen haben das gemeinsame Vorgehen selbst angeregt, und da kommt Herr Beder und wirft einen solchen Janfapfel in die Debatte! Ich bin überzeugt: wenn ich jetzt gezwungen bin, weil mein Name wiederholt von ihm genannt worden ist, auf den wahren Sachverhalt einzugehen, so wird man wieder draußen in schroffer Weise gegen uns agitieren und wird uns Sozialdemokraten vorwerfen, wir hätten einen Janfapfel in die Debatte geworfen! So war es schon einmal, als Kollege Schäffer auch eine solche Janferei eingeleitet hat. Er hatte das Verhalten der Nationalliberalen beim preussischen Vergeseß hier festgenommen, und als dann Genosse Due auf diese Anpassung einging und erklärte, die Mitglieder der Zentrumsparterie im preussischen Landtag seien auch mit ihm schuld daran, daß das Vergeseß so beschaffen war, da wurde auch draußen von Zentrumsseite Hue vorgehalten, er hätte dadurch die Arbeiterinteressen geschädigt. Damals erklärte Herr Giesberts, daß eine Deputation des christlichen Bergarbeitervereins bei der Zentrumsparterie des Landtags gewesen sei und gebeten habe, das Zentrum möge für das Vergeseß stimmen. Als wir dann draußen im Lande von dieser Erklärung Gebrauch machten, schrie man uns entgegen: „Lüge! Verleumdung!“ (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) So geht es immer: Die Zentrumsagitatoren stellen sich stets als die Angegriffenen hin, und wenn sie zehnmal die Angreifer sind.

Was die gestrigen Ausführungen des Herrn Beder anbetrifft, so möchte ich ihm sagen: Wer im Glashaufe sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Als ich vor 7 1/2 Jahren nach Westfalen kam, hatte ich in Sachsen bereits eine 20jährige Tätigkeit in der Partei und Gewerkschaft hinter mir. Ich habe dort mit anderen Parteien manche Kämpfe durchgesehen gehabt, aber das muß ich sagen: Als ich nach Westfalen kam und die Agitationsmethoden des Zentrums kennen lernte, habe ich Augen und Ohren aufgeschert. Ich habe es nicht für möglich gehalten, daß die Agitationsmethoden einer christlichen Partei so schief und verlogen sein könnten. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Ich könnte Ihnen einen ganzen Berg Flugblätter des katholischen Volksvereins hier vorführen, der voll ist von unwahren Unterstellungen gegen die Sozialdemokratie. Als ich mich in den ganzen Streit in Westfalen noch nicht hineingemischt hatte, wurde ich schon in der unschönsten Weise vom Zentrum angegriffen. Was nun das 30 000 M.-Flugblatt anlangt, so ist es leider erschienen, aber ich stelle fest, daß unser Verbandsvorstand nicht das Geringste mit dem 30 000 M.-Flugblatt zu tun gehabt hat, sondern es war ein Nachwerk zweier Leute. Einer von diesen ist wegen seiner unschönen Machenschaften seit Jahren aus dem Verband und der Partei ausgeschlossen. Es hat im Anschluß an diese Sache ein großer Prozeß stattgefunden, und dabei ist gerichtsseitig ausdrücklich festgestellt worden, daß der Wahrheitsbeweis dafür, daß der Vorstand des allgemeinen Bergarbeiterverbandes mit diesem Flugblatt etwas zu tun habe, in keiner Weise gelungen sei. Es ist festgestellt, daß Spaniol der Schreiber jenes Flugblatts gewesen ist. Ebenso hat die liberale und unparteiische Presse bestätigt, daß jener Wahrheitsbeweis nicht erbracht worden ist.

Vizepräsident Dr. Spahn bittet den Redner, sich auf den Gegenstand der Debatte zu beschränken.

Abg. Sachse (fortfahrend): Der Gegenstand ist von dem Abg. Beder zur Sprache gebracht worden, deshalb mußte ich darauf eingehen, doch will ich dem Wunsche des Präsidenten nachkommen und den Gegenstand verlassen. Nur noch ein Wort über die Agitation will ich sagen. Wir wissen, daß im Wahlkampf hinüber und herüber geschossen wird. Wir wissen sehr gut, daß wir keine Engel sind, aber die Herren vom Zentrum sollten doch nicht so tun, als ob sie Engel sind und eine unschöne Kampfweise nicht kennen. Sie haben ja in ihren eigenen Reihen zwei Richtungen die sich in unschöner Weise belämpfen. Herr Beder hat gestern damit geschlossen, daß diese Agitation mit dem Zoltarist und den Steuern nicht den geringsten Einfluß auf die Zentrumsmitglieder hat, daß das Zentrum keine Wähler dadurch verloren hat. Ich erinnere nur an die Gewerbegerichtswahl in Essen.

Vizepräsident Dr. Spahn: Herr Abgeordneter, das hat mit dem Gegenstand der Verhandlung gar nichts zu tun.

Abg. Sachse (fortfahrend): Herr Präsident, der Abg. Beder hat ausgeführt, daß das Zentrum nicht die geringste Stimmeneinbuße erlitten hat. Do muß es mir doch gestattet sein, mit

das letzte Jahrzehnt kann die Vermehrung der Bevölkerung in der Grafschaft mit 6,73, in Groß-London mit 14,09 Proz. angenommen werden. Die Londoner Bahnen haben im ganzen über 1 1/2 Milliarde Menschen befördert, davon entfallen auf die Stadtbahnen 363 794 894, auf die Straßenbahnen 585 695 000, auf die Omnibusgesellschaften 331 350 000 Personen. Auf den einzelnen kommen bei diesen Summen 177,5 Fahrten. Wie rasend der Verkehr zugenommen hat, geht aus dem seit 1881 immer mehr gesteigerten Prozentsatz hervor: in diesem Jahre kommen bloß 56,6 Fahrten auf den einzelnen; 1901 werden es schon 128,7 und jetzt also beinahe dreimal so viel als vor 28 Jahren. Neueröffnet wurden in den letzten Jahren 26 1/2 Meilen neuer Küstendampfbahnen, 68 Meilen Dampfbahnstrecken und 28 1/2 Meilen Pferdebahnhstrecken wurden elektrifiziert, 80 Meilen neuer Straßenbahnen angelegt und mehr als 1000 neue Motoromnibusse eingestellt.

Eine Flugmaschine für die deutsche Militärbehörde ist unter der Leitung des Regierungsbaumeisters Hoffmann gebaut worden. Die Bauart ist der des Wrightschen Fliegers sehr ähnlich, lehnt sich offenbar ganz an ihn an, ist also ein Zweifelder. Bei Wrights Apparat fiel allgemein die wellenförmige Flugbahn auf, in der sich der Apparat bewegte, indem er sich fortwährend etwas erhob und senkte. Dem soll eine wagerechte Verhüllungsfläche abhelfen. Das Seitensteuer ist etwas weiter nach hinten verlegt, während das Höhensteuer wie beim Wrightschen Apparat angeordnet ist. Die deutsche Wright-Gesellschaft ändert ihren Flieger in ähnlicher Weise ab. Die Flugmaschine der Militärbehörde erhält einen V-förmigen Motor, der einschließlich des Vergasers und Kühlers nur 100 Kilogramm wiegt.

Musik.

Zu der spärlichen Musikdramatik vornehmlicherer Art, die seit den Reifertingen erfolgreich aufgetaucht ist, gesellt sich jetzt „Das Veilchen“, das am Freitag die „Romische Oper“ herausbrachte. Der Text von Viktor Hündl greift auf das früheste Volksleben des Mittelalters zurück. Im Wien des vierzehnten Jahrhunderts gilt der Brauch, den zu ehren, der das erste Weibchen findet. Nun hat Herzog Otto der Fröhliche den Ritter Reihard Fuchs als einen seiner „tugewilligen Räte“, und Reihard hinwieder einen Knappen Jol, ein verkleidetes Mädchen. Reihard wird wegen nächtlicher Espähe zum Gespötte des Herzogs und der Bürger. Jol findet das erste Weibchen, überreicht es, als Mädchen auftretend, dem Herzog und wird des nun wieder geehrten Reihard Weib.

Die Dichtung, an Siegfried Wagners deutschhistorische Opernwerke erinnernd, geht über Alt-Sentimentalität weit hinaus und erhebt sich an lustigen sowie an poetisch-gemüthollen Stellen zu einer Höhe, die noch ebenso gesteigerter Musik ruft. Zu derartigen

wenigen Worten das Gegenteil zu beweisen. Wir haben diesen Gegenstand doch nicht in die Debatte geworfen, sondern das hat gestern Herr Beder getan. Wenn darauf nicht eingegangen werden soll, so hätte das gestern verhandelt werden müssen! Mit der Behauptung über die 30 000 M. ist vom Zentrum bei der Gewerbegerichtswahl in Essen sehr ausgiebig agitiert worden, und der Erfolg war, daß das Zentrum 1285 Stimmen verloren hat. (Waboo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Stadthagen (Soz.):

Wir müssen gegen die vorgelegte Novelle stimmen, weil hier wieder einmal den Witwen und Waisen etwas genommen werden soll, worauf sie vollen Anspruch haben. Sie haben das Recht, am 1. Januar 1910 die Auszahlung des Geldes zu verlangen, und jetzt schlägt man vor, den Zeitpunkt bis zum 1. April 1911 hinauszuschieben! Und weshalb tut man das? Weil eine andere Versicherungsvorlage, die mit den Ansprüchen der Witwen und Waisen aus § 15 des Zoltaristgesetzes auch nicht das Allgeringste zu tun hat, noch nicht so weit hat gefördert werden können, daß sie Gesetz werden kann. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Grundgedanke, der jetzt als selbstverständlich auch in die Witwen- und Waisenversicherung hineingelegt wird, Schiffbruch gelitten hat und daß in der Versicherungsgeßgebung endlich dazu übergegangen werden muß, unserem Antrag von 1881 näherzutreten: daß die Rechenlosten, wenn nicht vom Reich, so durch

Zuschläge auf die höheren Einkommen

getragen werden müssen. Das gegenwärtige System hat für eine Menge Bureaukraten und Unterbeamten, die nicht Arbeiter sind, die nicht Witwen und Waisen sind, eine Versorgung geschaffen, und das ist der Grund, warum an diesen von dem verstorbenen Vödißer in Grund und Boden verdammten System festgehalten werden soll, das ist der Grund, warum keine Verbesserungen hineinkommen sollen und keine vernünftige und verständige Grundlage. Eine solche wäre es nämlich, wenn diejenigen, die ein hohes Einkommen haben und die Hunderte von Millionen durch den Zoltarist geschluckt haben, Beiträge leisten müßten statt dessen soll es so bleiben, wie es ist, und den Witwen und Waisen und ihren Ernährern werden die Beiträge aufgebürdet. Es ist

eine Verhöhung der Witwen und Waisen,

daß das bishen Recht, welches der Antrag Trimborn ihnen geben sollte, ihnen nun wieder genommen werden soll. Und das ist schon Grund genug, die Vorlage abzulehnen. Handelte es sich um ein Gesetz wegen Auferlegung neuer Steuern, so wissen wir ja aus den jüngsten Erfahrungen, daß Sie in der Lage sind, sehr schnell zu arbeiten, daß Sie binnen einer Stunde zehn Anträge einbringen und auch durchsehen können, welche das Volk von neuem belasten. Hier aber, wo ein Gesetz zugunsten der Arbeiter geschaffen werden soll, können Sie natürlich nicht so schnell arbeiten. — Ich habe mich gestern gewundert, daß Herr Trimborn, nachdem alles Wesentliche Schiffbruch gelitten hat und alles Wertvolle beseitigt ist, sich noch freute, daß wenigstens das „Ideale“ erhalten sei. Das völlig Ideale, das ist der leere Raum, das Hohle, und dieses Hohle ist für die Arbeiter, dieses Hohle ist für die Witwen und Waisen! Das war eine Selbstverherrlichung, die ich Herrn Trimborn nicht zugetraut hätte. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Witwen und Waisen sollten

eine „Rente“ von 30 Pfennig pro Tag

erhalten, das ist noch nicht annähernd als eine kleine Beihilfe, geschweige als Rente zu bezeichnen, und dafür zu stimmen, konnte sehr wohl als Verhöhung der Witwen und Waisen angesehen werden. Daß ihnen aber das bishen, was überhaupt noch übrig bleibt, jetzt auch noch genommen werden soll, das ist schälimmer als eine Verhöhung! (Lebhaftes Sehr richtig! b. d. Soz.)

Die schlechte Position, in der sich die Regierung und das Zentrum befindet, hat nicht nur Herr Trimborn zu bedecken gesucht, sondern Herr Beder ist ihm zu Hilfe gekommen. Es war ja eigentlich, wie er alles Mögliche, was mit dem vorliegenden Entwurfe auch nicht das Allgeringste zu tun hat, hier hineindrängte. Er sprach von den Reichstagswahlen von 1907, er sprach von einem angeblichen Ausspruch Kautskys, der den sozialdemokratischen Wähler erklären sollte — ich weiß von keinem solchen Mißerfolg, denn einen Zuwachs an Stimmen von einer Viertelmillion kann ich als einen Mißerfolg nicht ansehen. Ich verstehe, daß der Herr Präsident wünscht, daß man auf diese nicht zur Sache gehörigen Ausführungen des Herrn Beder nicht eingehe. Ich will daher nur sagen: Was Herr Beder anführte, ist unrichtig, und er hätte wohl die Pflicht gehabt, wenn er solche Behauptungen über Kautsky hier aufstellt, die betreffende Stelle auch zu verlesen.

Weiter sprach Herr Beder von der 30 000 Mark-Affäre, auf die ja der Abgeordnete Sachse schon eingegangen ist. Dann kam er wieder zu sprechen auf

Erhebungen ist nun wieder der Komponist doch nicht der entscheidende große Künstler. Er bleibt sich ohne markante Steigerungen im wesentlichen gleich. Eine faszinierende, viel Klangfarben gleichzeitig zusammenfassende Instrumentation, mit Vorwiegend tiefer Holzblas- und hoher Trompetentöne, geht fast durch das ganze Stück hindurch. Die Singstimmen gewinnen bei den häufigen Volkswaisen und verlieren, wo sie wichtigere Stationen der dramatischen Entwidlung aussprechen sollen.

Der junge Komponist, Jan Brandis-Wohls, entstammt wohl einer angesehenen niederländischen Musikerfamilie aus Deventer. Er kann den Erfolg, der ihm nicht ohne Widerspruch und am lebhaftesten nach dem inhaltsvollen Zwischenspiele „Reihard Fuchs“ zuteil wurde, größtenteils auf Rechnung der Darsteller setzen. In der Partie der mühsam verbedeten, immer mehr und mehr durchbrechenden Weiblichkeit entfaltet Maria Labia zu ihrem gut sonoren Mezzosopran auch eine klare, bestimmte, ein-druckskräftige Mimik. Ihr Partner Jador paßt mit seinem urreinigen Bariton gut zu dem erst sorgenlosen, dann sorgenvollen unruhigen Rittermann. Unter den übrigen Mitwirkenden sei Emma Seebold hervorgehoben, weil sie mit ihrer Rolle einer etwas komischen Hauswirtsin schlicht natürlich blieb, ohne sich zu billiger Charakterkunst verleiten zu lassen.

Gegenüber dem Rühlen und Künstlichen, das meist auf den Städten und Aufführungen der „Romischen Oper“ liegt, haben wir hier eine Volkstümlichkeit, die mit Wärme paßt. Sie verlangt nach einem weiteren Rahmen als dem dortigen mit seiner teuren Exklusivität.

Notizen.

— Theaterchronik. Im Neuen Schauspielhaus wird vom 8. bis 15. Dezember das Englische Theater der Frau Meta Killing sieben Gastvorstellungen geben. Der Spielplan enthält Stücke, die die Zeit vom Ende des 18. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart umfassen, nämlich: „She stoops to conquer“ von Oliver Goldsmith; „Merely Mary Ann“ von Israel Jangwill; „The tragedy of Ran“ von John Rosefield; „The rivals“ von Sheridan; „Mrs Dams' defence“ von G. A. Jones.

— Vorträge. Im Institut für Recreationsland sprich am Montag Prof. Bend über: „Kautschou und Hinterland“, Dienstag Prof. Grund über: „Der Voporus und die Dardanellen“, Freitag Dr. Neubour über: „Die Entstehung und Entwicklung des Suezkanals“ (alle Vorträge mit Lichtbildern).

— Eine Ortsgruppe der Deutschen Gartenstadtegesellschaft ist nunmehr auch in Berlin gegründet worden. Sie bezweckt eine praktische gemeinnützige Gartenstadtunternehmung bei Berlin vorzubereiten. Den künstlerischen Beirat bilden Prof. Peter Behrens, Prof. Th. Hilde, Geh. Rat Kutschera, Auskunft erteilt der Schriftführer A. Otto-Rehfeld.

die Erbschaftsteuer.

Ich frage mich gestern verwundert: Wie gehören denn die Reben in den Saft? Wie kommt denn Herr Beder dazu, all das hier vorzubringen. Es ist wie bei dem Bündnis der Großgrundbesitzer auf dem Meeresgrund: den Nummern und Krebisen, die natürlich, wie alles Reaktionsäre, rückwärts gehen; diese leben in Symbiose (platonische Lebensgemeinschaft) mit gewissen Tieren, mit denen sie zusammen auf Nahrung ausgehen und die dabei das Meereswasser durch ihre Giftspile trüben und so die Großgrundbesitzer schaden. (Heiterkeit.) An derartige Affinien, meinestwegen auch Zigel und Seegel, mußte ich bei den Darlegungen des Herrn Beder denken. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Was soll nun das alles bei der Frage, ob es gerechtfertigt ist, den Witwen und Waisen über den 1. Januar 1910 hinaus die Rechte vorzuenthalten, die ihnen das Gesetz gibt? Ich will, wie gesagt, auf all das nicht eingehen, aber doch auf ein einziges, damit es nachher nicht heißt, es sei alles wahr, die Sozialdemokratie hätte nicht widerprochen. Herr Beder behauptete, Bebel habe auf einem Parteitage gesagt, bei irgendeinem Gesetz hätten 13 Revisionisten bei uns in der Fraktionsführung dafür und 11 andere Abgeordnete dagegen gestimmt und deshalb habe die Fraktion nachher für das Gesetz gestimmt. Wahrscheinlich meint er unsere Stellung zum letzten Unfallversicherungsgesetz. Aber nie hat Bebel irgendein Wort dieser Art gesagt. Die Frage war lediglich, ob wir wegen der wenigen Verbesserungen trotz aller Verschlechterungen, die das Gesetz brachte, dafür stimmen sollten.

Nun noch einige Worte zu der Stellung des Herrn Trimborn. Er hat die Sache geradezu auf den Kopf gestellt. Ich will sie wieder auf die Beine stellen. Herr Trimborn hat es so dargestellt, als ob wir es als Verhöhnung der Witwen und Waisen und als Hochstapelei bezeichnen, wenn den Witwen und Waisen etwas gegeben wird. Das widerspricht den stenographischen Berichten und der Wirklichkeit. Ich hätte den Ausdruck „Hochstapelei“ gegenüber der Verteuerung der Lebensmittel und der Belastung der Witwen und Waisen schon deshalb nicht gebraucht, weil der Hochstapler nur von den Reichen etwas will. (Große Heiterkeit und lebhaftes Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Hier aber handelt es sich um die Armen und Kranken, um die Witwen und Waisen, denen ungeheure Lasten auferlegt sind, und zwar nicht erst vom 1. Januar 1910 ab, sondern seit Bestehen des Jolltarifs. Von jedem 100 M., die der deutsche Arbeiter ausgeben, hat er 78,20 M. an die Großgrundbesitzer zu zahlen, 13,21 M. an das Reich, und dann sollen nach dem letzten Vorschlag von Herrn Trimborn 8,50 M. für die Witwen und Waisen gegeben werden. Wenn man jemand 100 M. nimmt, 78 davon den Großgrundbesitzern gibt, 13 dem Reich und dann 8 M. ihm wieder zurückgibt, so ist das keine Fürsorge, sondern geradezu eine Verhöhnung.

Das Zentrum hat das Invalidenversicherungsgesetz nicht nur entschieden bekämpft, sondern es hat, als es in Kraft getreten war, sogar seine Wiederaufhebung verlangt! (Widerpruch im Zentrum.) Vor mir liegt ein Antrag des Zentrums aus dem Jahre 1898/97, in welchem einer Beschränkung der Versicherungspflicht auf die Arbeiter in Bergwerken und sonstigen großen gewerblichen Betrieben verlangt wird! (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Ferner wird dort verlangt die Aufhebung des Versicherungszwanges der Arbeiter der Land- und Forstwirtschaft, des Handwerks, der Kleingewerblichen Betriebe und für das Gefinde, weiter Ausdehnung der freiwilligen Versicherung und endlich Gewährung einer Rente an die Hinterbliebenen der zuerst genannten Arbeiter, also nur der in Gruben und sonstigen Großbetrieben beschäftigten. Dieser Antrag, der auch eine Befreiung des Reichszuschusses verlangt, ist mitunterzeichnet von den Herren Trimborn und Dr. Hitze. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Derselbe Herr Trimborn also, der hier erklärt, wir hätten uns gegen die Witwen- und Waisensicherung ausgesprochen, während wir doch die Väter dieses Gedankens sind, hat damals einen so antisozialen Antrag gestellt! Im § 15 des Jolltarifgesetzes hat er wohlweislich unterlassen, anzugeben, welchen Klassen von Witwen und Waisen er die Rente gewähren will. Nachher wird es sich schon herausstellen, daß er auch hier nur die Großindustrie gemeint hat! Wir haben längst vor ihm das Verlangen gestellt, daß alle Witwen und Waisen der Arbeiter und des kleinen Mittelstandes eine Rente erhalten; die Mittel dazu wären leicht aufzubringen durch Zuschläge zur Einkommensteuer, durch eine Belastung der großen Einkommen.

Herr Trimborn rechnete feinerzeit aus, daß 61 Millionen jährlich für die Witwen- und Waisensicherung herauskommen würden. Mein Freund Rosenbuh hat damals schon dargelegt, daß noch nicht einmal 14 Millionen durchschnittlich herauskommen können, daß aber, wenn die Bestimmungen über den Identitätsnachweis angenommen würden, auch diese stünden geben würden. Und die Entwicklung hat ihm recht gegeben. Mit der Zustimmung zum Identitätsnachweis hat das Zentrum bewiesen, daß es damit einverstanden war, daß die Summe mit Ausnahme eines Jahres den Witwen und Waisen gemäß wurde. Die 600 Millionen, die so den Witwen und Waisen genommen worden sind, müssen nun auf andere Weise aufgebracht werden.

Herr Trimborn rühmte sich als „Kolombus“, der das Schiff glücklich in den Hafen gebracht hat. In der Tat aber hat der Kapitän Trimborn die einfachsten Regeln der Schifffahrt außer acht gelassen, und es würde ihm von jedem Gericht die Fahrgeld ab-erkannt werden müssen, ein Schiff zu leiten; er mußte zum Schadensersatz an die Witwen und Waisen verurteilt werden! (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Wenn Herr Trimborn sagt, wir haben selbst für den Antrag gestimmt, so ist ihm schon wiederholt erwidert worden, daß seine Ausführungen Debeours das Zentrum nur bewegen sollten, nicht eine Verschleierung der eigenen Anträge vorzunehmen. Wir mußten diese Fiktion der Witwen- und Waisensicherung annehmen, um ein Mittel zu haben, das Zentrum dann vorwärts zu schieben und darauf hinzuweisen, daß das Zentrum das, was im § 15 steht, nicht ausführt, sondern diese Bestimmung zu einer Verhöhnung der Witwen und Waisen gemacht hat. Das Zentrum, das sich als Freund der Witwen und Waisen hinstellt, ist trotzdem feinerzeit für das glücklicherweise nicht Gesetz gewordene Waisensicherungsgesetz eingetreten, das den Arbeitern das Recht nehmen wollte, sich selbst Rente zu dem Zwecke einzurufen. Besser ist es freilich, wenn eine solche Versicherung von Reichs wegen eingeführt wird. Das ist keine Wohltat, sondern das gute Recht der Arbeiter. Das Zentrum verhält sich in dieser Frage genau so wie bei der Unterfütterung der arbeitslosen Tabakarbeiter. Es beschränkte den Fonds auf vier Millionen und als wir natürlich gegen diese Beschränkung stimmten, behauptete das Zentrum, die Sozialdemokraten hätten die vier Millionen abgelehnt!

Wenn höheren oder Unterbeamten zu einem bestimmten Termin eine Gehaltssteigerung versprochen wäre und ihnen dann gesagt würde: Nein, wir wollen sie vertagen bis auf 1 1/2 Jahre oder noch länger, so würde das Zentrum den Beamten recht geben, daß sie betrogen, expropriert seien, daß sie einen Anspruch auf die Gehaltssteigerung hätten. Wenn Sie hier den Witwen und Waisen das Recht auf ihre Rente nehmen, das ist eine Expropriation der Vermögen der Armen.

Ich bitte Sie dringend, falls Sie jetzt nicht sofort ablassen wollen, wenigstens der Kommissionsberatung zuzustimmen, damit noch ein Weg gefunden werden kann, um die Versprechungen, die das Reich den Witwen und Waisen gemacht hat, vom 1. Januar 1910 ab durchzuführen. (Bravos! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Wiesberg (Z.): Auf den langen Sermon des Herrn Stadtbagen gehe ich heute nicht ein. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Was die Ausführungen des Herrn Sachse anlangt, der dem Zentrum vorwarf, daß die Entzüge aus den Böden so gering seien, so ist schon betont worden, daß dies ein erfreuliches Zeichen dafür ist, wie die Intensität unserer landwirtschaftlichen Betriebe sich gesteigert hat. Das hat übrigens auch der „Vorwärts“ früher in einem recht interessanten Artikel treffend nachgewiesen, in dem

er zu dem Schluß kommt, daß heute schon die Landwirtschaft in der Lage sei, den Getreidebedarf in Deutschland bis auf ein Fünftel zu decken. Dieser Artikel hat mich damals mit dem Bedenken ausgefüllt, die ich früher gegen den Jolltarif gehabt habe (Hört, hört! im Zentrum.) Was das 30 000 M.-Flugblatt im Ruhrrevier anlangt, so haben wir, wenn Herr Sachse auf Ehrenwort versichert, daß der Verbandsvorstand das Flugblatt nicht geschrieben und auch nicht veranlaßt hat, keine Ursache, daran irgendwie zu zweifeln. Aber darum handelt es sich nicht, sondern darum, daß, wie Herr Sachse zugegeben hat, das Flugblatt verbreitet worden ist, daß Verbandsbeamte seines Verbandes es verbreitet haben, daß einer dieser Beamten noch im Dienste seines Verbandes steht — Spanien ist übrigens nicht Mitglied des christlichen Gewerkschaftsvereins — und weiter, daß das Flugblatt in der sozialdemokratischen Parteidruckerlei der „Arbeitslosen Ztg.“ (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Privatdruckerlei) gedruckt worden ist, nachdem eine bürgerliche Druckerlei, der „Wobauer“ in Essen, die Drucklegung abgelehnt hatte. (Hört, hört! im Zentrum.) Wenn Herr Sachse im übrigen behauptet hat, daß wir die Ruhe gestört hätten, so sind es umgekehrt die gestrigen Angriffe seiner Parteifreunde gewesen, die diese Debatte veranlaßt haben.

Abg. Behrend (Wirtsch. Zg.): Wir stimmen dem Gesuchentwurf zu, wenn wir auch dringend gewünscht hätten, daß die Witwen- und Waisensicherung zu dem festgelegten Zeitpunkt in Kraft getreten wäre. Zurückweisen muß ich den Vorwurf, als wenn in der Zustimmung zu dieser Vorlage eine Verhöhnung der Witwen und Waisen läge. Wir stimmen der Sache zu, weil wir einsehen, daß es geschäftlich nicht möglich ist, bis zu dem vorgesehene Zeitpunkt die Witwen- und Waisensicherung durchzuführen.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Freisinnigen und Nationalliberalen abgelehnt. Das Haus tritt

sofort in die zweite Lesung

ein, in welcher das Gesetz ohne Debatte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Mehrzahl der Freisinnigen angenommen wird.

Es folgt die erste Beratung des Handels- und Schifffahrtsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Portugal.

Staatssekretär des Innern Dr. Debrück: In den Jahren 1872 bis 1892 hat ein Handelsvertrag mit Portugal bestanden, der seitdem außer Kraft getreten ist infolge Kündigung seitens Portugals. Da eine Erhöhung des seit 1892 in Portugal geltenden Jolltarifs in Aussicht stand, die unsere Industrie schwer geschädigt hätte, lag der Abschluß eines neuen Handelsvertrages im Interesse derselben. Wir haben die Sicherheit erlangt, daß unsere Ausfuhr, unser Handel und unsere Schifffahrt nach Portugal nicht differenziert wird. Für den Teil der Produkte, für den eine Bindung der Sätze des Tarifs von 1892 nicht erreicht wurde, ist zum mindesten eine Grenze festgelegt, über welche die Erhöhung während der Dauer des Vertrages nicht hinausgehen darf. Der Vertrag hat die Zustimmung der portugiesischen Cortes und bei uns des Wirtschaftlichen Ausschusses gefunden, und ich bitte Sie, ihm ebenfalls zuzustimmen.

Abg. Dr. Pieper (Z.): Der vorliegende Vertrag begreift bei und einer Reihe schwerwiegender Bedenken. Daher beantragen wir seine Ueberweisung an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Der Vertrag ist erst vor vier Wochen veröffentlicht. Daher muß der beteiligten Industrie noch Gelegenheit gegeben werden, sich zu äußern. Bei diesem Vertrag trägt Deutschland die Kosten, Portugal hat die Vorteile. Besonders die Textilindustrie ist wenig mit dem Vertrag zufrieden. Andererseits gewähren wir Portugal besondere Vorteile für seine Südküsten. Da müssen meine politischen Freunde sich doch fragen, ob wir einem solchen Vertrage zustimmen können. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Abg. Graf Ranitz (L.): Ich hoffe, daß das Prinzip der Reziprozität auch gewahrt werden wird, wenn wir unsere Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika regeln. (Sehr richtig! rechts.) Bei dem gegenwärtigen Vertrag erregt besonders Bedenken die Bestimmung, daß Portugal sich vorbehalten hat, die Zollsätze auf gewisse Waren innerhalb der Vertragsdauer zu erhöhen; dahin gehören die Textilwaren, Getreide, Maschinen, Instrumente, Waren, Papier, Lebensmittel usw. Wenn wir den Vertrag ablehnen, so wird unsere Position nicht verbessert, sondern verschlechtert, da in Portugal die schutzgönnere Bewegung stark angewachsen ist. Ich meine daher, daß wir den Vertrag einer wohlwollenden Prüfung unterziehen sollen, und schließe mich dem Entschlusse auf Kommissionsberatung an.

Abg. Merkel (natl.): Der Vertrag läuft darauf hinaus, große Teile unserer Industrie nach Portugal auszufliessen. Man kann den Vertrag daher nicht als verdienstliche Leistung der deutschen Diplomatie bezeichnen. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Der eilige Abschluß des Vertrages mag seine Erklärung finden in dem Wunsche unseres Gesandten in Lissabon, den Vertrag noch vor seiner Abreise nach Madrid unter Dach zu bringen (Heiterkeit), aber der deutschen Industrie ist mit diesem übereilten Abschluß kein Dienst geleistet. Dieser Vertrag muß auch andere Staaten dazu anregen, bei Verhandlungen mit uns alles von uns zu verlangen und nichts zu gewähren. Wir fonzedieren den portugiesischen Kolonien dieselben Vorteile wie Portugal, aber diese Kolonien konzedieren uns nicht 1 Prozent der Vorteile, die sie Portugal gewähren. Die Ermäßigungen, die Portugal und gewährt, Ermäßigungen auf Maschinen und sonstige Werkzeuge, liegen keineswegs im Interesse Deutschlands, sondern vor allem in dem Portugals. Der Tarif des Vertrages zeigt, daß auf deutscher Seite die Sachverständigen und Techniker bei der Beratung gefehlt haben. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Der Text des Vertrages ist in portugiesischer und französischer Sprache vollzogen und unterzeichnet, aber der portugiesische Text ist dem Reichstage nicht zugegangen (Hört! hört! links), und der französische Text stimmt keineswegs mit dem portugiesischen überein! (Lebhaftes Hört! hört! links.) In Portugal erzählt man sich, daß die Uebertragung von einer Maschinenschreiberin kammt (Große Heiterkeit), gewiß einer lächerlichen Dichtung — sie ist inzwischen verbrochen —, aber keiner Sprachkünstlerin. (Große Heiterkeit.) Das zeigt, wie man in Portugal über den Vertrag denkt; man ist einfach baff darüber, daß Deutschland alles geschickt hat. In der Uebersetzung sind z. B. Waren mit Weinwaren verwechselt! Solch Vertrag kann ja gar nicht ratifiziert werden, wie kamieren und ja vor aller Welt! (Lebhaftes Zustimmung links.) Der Vertrag ist ein Schulbeispiel dafür, wie ein Handelsvertrag nicht gemacht werden soll. Zum allermindesten hätte doch bestimmt werden müssen, daß Portugal eine bestimmte Zeit vorher ankündigen müßte, wenn es die Pölle heraushebt. (Sehr richtig! links.) Nicht einmal das ist geschehen!

Der Wirtschaftliche Ausschuss ist gar nicht in der Lage, die Interessen der Industrie, die viel zu vielfältig sind, wirklich zu vertreten. 35 Mitglieder zählt er im ganzen, davon 12 aus der Landwirtschaft, Porzellan, Konwaren, Holzindustrie, Edelmetalle und vieles andere sind in ihm überhup nicht vertreten! Die sächsische Industrie, die ein Sechstel der ganzen deutschen Industrie ausmacht, hat ganze zwei Vertreter im Wirtschaftlichen Ausschuss. Wenn Deutschland keine bessere Exportpolitik treibt, treibt Deutschland keine Arbeitslosen ins Ausland. (Lachen rechts, Sehr richtig! links.) Wir beantragen die Ueberweisung des Vertrages an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern, nicht an die Budgetkommission.

Selbstmrat Müller: Nicht der portugiesische Text ist maßgebend, sondern der französische. Der Herr Vorredner hat wohl außer acht gelassen, daß die portugiesischen Kolonien einen besonderen Jolltarif haben. Auf Einzelheiten wird in der Kommission eingegangen sein.

Abg. Sudberg (fr. Zg.): Der Kommissionsberatung stimmen wir zu. Der vorliegende Vertrag ist wohl der sonderbarste, der uns je unterbreitet ist. Wenn wir unter so beschämenden Bedingungen einen Tarif schließen, ist das ein Anreiz auch für andere Länder, bei Handelsverträgen ähnliche Bedingungen von uns zu verlangen. (Sehr richtig! bei den Freisinnigen.)

Abg. Dr. Südekum (Soz.):

Keine Partei ist im allgemeinen immer geneigt, die Handelsbeziehungen mit dem Ausland zu verbessern. Das haben wir bei allen früheren Handelsverträgen bewiesen, für die wir stimmten, insofern nicht im einzelnen die Bindung hoher Lebensmittelpreise und die Zustimmung unmöglich machte. Auch der Versuch, mit Portugal in ein Vertragsverhältnis zu gelangen und unsere Exportindustrie nach Portugal zu sichern, hat unsere volle Sympathie. Ob der Versuch gelungen ist, ist allerdings sehr die Frage und bedarf noch der näheren Untersuchung. Die scharfe Kritik des Redners der nationalliberalen Partei, die er mit überlegener Sachkunde an dem Vertrage geübt hat, hat Ihnen wohl schon — neben dem eigenen Studium — gezeigt, daß da noch sehr viele Erwägungen anzustellen sind und daß die Grundzüge und die einzelnen Ausführungen einer eingehenden Prüfung unterworfen werden müssen. Wenn man zu einer richtigen Beurteilung des hier vorgelegten Vertrages kommen will, so ist es notwendig, sich von einer Illusion zu befreien, die in dem Vertrage liegt. Gleich im Anfang wird da gesagt, die Vertreter des Deutschen Reichs und Portugals seien in Lissabon zusammengetreten, um den Handelsvertrag zu fixieren. Es ist richtig, daß die Herren in Lissabon zusammengetreten sind. Aber dieser Handelsvertrag ist nicht in Lissabon entworfen, sondern in London!

Es ist ein Handelsvertrag, der einseitig englische Interessen wahr. Genuß ist Portugal staatsrechtlich ein unabhängiges Land. Wirtschaftlich aber ist es nicht als eine von England abhängige Provinz, und das englische Kapital hat jedes Interesse und sucht jedes Mittel zu benutzen, um sich dieses Land vollständig zu unterwerfen. Man kann ja sagen, dieser Handelsvertrag sei ein Westbegünstigungsvertrag, und englische Fabrikanten würden nach ihm in Portugal nicht günstiger gestellt werden als deutsche. Das ist schon ganz richtig. Wenn man aber daraus schließen wollte, England habe kein besonderes und höheres Interesse in Portugal als das Deutsche Reich, so würde man vollständig übersehen, daß das englische Kapital allerdings mit zunehmender Schnelligkeit in Portugal investiert ist und durch hohe Schutzzölle begünstigt wird, um Portugal aufzuschließen — natürlich im eigenen Interesse.

Es war sehr interessant, daß der Vertreter der nationalliberalen Partei, die hier immer einen schutzgönnereischen Standpunkt vertreten hat, hier gegen die schutzgönnereischen Tendenzen in Portugal so nachdrücklich aufgetreten ist und unsere Regierung schilt, daß sie diesen Tendenzen nicht energisch entgegengetreten ist! Neu ist das nicht, denn jeder Schutzgönnere ist ein Gegner der Schutzgönnere in anderen Ländern. Und unsere Schutzgönnere werden hier mit ihren eigenen Waffen geschlagen!

Graf Ranitz sagte, unser Export nach Portugal könne nicht sehr groß sein, denn Portugal leide daran, daß sein Volk nicht arbeitsfähig sei für teure Industrieprodukte. Das ist ungefähr derselbe Zustand wie in Deutschland! Durch eine hohe Schutzpolitik werden auch in Portugal ganz einseitig die Agrarier und Großindustriellen geschützt, während — genau wie in Deutschland — die Konsumkraft der breiten Massen des Volkes herabgedrückt ist. Portugal, ein einseitig agrarischer Staat, mit einer Bevölkerung, die durch das schlechte Schulwesen wie in allen romanischen Ländern, vor allem dort, wo die katholische Kirche ausschlaggebenden Einfluß hat, künstlich zurückgehalten wird, wird niemals, bevor es nicht eine gründliche Wandlung dieser Verhältnisse herbeigeführt hat, ein für den Weltmarkt nennenswerter in Betracht kommender Abnehmer von Fabrikaten sein. Trotzdem müssen wir natürlich unseren Handelsvertrag mit Portugal so günstig wie möglich ausfallen lassen.

Es war interessant, daß gerade aus nationalliberalem Munde so stürmische Angriffe erfolgten auf unsere Diplomatie und Bureaucratie, weil sie es an der nötigen Energie und Sachkunde in der Vertretung der deutschen Interessen habe fehlen lassen! Die Diplomatie und Bureaucratie hat sich in der Tat bei der Abschließung dieses Vertrages mit jener Konfession bewegt, die einer Masse der Beamtenschaft nicht fehlen kann, die sich eigentlich nur durch Inaktivität fortpflanzt. (Sehr richtig! links.) Es ist doch nicht ein Zufall, daß dieser Handelsvertrag so auffallende Mängel zeigt, daß kein Vertreter der Diplomatie es gewagt hat, die Festsstellungen des nationalliberalen Redners zu erschüttern. Es ist vielmehr

ein mit dem System verbundener Fehler,

der hier einmal besonders scharf zum Ausdruck kommt. Wenn man also vor solchen Ueberraschungen geschützt sein will, so darf man sich nicht damit begnügen, sich über den verhältnismäßig untergeordneten portugiesischen Handelsvertrag aufzuregen, sondern man muß die Bemühungen der Sozialdemokratie und der Freisinnigen unterstützen, Wandel zu schaffen in unserem ganzen diplomatischen Dienst, damit nicht mehr die Diplomatie nur als Domäne für wenige auserwählte Familien gilt. (Sehr wahr! links.) Wir haben gegen die Kommissionsberatung nichts einzuwenden. Aber ich gebe mich keiner Illusion hin, daß auch dort keine erhebliche Veränderung des Vertrages zu erreichen sein wird. Der Vertrag ist von den portugiesischen Cortes bereits ratifiziert, wir stehen also mehr oder weniger vor einer vollendeten Tatsache, und unsere Diplomatie wird sich mit Händen und Füßen dagegen sträuben, eine solche Schlappe zu erleiden, daß sie erklären muß: Wir können die Ratifikation nicht durchsetzen, weil der Deutsche Reichstag in seiner Mehrheit erklärt hat, daß die Arbeit der deutschen Diplomatie nicht genügt. Also es bleibt noch abzuwarten, ob die Leute so hart hervorgetretene Opposition anhalten und zu einer Verwerfung des Vertrages fähig sind.

Besonders auffallend war es, daß der Regierungsvertreter nicht imstande war, die Festsstellung des Herrn Merkel auch nur anzuzweifeln; daß in der uns vorgelegten Statistik der Handel der portugiesischen Kolonien mit Deutschland völlig unberücksichtigt geblieben und so dem Reichstage ein ganz falsches Bild vorgelegt ist. Ferner ist nicht widerlegt, daß ein portugiesischer Text besteht, der erhebliche Abweichungen von dem französischen Original zeigt! Die Behauptung des Regierungsvertreters, daß für Vollstreitigkeiten später nur der französische Text maßgebend sein würde, möchte ich anzweifeln. Solche Prozesse müssen vor portugiesische Gerichte ausgeführt werden, die sich mindestens sehr stark von dem Wortlaut der portugiesischen Uebersetzung beeinflussen lassen werden. Die deutsche Diplomatie hat sich jedenfalls wieder einmal unfähig erwiesen, die Interessen des deutschen Volkes zu vertreten. An dem Vertrage haben ja nicht allein die Kapitalisten ein Interesse, denn soweit gehen die Interessen der Arbeiter und der Kapitalisten durchaus Hand in Hand, daß auch die Arbeiter Arbeitsgelegenheit wünschen und geschützt sein wollen vor plötzlichen Störungen der Betriebe. Wenn wir also Handelsverträge schließen, so müssen sie eine brauchbare Waffe in den Händen der Regierung sein, die berufen ist — allerdings diesem Rufe nicht Folge zu leisten vermögen — die Interessen des Volkes zu vertreten. Dieser Handelsvertrag aber kann als eine solche brauchbare Waffe nicht anerkannt werden. (Bravos! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Ling (Sp.): Welche Kreise der Exportindustrie sind von Entrüstung erfüllt über diesen Handelsvertrag. Man muß verlangen, daß neben dem Wirtschaftlichen Ausschuss auch die Handelskammern gehört werden, ehe ein Handelsvertrag an die gesetzgebenden Körperschaften gelangt. Die kleinen Vorteile, die der Vertrag gewährt, spielen gar keine Rolle gegenüber den geradezu ruinösen Sägen, mit denen unsere Textil- und Eisenindustrie belegt ist. Daß von Portugal nicht mehr zu erreichen war, glauben wir nicht; mit Fähigkeit und Ausdauer wäre mehr erreicht worden, zumal da ja Portugal neue Absatzgebiete haben mußte, wofür in erster Linie Deutschland in Betracht kam. Unsere endgültige Stellungnahme behalten wir und vor, vorläufig sind wir mit einer Kommissionsberatung einverstanden.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Von den vielen Vorwürfen, die auf die Regierung hier so temperamentvoll niedergehagelt sind, werden wohl verschiedene im nüchternen Licht des Kommissionszimmers an Festigkeit etwas verlieren. Man sagt, wir hätten und nicht hinreichend über die Bedürfnisse der einheimischen Industrie informiert. Wir haben doch das größte Interesse an dieser Information, aber es gibt dabei so viel Bedürfnisse und Wünsche als es Köpfe gibt (Heiterkeit), und die Kunst beim Abschluss eines Handelsvertrages besteht darin, die verschiedenen, vielfach widersprechenden Bedürfnisse und Interessen so auszugleichen, daß für die Gesamtheit Vorteilhaftes und für die einzelnen Teile noch Erträgliches herauskommt. Vor den Verhandlungen mit Portugal sind die Handelskammern befragt worden, die meisten haben aber gar nicht geantwortet. (Hört! hört! rechts.)

Darauf wird ein Betrugsantrag angenommen.
Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr. (Interpellationen der Freisinnigen und Sozialdemokraten über den Betrieb auf der Rieker Werft, Fortsetzung der heutigen Beratung, Befehl über die Haftung des Reichs für seine Beamten, Strafprozeßnovelle und andere kleine Vorlagen.)
Schluß 3/5 Uhr.

Ein Landtagsabgeordneter und Synodale wegen Betrugs verurteilt.

Braunschweig, den 4. Dezember 1909.
Unter großem Andrang des Publikums fand vor der hiesigen zweiten Strafkammer eine aufsehenerregende Prozeßverhandlung statt, in der sich der Gutsbesitzer August Schliephale, der Mitglied der Landesynode und des braunschweigischen Landtages ist, unter der Anklage des Betruges zu verantworten hatte. Es gingen schon längere Zeit

rüchte, daß Schliephale bei dem Verwiegen von Vieh unlautere Manipulationen zuungunsten der Käufer vornehme, der Stein lag aber erst infolge eines Vorfalls im März d. J. ins Rollen. Der Viehhändler Kaiser in Köln hatte von dem Angeklagten 100 Hammel gekauft, mit deren Abnahme er den Viehhändler Brüdern betraute. Da Kaiser schon früher die Erfahrung gemacht hatte, daß an der Waage des Angeklagten etwas nicht stimmen müsse, ersuchte er Brüdern, bei der Abnahme recht vorsichtig zu sein. Die im Besitz Schliephales befindliche Waage wurde von diesem in Gegenwart Brüderns ins Gleichgewicht gebracht, worauf die Hammel von den beiden Personen geholt werden sollten. Unterwegs kehrte aber Schliephale noch einmal um, um sich seinen Liebeszieher zu holen. Brüdern, dem das verdächtig vorkam, schlopfte Verdacht und ging ihm nach. Er beobachtete, wie sich Schliephale an der Waage zu schaffen machte. Als das Wiegen der Tiere vor sich gehen sollte, bestand er darauf, daß die Waage noch einmal geprüft werde, und dabei stellte es sich heraus, daß das Gleichgewicht gestört war. Die Untersuchung ergab, daß von der Gewichtsschale ein Kleinstück, das circa 1 Kilogramm wog und das beweglich angebracht war, sich losgelöst hatte. Bei einmaligem Wiegen wäre dem Käufer, da es sich um eine Dezimalwaage handelte, ein Nachteil von 20 Kilogramm entstanden. Das Kleinstück wurde wieder richtig angebracht und darauf die Verwiegung vorgenommen. Die Sache sprach sich aber doch herum und die Staatsanwaltschaft erhob Anklage wegen versuchten Betruges, die bezüglich eines weiter zurückliegenden Falles auf Betrug ausgedehnt wurde. Dieser Fall liegt zwei Jahre zurück und betrifft ebenfalls den Viehhändler Kaiser, der von einem Zimmer der Wohnung Schliephales aus beobachtet haben will, daß der Angeklagte die Waage aus dem Gleichgewicht brachte, als er von Kaiser gekauftes Vieh abwog. Bei seiner Vernehmung erklärte Schliephale, daß er nichtschuldig sei und die Anklage auf Machinationen seiner Feinde zurückführe. Die Vorrichtung mit dem

Wetgewicht habe er bereits vor 11 Jahren getroffen, als die Waage reparaturbedürftig war. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er an Kaiser nachträglich eine Entschädigung von 600 M. gezahlt habe; der Angeklagte behauptet aber, daß er das nur getan habe, um seine kranke Frau vor Aufregungen zu bewahren, nicht aus einem Schuldgefühl heraus. Die als Zeugen vernommenen Viehhändler Brüdern und Kaiser blieben in einem längeren Kreuzverhör bei ihren Angaben. Verschiedene Fleischermeister befragten, daß es ihnen stets ein Rätsel gewesen sei, wie von dem Angeklagten gekauftes gutgemastetes Vieh nach dem Schlachten so große Gewichtsverluste aufweisen konnte. Auf Grund der Beweisaufnahme plädierte der Staatsanwalt gegen den Angeklagten, der ein schwerer Mann sei und es absolut nicht nötig hatte, auf Kosten anderer sich in dieser feindlichen Weise zu bereichern, auf sechs Monate Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe. Das Urteil lautete dementsprechend auf sechs Monate Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe. In der Begründung brachte der Vorsitzende zum Ausdruck, daß es sich bei der sozialen und politischen Bedeutung des Angeklagten verbot, ihm mißerbende Umstände zuzubilligen. Bei der Strafzumessung sei berücksichtigt worden, daß der Angeklagte aus dem verwerflichen Motiv der Habgucht gehandelt habe, trotzdem er nicht nur ein wohlhabender, sondern sogar ein reicher Mann sei. Schliephale nahm das Urteil in tiefer Erschütterung entgegen.

Eingegangene Druckschriften.

Zurück zur Scholle. Roman von E. G. Seeliger. 444 Seiten. — Wurzeln. Erzählungen von B. Röcher. 415 Seiten. — Der Zauberlehrling oder die Teufelstöße. Roman von H. O. Giers. 517 S. — Gezeiten. 20 Erzählungen. 335 Seiten. — Einzwirt. — Einlam. 325 Seiten. Beides aus August Strindbergs Werken. Verlag: G. Müller, München und Leipzig.

Ringfreie Kohlen

Salon-Briketts, großes Format
1000 Stück frei Keller 8.50.

Gustav Barisch,

BERLIN
Osten, Blumenthalstr. 1, Osten.

Otto Gorbahn's Möbelfabrik

52 Landsberger Strasse BERLIN Landsberger Strasse 52
Beratung zu Fabrikpreisen

Wohnungseinrichtungen von 700 an

Beste Referenzen zur geg. Ansicht. — Vertrauenshaus.

Schlafzimmer 260 Mark

Heinrich Franck

Tel.: Amt III 4324. Brunnenstraße 185. 8-7 Uhr geöffnet.

Sumatra-Decke, Deli Tabak

Vollblatt, 3te Länge, leicht, links hellfahl reinfarbig 2 Mk. verzollt einschließlich Wertzoll.

Zusendung in Berlin kostenfrei und schnellstens.

Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse meine anerkannt große Auswahl

Komplette Wohnungs-Einrichtungen!

Küchen-Möbel, Teppiche, Pianos, Goldschränke, Klubsessel, Leder-Sofas etc.
erhalten solvente Personen jeden Standes von erster Firma innerhalb Deutschland in erstklassiger Ausführung, auch nach Zeichnungen, zu Original-Preisen.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung, wenn 5%, Zinsen vergütet wird. Reisende sind ständig unterwegs, um geg. Angabe der Adresse und Besuchszeit unter Chiffre M. 2. an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Wegen Aufgabe

der Musikwerke zu enorm billigen Preisen; trotzdem wöchentlich

Eine Mark

J. Fabian, Gr. Frankfurterstr. 37
Vorzeiger dieser Annonce erhält 10% Rabatt

Roh-Tabak

E. Nauen, Templiner Str. 3
a. d. Schwedter Straße.

W. Hermann Müller,
Berlin, Magazinstr. 14.
Java-Sumatra Nr. 6203
a 2,50 verzollt.
Vollblatt, II. Länge, mit feinem Brande.
Umblatt Nr. 6395 a 1,25
groß. artl. erziehb.

Dr. Simmel

Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Merzplatz,
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Größte und beste Bezugsquelle

Zum Weihnachtsfest

empfehlen wir

Auf Teilzahlung wöchentlich 1 M.

Herrn- und Damen-Uhren, Feinschwinger-Regulateure, Broschen, Ringe, Ketten, echte Messer, Silber, Plattenpressen-Maschinen, Polyphons, Harmonikas, Mandolinen, Geigen etc., Rollschuhe

Jahre & König,

Warschauerstr. 68
Königsplatzstr. 191
Göbenstr. 19.

Achten Sie genau auf unsere Firma.

Empfehle allen Freunden und Bekannten zum bevorstehenden Weihnachtsfest mein

Glas-, Porzellan-, Steingut-, Flippes-, Lampen- und Emaillewaren-Geschäft

sowie sämtliche Küchen-Artikel zu den billigsten Preisen.

August Mielert,

Peterburger Str. 41,
bei der Landsberger Allee.

Billigste Bezugsquelle für Cigarren

100 Stück	
4 Pig-Zigarren	2,60 2,80 3,— M.
5	3,40 3,60 3,80
6	4,20 4,50 4,80
8	5,40 5,60 5,80
10	6,50 7,— 7,50
12	8,— 8,50 9,—

Um jeden von der Preiswürdigkeit der Fabrikate zu überzeugen, stehen Musterkisten von 100 Stück in 10 verschiedenen Sort. v. je 10 Stück nach beliebig. Wahl zu Diensten.

Carl Streubel, Dresden-A.,
Weitenerstraße 13/13.

Der neueste illustr. Preis-Kurant wird jed. auf Wunsch gratis zuges.

Herrngarderobe

fertigt u. nach Maß, auch bei kleinsten Wochen- oder Monatsraten ohne Preisermäßigung — direkt vom Schneidermeister

Martin Katz

Bei nicht tadellosem Sitze Abnahme nicht erforderlich. Dieser Punkt genügt als Garantie.

Dresdenerstraße 76. In nächster Nähe des Thalia-Theat.

Leske & Slupecki,

Schönhauser Allee 70c,
Ecke der Stargarder Straße.
Tel.: Amt III, 2683.

Herrn-, Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß.

Winter- (Paletots Anzüge Joppen

in allen Farben, Formen und Preislagen.

Arbeiter-Berufs-Bekleidung.

Porzellanfabrik Kolmar

G. m. b. H.
Leipziger Str. 76, am Dönhofsplatz

Porzellan für den täglichen Gebrauch

Speise-, Kaffee-, Tee-, Frühstücks-Geschirre zu enorm billigen Preisen, weil der Zwischenhandel ausgeschaltet ist.

S. Hammerstein,

Berlin N. 54, Brunnenstraße 181,
— gegründet 1862 —

Rohtabak x Utensilien

hält sein reichh. Lager von allen Sorten Tabak in jeder gewünschten Preislage bestens empfohlen.

Anton Boekers Festsäle

Deberstr. 17. (Tel. Amt 7 13414.)
Wein, kleiner Saal mit Nebenräumen, 150 Personen fassend, in Sonnensaal und Montag noch zu vergeben.

Anton Boeker, Deberstr. 17.

Arkona-Bad

34, Anklamerstr. 34,
überhager Zionskirchstraße
Alle Arten Bäder täglich für Herren und Damen.
Annahme sämtl. Krankenkassen

: Elektrisch. Lichtbad :

Ohne Anzahlung

50 Pfennig wöchentl.

Spiegel, Bilder, Decken, Portieren, Teppiche, Gardinen, Stores, ferner mit kleiner Anzahlung (1 Mk wöchentl.), Herren-Garderobe, Damenmäntel, Kostüme, Kostümstücke, Blusen, Rost-u. Leibwäsche, Betten.

J. Antel, Weinbergweg 12
am Rosenth. Tor

Pelzstolas, Taschen - Muffen usw.

Nach beendeter Engros - Saison Einzelverkauf zu Engros - Preisen.

R. Michaelis,

Gr. Frankfurterstr. 98/1,
vis-à-vis Straußberger Platz.

Sakay-Liför

nach besonderem Verfahren hergestellt, wohlschmeckend, sehr bekömmlich, jeinestes Deitilal, eignet sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk

a Flasche 1,25, 3 Flaschen 3,25 M.
Apotheker C. Pawelocki, Suderstr. 27, Regierg. Kirchorf, Berliner Str. 90.

Arbeiter!

raucht

Malinda-Zigarren

in allen Preislagen.

40 Millionen

sind in kurzer Zeit verkauft worden.

Der beste Beweis, daß „Malinda-Zigarren“ die besten sind und bleiben. In hunderten Zigarren-Geschäften in allen Stadtteilen Groß-Berlins zu haben.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Spezialkürzil. Institut für Boinleiden.

9-12, 3-6
Sonntag u. Mittw. nur 9-12
Dr. med. Fackelmann,
Zimmerstr. 78.

J. Baer

Ecke Badstr. 26 Prinz-Allee
Herren- und Knaben-Modern, Berufs- und Joppen Elegante Paletots und Pelzinnen, zur Anfertigung n. Maß.

Allerbilligste, streng feste Preise.

Stoppdecken

Praktische Weihnachts-Zugabe!

monatlich 10 M. steter Herren-Garderobe nach Maß (billigste Weise).
J. Tomperowski, 2. Etage,
Habe-Belldanceplatz,
Stoffe 10% billiger.

Die Harnleiden

Dre Gefahren, Verhütung und Beseitigung von

Dr. med. Schaper,

BERLIN - Preis 1 Mark.
Stein Tausend
Verlag des Richters Frankfurt (Oder)
Bachstr. 11-12

Teilzahlung

monatlich 10 M. steter Herren-Garderobe nach Maß (billigste Weise).
J. Tomperowski, 2. Etage,
Habe-Belldanceplatz,
Stoffe 10% billiger.

Getragene eleg. Damengarderobe
Spottbillig, Reichenbergerstr. 104, pt.

Brillanten

als Spezialität außergewöhnlich billig.

Max Brinner, Jerusalemstr. 42.

Der Ruf der Firma (gegründet 1863) bürgt für strengste Realität.

Ringe	14k. m. I. Hr. v. 9 M. an
Ohringe	14 2 18
Brosche	14 1 20
Herr.-Nadeln	14 1 13

usw. bis zum feinsten Genre.

Leihhaus H. Graff

Berlin SW., Soutstr. 5.

Brillanten, Uhren, Goldwaren.

25-50% unter Ladenpreis.

Kronleuchter-Fabrik.

Größte Auswahl.
Verkauf zu billigsten Fabrikpreisen a. Private.

— Musterbuch —
n. Außerhalb franko.
Auf Wunsch kulantste Zahlungsbedingungen ohne Preisermäßigung.

Siegel & Co.,

Prinzenstraße 33.

Am besten kaufen Sie Hygienische Bedarfsartikel

jeder Art, sowie Drogen, Farben, Parfümerie.

Drogerie Heinrich Bocatus,
N. Schönhauser Allee 134a.
Tel. III, 4579.

Apfel, Äpfel, feiner rote Craven, Reiner, 5 Pfd. 50 Pf. bis 75 Pf., Goldparminen usw. Obst-taba Höhe am Reichstagsgebäude.

Westmanns Trauer-Magazin

Extra-Abteilung

I. Geschäft: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemstr.)
II. Geschäft: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstr.)

Sehr gr. Auswahl fert. Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier etc. vom einfachsten bis zum hoch-eleganten Genre zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Sonder-Abteilung: Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.



A. WERTHEIM

G. m. b. H.

LEIPZIGER STR.



ROSENTHALER STRASSE

ORANIEN-STRASSE

In dieser
Woche:

DAMEN-KONFEKTION

KLEIDER

- Seid. Japonkleid Prinzessform, reich mit Entredeux garniert 23.75
- Tüllkleid Prinzessform, m. Entredeux u. Bandgarnitur 32.75
- Woll. Batistkleid Prinzessform, Klirass, mit Säumchen und Entredeux, Bandgarnitur 46.50
- Tuchkleid mit Atlasbiesen, seid. Gürtel und Schärpe 68.00

Ein Posten

- Damen-Paletots englischer Geschmack m. Schalkragen 8.75
- helle und dunkle Phantasie-
stoffe, mit Schalkragen . . 18.75
- englisch melierte Stoffe, mit
verschiedenem Pelzfutter . . 46.00

BLUSEN

- Bluse aus Wollbatist, Vorderteil und Aermel reich gestickt, mit Einsätzen und Fältchen garniert, gefüttert 9.75
- Bluse aus gestreiftem Popeline, mit Stich-Passe und Säumchen garniert, gefüttert 6.75
- Bluse aus hellgestreiftem Flanell, in apart. Farbenstellungen, Wiener Abarbeitung 6.75
- Bluse aus Spachtel-Stoff, mit Tüll-Passe und Messaline-Blenden garniert, gefüttert 8.25
- Bluse aus gemustertem Tüll, reich garniert, mit Japonfutter 14.50

KOSTÜMRÖCKE

- Kostümrock aus gestreiftem Stoff, Niederform mit Falten und Sattel 5.90
- Kostümrock wollener Cheviot, mit Sattel, ganz in Falten 8.00
- Kostümrock melierter Diagonal, Niederform mit Sattel 10.00
- Kostümrock aus gutem wollen. Cheviot mit Sattel und Tressengarnitur 15.00
- Kostümrock aus wollen. Tuch mit Sattel, Biesen- und Taffetgarnitur 20.50
- Kostümrock aus Tuch, Sattel mit bekurbelten Falten, schwarz und in modernen Farben 23.50

JUPONS

- Jupon aus Halbtuch, gebrannter Volant mit Tresse 2.95
- Jupon aus wollenem Velours, Pflesee-Volant mit Tresse 5.25
- Jupon aus gestreiftem Moirette, gebrannter Volant mit Rüsche 8.00
- Jupon aus wollenem Velours, reich mit Sammetband und Soutache 10.75
- Jupon aus seidnem Taffet, mit Säumchen, farbig und schwarz 11.75
- Jupon aus seidnem Taffet, hohes aufgesetztes Volant, reich in Säumchen 17.50

MORGENRÖCKE

- Matinee aus bedr. Velours-Barchent, mit Velvet-Kragen u. -Manechetten, Kordelegarnit. 3.40
- Matinee aus halb-wollen. Flausstoff, Geishaform mit gesteppten Blenden 4.50
- Matinee aus wollenem Velours, mit Säumchen- und Velvetgarnitur 8.25
- Morgenrock aus bedruckt. Velours-Barchent, mit Passe, Säumchen und Velvetgarnitur 7.25
- Morgenrock aus woll. Velours, mit garniert. Passe mit Volant und Säumchengarnitur 11.75
- Morgenrock aus Flausstoff, Geishaform, mit Applikation 18.00

MASS-ABTEILUNG FÜR ELEGANTE STRASSEN- UND GESELLSCHAFTSKLEIDER □ TAILOR MADE-KOSTÜME

Hermelin-Krawatten

1 Mtr. lang 14.75, 1,10 Mtr. lang 16.75

Steinmarder-Kollier 115 Mk.
4-fellig, reich mit echten Schwefeln, Köpfen u. Pfötchen garniert

Echte grönländ. Blaufüchse
125.00, 175.00, 225.00

PELZ- KOLLIERS UND PALETOTS

Eigene Fabrikation.

Persianer-Paletot 80 cm lg., mit Schalkragen von Persianer 270 Mk.

Persianer-Paletot 80 cm lg., mit Schalkragen von Ners od. Hermelin, auf reinseid. Damassé 290 Mk.

Persianer-Paletot ca. 1 Mtr. lg. 360 Mk.

KLEIDER- U. SEIDENSTOFFE

- Reinwoll. gemust. Fantasiestoffe ca. 100 cm breit, Mtr. 1.25, 1.75
- Reinwoll. Lastings in modernen Farben, ca. 110 cm breit 1.60
- Reinwoll. Cheviots großes Farbensort, ca. 110 cm breit 1.40
- Reinwoll. Popeline starkgeripptes Gewebe, 110 cm breit 2.25
- Halbseidene Eoliennes in feinen Abendfarben Mtr. 3.50

- Rips-Messaline einfarb. Seide, besonders gute Qual. Mtr. 1.90
- Taffet à jour elegante durchbrochene Blusenseide 2.40
- Côtelé rayé sparte Streifen, für Blusen 3.50
- Crêpe de Chine in feinen Gesellschaftsfarben, 1,10 Mtr. breit 4.50
- Moiré caméleon für elegante Kleider und Blusen 0,50 Mtr. breit 4.65

Ständiger Verkauf:

Mode-Album

grosses Folioformat, 64 S. stark, mit über 300 Abbild. neuer Damen- und Kinder-Konfektion, darunter viele Masken-Kostüme, sowie Wäsche nebst genauer Beschreibung z. Selbstanfertigung Franko Zusendung durch die Post nach Einzahlung von 45 Pf.

25

Pf.

Schnittmuster

zu diesen Abbildungen nebst genauer Anleitung zum Zuschneiden

- Jeder Kostüm- od. Kleidschnitt (Rock u. Taille) 35 Pf.
- Jeder Blusen- od. Rockschnitt 25 Pf.
- Jeder Kindergarderobeschnitt 25 Pf.
- Jeder Wäsche- od. Schürzenschnitt 15 Pf.

Das Kommunalprogramm für die Sozialdemokratie Preußens.

1.

Auf der Tagesordnung des preussischen Parteitages steht unter anderem die Beratung des von uns bereits veröffentlichten Kommunalprogramms. In demselben Maße wie die Sozialdemokratie sich an den Gemeindevertreterwahlen beteiligte und positive Erfolge dabei aufzuweisen hatte, stieg naturgemäß auch das Bedürfnis, Aktionsprogramme zu schaffen, die den Gemeindevertretern als Richtschnur dienen. Zunächst rein örtlich, dann nach Provinzen, treten unsere Genossen zusammen und gegen sich Programme, deren wir dem auch im Laufe der Jahre eine ganze Reihe bekommen haben, die aber unter sich teilweise so große Verschiedenheiten, ja direkt Widersprüche aufweisen, daß die Ausarbeitung eines einheitlichen Programms eine dringende Notwendigkeit geworden ist.

Selbstverständlich ist es ausgeschlossen, daß ein gemeinsames Programm für ganz Preußen im einzelnen die lokalen Verhältnisse berücksichtigt, es muß sich damit begnügen, einheitliche Richtlinien aufzustellen, im übrigen aber innerhalb dieser Richtlinien genügend Spielraum lassen, um den örtlichen Verschiedenheiten Rechnung zu tragen.

Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, hat die mit der Ausarbeitung des Entwurfes beauftragte Kommission an die Spitze den auch in der Resolution des Bremer Parteitages zum Ausdruck gebrachten Grundsatz gestellt, daß der Tätigkeit der Gemeinden im heutigen Klassenstaat gewisse Grenzen gezogen sind, daß es zwar auch heute schon möglich ist, den Wirkungsbereich der Gemeindepolitik mehr und mehr im Sinne kommunaler Sozialpolitik in der Richtung des Sozialismus auszugestalten, daß aber, wenn das Ziel der gleichmäßigen Förderung der Wohlfahrt aller erreicht werden soll, die Voraussetzung hierfür durchgreifende Änderungen auf dem Gebiet der Gesetzgebung bilden.

Sanz besonders in Preußen, das ja in bezug auf reaktionäre Gesetze alle anderen deutschen Bundesstaaten weit übertrifft, müssen Regierung und Landtag sich endlich zu großzügigen Reformen entschließen, um der Gefahr einer völligen Stagnation der Gemeindebetätigung zu begegnen.

In ganz Preußen haben wir plutokratische Wahlsysteme, im größten Teil der Monarchie das famose Dreiflorenwahlsystem, das den Arbeitern günstigenfalls ein Drittel der Sitze in der Gemeindevertretung überläßt und das durch das unsinnige und gemeingefährliche Hausbesitzerprivileg den Arbeitern noch weitere Schwierigkeiten bereitet, in anderen Bundesstaaten ein Jenuswahlrecht, das gleichfalls auf eine Schmälerung der Rechte der Arbeiterklasse ausgeht. Hier gilt es vor allem den Nebel anzufegen. Mit Recht fordern wir deshalb in erster Linie eine einheitliche Gemeindeordnung für alle Städte und Landgemeinden Preußens, die die Bildung der Gemeindevertretung durch allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlen nach dem System der Verhältniswahlen für alle über 20 Jahre alten Einwohner der Gemeinde ohne Unterschied des Geschlechts vorsieht. Hierüber dürften in den Reihen unserer Genossen ebensowenig Meinungsverschiedenheiten bestehen, wie über die weiteren Forderungen, daß das Wahlrecht nicht entzogen werden darf beim Bezug öffentlicher Unterstützungen, daß alle Vorrechte des Besitzes, darunter auch das Hausbesitzerprivileg, aufgehoben sind, daß den Gemeindevertretern Diäten bewilligt und daß ihnen die parlamentarische Immunität eingeräumt werden muß.

Vielleicht dürften die Ansichten darüber auseinandergehen, auf welche Art das Einkammersystem, das der Entwurf anregt, gebildet werden soll. Heute haben wir, wenn auch nicht dem Namen, so doch dem Wesen der Sache nach, in den meisten Städten ein Zweikammersystem, wir haben neben der Stadtverordnetenversammlung den Magistrat, also zwei Körperschaften, von denen jede für sich beschließt und zwischen denen Uebereinstimmung herrschen muß, wenn ein gültiger Gemeindebeschluss zustande kommen soll. In anderen Teilen Preußens, z. B. der Rheinprovinz und Schleswig-Holstein, haben wir die Bürgermeisterverfassung. Der Bürgermeister führt den Vorsitz im Kollegium, der Magistrat berät gemeinsam mit den Stadtverordneten. Weder der eine, noch der andere Zustand entsprechen unserem Ideal. Gewiß brauchen wir Verwaltungsbeamte, aber ihnen darf kein Vetorecht eingeräumt werden, sondern sie müssen gehalten sein, die von der Vertretung der Bürgerschaft gefassten Beschlüsse auszuführen. Die Wahl dieser Beamten, mag man ihrer Gesamtheit nun den Namen Magistrat geben oder mag man sie sonstwie nennen, muß direkt durch die Einwohner der Gemeinde erfolgen. Nur so ist es möglich, der heutigen Oligarchie, bei der sich die Magistratsmitglieder meist aus den Stadtverordneten ergängen, Einhalt zu gebieten, nur so ist der Bürgerschaft die Gelegenheit gegeben, ihrem Willen Ausdruck zu verleihen.

Ebenso notwendig wie das allgemeine Wahlrecht ist die Gewährung des Selbstverwaltungsrechts, das ja heute nur auf dem Papier steht. Gewiß dürfen die Gemeindeförderkosten nicht schalten und walten wie sie wollen, aber die einzige Richtschnur für sie muß das Gesetz bilden. Halten sie sich im Rahmen der Gesetze, so soll ihnen niemand in ihre Angelegenheiten dreinreden, ungesetzliche Verwaltungsakte dagegen sollen beanstandet werden; allerdings sollen über die Befähigung des Verwaltungsrechts gehört, bedarf keiner Erörterung.

Wenn der Entwurf weiter die Uebertragung der Ortspolizei auf die Gemeinden fordert, so entspricht das durchaus den demokratischen Grundsätzen. Es ist ein Übel, daß die Gemeinden heute zwar die Kosten für die Polizei aufzubringen haben, daß ihnen aber jede Möglichkeit der Einmischung in polizeiliche Angelegenheiten genommen ist.

Dringend notwendig sind auch Änderungen der staatlichen Gesetze, soweit davon das Finanzwesen der Gemeinden beeinflusst wird. Der Entwurf verlangt in Uebereinstimmung mit dem Kommunalabgabengesetz die Dedung der Gemeindebedürfnisse durch Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer, er weicht aber insofern von dem geltenden

Gesetz ab, als er die progressive Bestattung der Zuschläge auch zur Ergänzungssteuer fordert. Die Erfüllung dieser Forderungen würde eine Entlastung der schwächeren Schultern bedeuten und den Gemeinden eine ergiebige Einnahmequelle erschließen. Die Ergänzungssteuer ist ganz gering, sie beträgt heute fünf Achtel Promille, d. h. von 1 000 000 M. Vermögen werden — sage und schreibe — ganze 625 M. Steuern erhoben. Ist es da zuviel verlangt, wenn wir auch den Gemeinden, die heute diese Steuer nicht erheben dürfen, das Recht der Erhebung von Zuschlägen zur Ergänzungssteuer einräumen wollen? Auch die progressive Bestattung der Zuschläge zur Einkommensteuer ist ein Gebot steuerlicher Gerechtigkeit; hohe Einkommen können sehr wohl weit höhere Zuschläge beitragen als die mittleren und niederen Einkommen, zumal da auf diese Weise die Vorbedingungen gegeben sind, endlich mit dem System der indirekten, die Massen belastenden Gemeindesteuern völlig zu brechen und dabei doch die Finanzen der Gemeinden zu stärken.

In der Frage des Volksschulwesens dürften die Forderungen der Weltlichkeit der Schulen, der sachmännischen Schulaufsicht, der konfessionslosen Einheitschule und der Regelung der Schulpflicht kaum Anlaß zu einer Debatte geben, wohl aber dürften die Ansichten darüber auseinandergehen, ob wir, wie es die Bremer Resolution besagt, nur staatliche Zuschüsse für die Aufgaben des Schulwesens oder ob wir entsprechend dem Entwurf die Uebernahme sämtlicher Schullasten auf den Staat fordern sollen. Es handelt sich hierbei weniger um eine prinzipielle, als um eine taktische Frage. Grundsätzlich betrachten wir die Schule als eine Einrichtung des Staates. Der Staat, wenigstens ein Kulturstaat, hat das größte Interesse an der Ausbildung der Jugend, er muß also auch die Lasten dafür tragen. Allerdings wird man einwenden können, daß, wenn der Staat die Schullasten übernimmt, er auch einen weitgehenden Einfluss auf die Verwaltung der Schule ausüben will. Aber diesem Einwand kann man dadurch begegnen, daß ja einmal heute schon der Staat, obwohl er die Schullasten auf die Gemeinden abzuwälzen strebt, doch seinen Einfluss immer mehr zu erweitern trachtet, und sodann dadurch, daß der Entwurf ausdrücklich die Uebertragung der gesetzlich zu regelnden Verwaltung des Schulwesens auf die Gemeinden fordert. Der Ansicht, daß bei dieser gesetzlichen Regelung, wie es in einem Artikel der Magdeburger „Volkstimme“ heißt, Vorkehrungen getroffen werden müssen, daß die Selbständigkeit der Gemeinden in ihren Entschlüssen über den Ausbau des Schulwesens gewahrt bleibt, können wir uns nur anschließen. Das wäre natürlich ein unhaltbarer Zustand, wenn man dem Staat das Recht geben wollte, die Gemeinden in dem Ausbau des Schulwesens zu hindern.

Endlich fordert der Entwurf noch den Erlaß eines Gesetzes über die öffentliche Gesundheitspflege auf Grundlage der kommunalen Selbstverwaltung. Daß damit die Uebernahme sämtlicher Kosten des Gesundheitswesens auf die Gemeinden verbunden ist, ist nicht gesagt, der Entwurf läßt diese Frage offen, er stellt sich, wenn das auch nicht ausdrücklich hervorgehoben ist, auf den Boden der Bremer Resolution, die sich mit Zuschüssen für die Aufgaben des Volksgesundheitswesens begnügt. Vielleicht könnte der Entwurf in diesem Punkte noch etwas präzisier gefaßt werden.

Soweit die Forderungen an die Gesetzgebung. Die Forderungen an die Gemeinden werden wir, entsprechend der Gliederung des Entwurfs, in einem besonderen Artikel behandeln.

Preussische Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnungsnovelle.

Der preussische Handelsminister hat anlässlich des Inkrafttretens der Gewerbeordnungsnovelle über Arbeiterinnenschutz zum 1. Januar 1910 umfassende Ausführungsanweisungen erlassen. Diese sind als Beilage zu dem soeben erschienenen Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung Nr. 23 erschienen. Aus den umfangreichen Vorschriften heben wir als ersichtlich hervor, daß das Recht des Gewerbeinspektors erweitert, seine Stellung insofern gehoben ist, als nunmehr als untere Verwaltungsbehörde im Sinne der §§ 138a, 139 (Ausnahmebefugnisse rücksichtlich des Arbeiterinnenschutzes) nicht mehr die Polizeibehörde, sondern die Gewerbeinspektoren zu fungieren haben.

Im einzelnen ist vorgeschrieben: Zuständig für die Zulassung der Ueberarbeit von Arbeiterinnen über 16 Jahre wegen außerordentlicher Häufung der Arbeit ist der Gewerbeinspektor nur auf die Dauer von 2 Wochen, d. h. 10 aufeinanderfolgenden Arbeitstagen, da 2 Wochen außer den etwaigen Feiertagen stets 2 Sonntage und 2 Sonnabende zu fassen. Für die Zulassung auf längere Dauer ist nur der Regierungspräsident (im Landespolizeibezirk Berlin der Polizeipräsident von Berlin) zuständig, also auch dann, wenn vor Ablauf der 2 Wochen eine Fortdauer der längeren Beschäftigung nachgesucht wird. Innerhalb des Kalenderjahres ist der Gewerbeinspektor nur von neuem zuständig, wenn nach Ablauf der von ihm oder dem Regierungspräsidenten (im L.-P.-B. Berlin dem Polizeipräsidenten von Berlin) zugelassenen längeren Beschäftigung in dem Betrieb oder der Betriebsabteilung die gesetzliche Beschäftigung wieder eingetreten, und, nachdem das geschehen ist, ein neuer Antrag wegen Wiederkehr außerordentlicher Häufung der Arbeit gestellt wird.

Der schriftliche Antrag ist an den Gewerbeinspektor oder durch dessen Vermittlung an den Regierungspräsidenten (in Berlin an den Polizeipräsidenten) zu richten.

Unternehmer, die für mehr als 40 Arbeitstage im Kalenderjahre die Genehmigung zur Ueberarbeit nachsuchen, haben einen Betriebsplan für das ganze Kalenderjahr einzureichen, der für den Betrieb oder die Betriebsabteilung die Arbeitszeit der Arbeiterinnen über 16 Jahre an allen Arbeitstagen erkennen läßt.

Bei der Genehmigung ist, abgesehen von besonderen im einzelnen Falle zu stellenden Bedingungen, sowohl von dem Gewerbeinspektor als auch von dem Regierungspräsidenten (in Berlin von dem Polizeipräsidenten) stets ausdrücklich der Widerruf für den Fall vorzubehalten, daß die Grenzen und Bedingungen der Ueberarbeit nicht innegehalten werden, oder daß Anzutraglichkeiten aus der Ueberarbeit entstehen sollten. Ist die Genehmigung auf Grund eines Betriebsplanes erfolgt, so ist außerdem zu fordern, daß der Betriebsplan mit dem Genehmigungsvermerk in den Räumen, in denen Arbeiterinnen über 16 Jahre beschäftigt werden, ausgehängt werde.

Wenn die Bedingungen der Genehmigung nicht innegehalten werden und die Nichtinnehaltung durch den Unternehmer oder durch eine von ihm zur Leitung des Betriebes oder zur Beaufsichtigung gestellte Person verschuldet ist, so ist in der Regel die Genehmigung sofort zu widerrufen und die Bestrafung wegen Zuwiderhandlung gegen § 137 auf Grund des § 146 Abs. 1 Ziffer 2 herbeizuführen.

Der Antrag auf Ausnahmen wegen Unterbrechung des regelmäßigen Betriebs durch Naturereignisse oder Unglücksfälle ist schriftlich an den Gewerbeinspektor oder durch dessen Vermittlung an den Regierungspräsidenten (in Berlin an den Polizeipräsidenten) zu richten. Er muß den Grund, aus dem die Erlaubnis beantragt wird, die Zahl der in Betracht kommenden Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter und den Zeitraum angeben, für den die Ausnahme stattfinden soll. Ist der Regierungspräsident (in Berlin der Polizeipräsident) oder der Reichsfinanzminister zuständig, so hat der Gewerbeinspektor sofort den Antrag, wenn er mangelhaft ist, zur Vollständigkeit zurückzugeben, andernfalls die Richtigkeit der tatsächlichen Angaben festzustellen und den Antrag mit dem Ergebnisse dieser Feststellung und seiner gutachtlichen Äußerung weiterzubefördern.

Zu wünschen wäre es, daß die Gewerbeinspektoren durchweg insbesondere auch zur Durchführung der Arbeiterinnschutzvorschriften (§§ 120a—120d der Gewerbeordnung) an Stelle der Polizei träten. Leider ist bis zu diesem Schritt der Handelsminister nicht vorgegangen.

Grube Luise und Marianne.

In der gestrigen Verhandlung stellten die Verteidiger, Rechtsanwältin Koeniger und Dr. Assberg u. a. folgenden Beweis Antrag: Beweis zu erheben, daß der Angeklagte Echtermeyer das Vertrauen einer königlichen Behörde genoss. Echtermeyer ist in dieser Weise für diese Behörde in den Monaten Oktober—November 1908, Januar und März bis Mai 1909 nach Frankreich gereist und dort in Paris, Nizza usw. für diese tätig gewesen. Hierzu wird gebeten, die bei den Akten befindlichen Kopien zweier Kreditbriefe über je 50 000 M. und 5 889 800 M. — ausgefertigt auf Anweisung der Berliner Handelsgesellschaft durch den Credit Foncier Paris vom 12. Dezember 1908 — zur Verlesung zu bringen. Aus dem Inhalt der Briefe wird sich feststellen lassen, wer die königliche Behörde war. Echtermeyer selbst trägt Bedenken, dieselbe ausdrücklich namhaft zu machen. Ueber die Richtigkeit dieser Behauptungen und tatsächlichen Angaben wird beantragt, den Direktor Fährtenberg der Berliner Handelsgesellschaft als Zeugen zu hören, sowie auch weiter darüber, daß die genannten Kreditbriefe während der Reise im Besitz Echtermeyers waren und Echtermeyer für die Erledigung des Auftrages eine Provision von 60 000 M. erhalten sollte. — Gleichzeitig wird dem Gericht anheimgegeben, gemäß § 173 des Gerichtsverfassungsgesetzes für diesen Teil der Verhandlungen den Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatsicherheit zu veranlassen.

Das Anheimgelassen seitens der Verteidigung, wegen Gefährdung der Staatsinteressen die Öffentlichkeit auszuschließen, beruht eigentümlich. Ist Echtermeyer gegen die Riesenprovision von 60 000 Mark für „diskrete“ Angelegenheiten tätig gewesen, so hat die Öffentlichkeit alles Interesse daran, zu erfahren, ob und wofür diese Ansumme aus den Taschen der Steuerzahler an den wegen Betrügereien Angeklagten gezahlt ist. Das kann die Staatsicherheit nicht gefährden. Daß der Ausschluß der Öffentlichkeit die Wirkung haben könnte, wegen der scheinbaren Diskretion des Angeklagten zu dessen Gunsten einzunehmen, nehmen doch wohl die Verteidiger selbst nicht an.

Ein Beschluß über den Antrag wurde noch nicht gefaßt. Bei der Verhandlung des Falles Silber, in welchem durch eine falsche Auskunft Laufer über Echtermeyer der Kaufmann Silber um circa 1000 M. geschädigt ist, beauftragt der als Zeuge vernommene S., daß ihm Laufer mitgeteilt habe, daß Echtermeyer sehr vermögend sei und ein Grundstück in der Kreuzbergstraße besitze. Außerdem sollte Echtermeyer — nach Angaben Laufers — Reife des Polizeipräsidenten von Berlin und des Admirals von Nebom in Kiel sein. Landgerichtsdirektor Gobel ersucht den Angeklagten Echtermeyer um nähere Auskunft, in welcher Weise er denn mit dem Polizeipräsidenten verhandelt sei. Echtermeyer antwortet ausweichend und erklärt schließlich, daß er sich nicht genau besinnen könne. — Verf.: Daran erinnert man sich doch aber sehr gern, wenn man den Polizeipräsidenten zum Verordnen hat. (Gelächter.) — In diesem Fall der Anklage wird der Kaufmann Emil Rosenberff vernommen, der in dieser Sache als Vermittler tätig gewesen war.

Gerichts-Zeltung.

Ein Streich à la Hauptmann von Köpenick

Führte gestern den Gelegenheitsarbeiter Artur Voh unter der Anklage der Verleumdung, unbefugter Besetzung eines Abwehrpostens und unbefugten Tragens einer Uniform vor die 4. Strafkammer des Landgerichts II. Der schon fünfmal wegen Diebstahls bebestrafte Angeklagte hatte sich irgendwoher eine Marineuniform zu verschaffen gesucht. Hierzu besorgte er sich eine Seefoffiziersmütze, und aus dem mehrfach vorbestrahten Diebe und Gelegenheitsarbeiter wurde plötzlich der „Häbricht zur See Runi von Ostheim“. Eines Tages spazierte der Angeklagte in dieser Uniform in den Anlagen der Schillerpromenade in Nirdorf umher, wo er die Krankenschwester M. ansprach und sich als „Runi von Ostheim“ vorstellte. Der angebliche Häbricht spielte sich als liebenswürdiger Schwerevögel auf und schnitt der jungen Dame eifrig die Cour. Fräulein M. wurde jedoch bald stutzig, als der obdite Häbricht häßlich „mir“ und „nich“ verwechselte und auch sonst mit der deutschen Sprache arg auf dem Kriegsfuße stand. Der Angeklagte verabredete sich schließlich mit der Witte um ein Rendezvous, welches ihm auch zugesagt wurde. Hierzu kam es jedoch nicht, da der Angeklagte inzwischen durch folgenden Vorfall mit der Polizei in Verührung kam und entlarvt wurde: Am 3. Oktober kam der Pseudohäbricht von dem Bahnhof Hermannstraße und traf auf der Straße mit einem Soldaten vom 6. Kürassierregiment zusammen, der seinen „Vorgefekten“ vorchriftsmäßig grüßte. Der Angeklagte hielt den Kürassier an und fragte in barsch-schnarrendem Tone nach der Urlaubskarte. Als der Soldat schreienförmlich erklärte, daß er sich nicht im Besitze einer solchen befände, rief der Angeklagte den Schuttmann Ritt hinzu, der die Personalien des Soldaten feststellen sollte. Auf der Polizeiwache wurde dann der ganze Schwindel aufgedeckt. Der Angeklagte belästigte und beleidigte schließlich auch noch den Schuttmann Reimann, als er an diesem auf der Strafe vorbeiging. — Das Gericht erkannte gegen Voh auf 3 Monate Gefängnis und 4 Wochen Haft.

Unterschlagungen eines Landratssekretärs.

Die Strafkammer des Landgerichts zu Sten dal verurteilte am 3. Dezember nach mehrstündiger Verhandlung den früheren Privatsekretär des Landrats von der Schulenburg auf Verhinderung, Karl Niebuhr, wegen Unterschlagung, Untreue und Verleumdung von Urkunden zu 1 Jahr Gefängnis und ordnete, da Rückverhaftung vorlag, die sofortige Verhaftung des Verurteilten an.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

(Siehe Wochen-Spielplan.)
Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr:
Freie Volkshöhle. Neues Schauspielhaus. 12. Abtheilung: Maria Stuart.
Herzfeld-Theater. 2. Abtheilung a, d, und 4. Abtheilung b, c, d, e: Vater und Sohn.
Theater. 1. Abtheilung a, b, c, und 2. Abtheilung a: Jugend.
Reichshallen-Theater. 8. Abtheilung b und c: Kusche.
Montag, 6. Dezember, 8 Uhr: 15. (II.) Ueberbeteiligung im Neuen Schauspielhaus: Ein Exemplar.
Neue Freie Volkshöhle. nachm. 3 1/2 Uhr. im:
Deutsches Theater: Kabale und Liebe. Schauspielhaus: Elvigo.

Rachm. 3 Uhr:
Herzfeld-Theater: Revolutionshochzeit.
Berliner Theater: Doktor Eisenbart.
Schiller-Theater O.: Die Welt, in der man sich langweilt.
Schiller-Theater Charlottenburg: Macbeth.
Kleines Theater: 2 x 2 = 5.
Friedr.-Wilhelmstädt. Schauspielhaus: Die Fledermaus.
Neues Theater: Aldermann.
Neuen Operetten-Theater: Der Sycamorenbaron.
Metropol-Theater: Lumpacivagabundus.
Schauspiel für Kunst: Bach - Gänbel-König.

Lesing-Theater.
8 Uhr: Tantris der Rarr.
9 Uhr: Hedda Gabler. 8 Uhr:
Vor Sonnenaufgang.
Montag 8 Uhr: Rosenmontag.
Dienstag, 8 Uhr: Vor Sonnenaufgang.

Berliner Theater.
Nachm. 3 Uhr: Doktor Eisenbart.
Deute 8 Uhr: Hohe Politik.

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Herbst. - Der Unbekannte.

Montag und Dienstag:
Der Dieb.

Theater des Westens.
Deute nachm. 4 Uhr: Strawinskij.
8 Uhr: Die gefährliche Frau.
Sonntag 3 1/2 Uhr: Ein Walzertraum.

Volks-Oper.
SW, Belle-Alliance-Straße Nr. 7/B.
Nachm. 1/2 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Der Troubadour.
Abends 8 Uhr zum erstenmal:
Die Afrikanerin.
Oper in 5 Akten von E. Scride.
Musik von G. Meyerbeer.

Neues Operetten-Theater.
Schaubühnenstr. 25, a. d. Luisenstr.
Deute und folgende Tage:
HIS DUDELACK.
Mittwoch u. Sonnabend ermäßigte Preise: D. goldene Märchenwelt.

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Abends 8 Uhr:
Im Laubenschlag.
Schwank in 3 Akten von Desmetz und Weber.
Morgen und folgende Tage:
Diefelbe Vorstellung.

Luisen-Theater.
3 Uhr zu kleinen Preisen.
Wilhelm Tell.
Schauspiel von Fr. v. Schiller.
Abends 8 Uhr:
Geier-Wally.

Schauspiel in 5 Akten und einem Vorspiel von Wilhelm Tell.
Montag: Geier-Wally.

Lustspielhaus.
Nachm. 3 Uhr: Familie Schmet.
Abends 8 Uhr:
Der dunkle Punkt.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Sonntag, 5. Dezember, nachm. 3 Uhr:
Othello.
Abends 8 Uhr:
Der Bibliothekar.

Montag: Der Bibliothekar.
Dienstag zum erstenmal: Der Oberst.
Aufspiel in 3 Akten von Georg v. Horedt.

Gastspiel-Theater.
Deute und folgende Tage 8 Uhr:
Der Hüttenbesitzer.
Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kleine Preise.

Trianon-Theater.
Abends 8 Uhr:
Buridans Esel.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
Abends 8 Uhr:
Oberl. Graetz: Meine Durchquerung Afrikas im Automobil.
Montag, abends 8 Uhr:
In den Dolomiten.
Hörsaal 8 Uhr:
Ingenieur A. Vorreiter: Luftschiffe mit Kielgerüst.

Passage-Panoptikum.
Heute
Senegal in Berlin!
50 wilde Weiber
Männer, Kinder.
Drei Negerdörfer
Die Traumalerin.
Neu: Im Reiche des Königs Aqua.
Geheimnisse der Wasserleitung.
Plastische Niosideramen.
Tamburizza-Brigantos.
Panophon-Vorträge.
Alles ohne Extra-Entree!

Passage-Theater.
Heute: Nachmittags-Vorstellung des großen Variététeils.
Anfang 8 Uhr. Kleine Preise.
Abends 8 Uhr.
Erstes Auftreten der besaubernden

Gussi Holl
Ota Gygi
14 erstklassige Spezialitäten.

Metropol-Theater
Heute nachmittags 3 Uhr:
Lumpacivagabundus.
Abends 8 Uhr:
Hallo!!!
Die große Revue!
Rauchen überall gestattet.

Radmittags 3 1/2 Uhr:
Halbe Preise.
Tobnwabohu.
Burlüste und die neuen Spezialitäten.
Abends 8 Uhr:
Prinz Pinne.
Burlüste in 3 Bildern mit Henry Bender.
Dazu: Das große Attraktions-Programm.

WINTERKARTEN
7 6 5
Heute 2 Vorstellungen!
Nachm. 3 1/2 Uhr: Kleine Preise!
Abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen:
Otto Reutter.
La Pia
in ihrer Scene „Der Wellen Geist“.
Merians Hunde-Theater:
„Entführung d. Salome-Tänzerin“, gespielt von 43 Hunden und das vollständig neue Programm!

Herrnfeld
Theater
Kommandantenstr. 57. T. II. 4, 506B.
Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“
Burlüste mit Gesang in zwei Akten.
Musik von E. Nial, mit den Autoren Anson und Donat Herrnsfeld in den Hauptrollen. - Hergut:
Ein Rettungsmittel
Romödie in 1 Akt von Ludwig Guna.
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf 11-2 Uhr Theaterskasse.

Wahalla
Theater
Weinbergsweg 18-20, Rosenthaler Tor.
Heute zwei Vorstellungen.
Nachmittags 3 1/2 Uhr (jeder Besucher ein Kind frei!) und abends 8 Uhr.
In beiden Vorstellungen die vollständigen Sensation-Spezialitäten.
Theaterkasse ununterbrochen paffin.
Zettel: Regimentkapelle.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Ballner-Theater.)
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
Aufspiel in 5 Aufzügen von Edward Golleron.
Abends 8 Uhr:
Wilhelm Tell.
Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller.
Montag, abends 8 Uhr:
MIS Hobbs.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Ein Volksfeind.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Macbeth.
Trauerspiel in fünf Aufzügen von William Shakespeare.
Abends 8 Uhr:
MIS Hobbs.
Aufspiel in 4 Aufzügen von Jerome R. Jerome. Deutsch von W. Wolters.
Abends 10 1/2 Uhr.
Montag, abends 8 Uhr:
Wallensteins Lager. Die Piccolomini.
Dienstag, abends 8 Uhr:
Zum erstenmal: Der Meinselbauer.

CASTAN'S PANOPTICON
Friedrichstr. 165 (Psychospalast).
Indische Witwenverbrennung!
Täglich 7 1/2 Uhr abends x Sonntags 2 Vorstellungen.
Heitere Künstler-Abende.
Caruso usw. Grammophon-Vorträge.
Margarete Cara, Signor Arturo, Moderne Magie.

Blüthner - B. O. Saal
Sonntag, d. 5. Dezember, 7 1/2 Uhr:
Populäres Konzert
des Blüthner-Orchesters.
Dirig.: Ferdinand Neisser.
Solist: Wiazwinski, Lambson.
Karten b. Bote & Bock, Wertheim etc.
Orch.-Büro, Lützowstr. 75, Tag- u. Abends.

Schickt Eure Kinder
ins
U. T. Theater
(Alexanderplatz).
Voranzeige.
Mittwoch, 8. Dezbr., nachm. 3 Uhr:
Erste große Weihnachts-Kinder-Vorstellung
mit eigens hierfür zusammengestellten
Riesen-Pracht-Programm.
Besonders hervorzuheben:
„Aschenbrödel“.
Am Weihnachtsabend (Tongemälde).
Jugendträume.
Die Häbliche nach dem Märchen der Gebrüder Grimm.
Ein Besuch in Bombay und vieles andere.
Eintrittspreis 30 Pf. aufwärts; Kinder auf allen Plätzen halbe Preise.
Anfang präzise 8 Uhr.
Kasseneröffnung 1/2 8 Uhr.

Voigt-Theater
Gesundbrunnen. Badstr. 58.
Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr:
Die Elfe vom Erlenhof.
Vollständiges in 5 Akten von Staud.
Abends 7 Uhr:
Flotte Weiber.
Vollständiges mit Gesang in 4 Akten von Treplin.

Montag, den 6. Dezember 1909:
Gastspiel des Direktors Bernhard Rose.
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Vollständiges mit Gesang in 5 Akten von Angenbruder.
Kasseneröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Sonabend, 4. bis inkl. Dienstag, 7. Dezember:
Große Vogel-Ausstellung
Kanarien, Papageien, in- u. ausländische Vögel usw. im „Landsberger Casino“, Landsberger Str. 39
Die in allen mit Plakaten belegten Handlungen käuflich. Lose sind die grünen, deren Ziehung am 8. Dezember, also vor Weihnachten, stattfindet. 27465

Böhmisches Brauhaus
Landsberger Allee No. 11-13.
Jeden Sonntag: Gr. Militär-Konzert. Ausgeführt von der Kapelle des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regl. Obermusikmeister E. Neumann. Anfang 5 Uhr.
Zum Schluß: Kino-Theater (Allerneuestes) im Gartensaal: Ball.
Meine vollständig renovierten Säle, von 20-1500 Personen fassend, empfehle für Vereine, Versammlungen, Festlichkeiten, Hochzeiten. 2 moderne Kegelbahnen

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

Der größte
Herrnfeld-Erfolg!
„So muß
man's machen“

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132
Anf. 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller.
Nachm. 3 Uhr halbe Preise: Leben und Leben lassen.
Montag: Maria Stuart.

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstraße 72.
Glänzlich neues Programm mit Franz Sobanski.
Neu! Um 9 Uhr: Neu! Um Nordseebrand.
Rordisches Volksstück in einem Akt nach der Vorstellung Wittmoß.
Sonntag, Sonntag: Tanzkränzen.
Am 16. Dez. Beg. d. Weihnachtsvorst.

Casino-Theater
Volbringstraße 37. Heute 8 Uhr
Der Obergauener.
Romödie in 3 Akten von Rittst. Vorber: Hunted Programm.
Sonntag 4 Uhr: Familie Klinkert.

Ruppnhagen
am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.
Die Birmanische Fürsten-Familie
Silonesou Jaglo
in ihren geheimnisvollen Künsten.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Große Vorstellung zu kleinen Preisen.
Ein Kind frei.

Sanssouci, Kottbuser Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Heute, Sonntag:
Neues Programm.
Elite-Soiree Tanzkränzen
von Hoffmanns Nordd. Sängern
Am Meer.
Vollständiges in 1 Akt.
Beg. Sonnt. 6. wochent. 8 U.
Morgen Montag: Hoffmanns Norddeutsche Säng. Tanz.
Mittwoch: Theaterabend: Die Lieber des Musikanten.

Heute ist
Union-U. T. Theater
(Alexanderplatz)
in Berlin
Trumpf.
Vollständig neues
Novitäten-Programm
u. a.:
Carmen
und die übrigen Schlager.
Ununterbrochen Vorstellung
von 3 Uhr an.

W. Noacks Theater
Saemannstr. 16, am Rosenhäger Tor.
3. Klassiker-Vorstellung.
Othello, der Rühr von Benedig.
Dibello: Franz Weiser.
Abends 7 1/2 Uhr:
Buschlies'l.
oder:
Im Edelgrund und tiefen Wald.

Karl Haverland
Anfang Theater prod. u.
77/79 Kommandantenstr. 77/79
13 neue erstklassige
Spezialitäten. 13
Schlager auf Schlager!

Berliner Prater-Theater
Rantienallee 7-9.
Jed. Sonnt. u. Mittwoch
Große Soiree der
Apollo-Sänger.
Sonntag: Anf. 7 Uhr
Mittwoch: 8 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzen
Jeden
Donnerstag: Elite-Ball.

Alhambra
Gallner-Theaterstraße 15.
Jeden Großen Ball
Sonntag: Großer Orchester. Anfang Sonntag
6 Uhr. A. Zamcatat.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin.

Sonntag, den 5. Dezember, abends 7 Uhr, 18/18
in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 58/59:
Vortrag des Reichstagsabgeordneten
Dr. E. David über Darwinismus u. Sozialismus.
Eintritt 20 Pf. Garderobe frei.
Nachdem: Gemütliches Beisammensein u. Tanz.

Zirkus Schumann
Sonntag, den 5. Dezember,
3 1/2 Uhr und 7 1/2 Uhr:
2 große Vorstellungen.
Nachmittags hat jeder Besucher
1 Kind außer Galerie frei,
weitere Kinder zahlen halbe Preise.
Nachmittags und abends ganz
besonderes Programm:
Mstr. Niblo mit den Papi-
geien Cocco u. Laura. Der
berühmte Schimpanse als
Kunststrafahrer. Henry Valdori,
der moderne Simson, sowie die
übrigen Spezialitäten.
Um 9 Uhr Ende ca. 11 Uhr

Zirkus Busch
Heute
Sonntag, 5. Dezember:
große
2 Gala-Vorstellungen 2
nachm. 3 1/2 Uhr u. abends 7 1/2 Uhr.
Um 3 1/2 Uhr zahlen Kinder unter
zehn Jahren auf allen Sitz-
plätzen halbe Preise. (Galerie
volle Preise.)
Um 3 1/2 Uhr:
Farmerleben!
ohne Kürzung.
In beiden Vorstellungen:
Die größte Sensation!
Der Amerikaner Kerlake
mit seinen weltberühmten
dressierten Schweinen.
In beiden Vorstellungen:
Familie Alb. Jungmann.
Vorführen und Reiten der
besten dressierten Schul-
Freiheits- und Springpferde.
Sämtliche Clowns mit neuen
Witzsen und Entrees.
Abends
7 1/2 Uhr: Farmerleben.

Die drei Rivalen
oder Das mysteriöse Schloss
in der Normandie
im 3. Akt: Die Wildschweinjagd.
Feenhafte Schlußapotheose.

Südafrikanischer
Buren-Zirkus
Colombo!
Sonntag, 5. Dezember, nachm. 4 Uhr:
ungefährtes Programm!
Kinder die Hälfte!
Abends 8 Uhr:
!! Gala-Vorstellung !!
Alt-Boxhagen 5 Minuten von
Frankfurter Allee
Möllner Bierschank, 20
3000 Personen fassend, Dampfbheizung.
Zum erstenmal in Europa!
Exotische Kunstreiter-Gesellschaft
Preise 30 Pf. bis 3 M.

Palast-Theater.
Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau.
Burgstraße 24, am Bahnhof Böcke.
Das vollständig neue brillante
December-Programm.
Die neue Herrin.
Tait? Tait?
Borjungsarten überall zu haben.
Den p. t. größeren Vereinen zur
Kenntnis, daß durch Zufall der 1. Weih-
nachtsfeierstag zur Abhaltung einer
Matinee festgemeldet ist. Respektanten
wollen sich umgehend melden. - Des-
gleichen empfehlen wir unser Theater
(bis 5000 Berl. fest.) zur Abhaltung
groß. Versammlungen und Matinees.

Heute ist
Union-U. T. Theater
(Alexanderplatz)
in Berlin
Trumpf.
Vollständig neues
Novitäten-Programm
u. a.:
Carmen
und die übrigen Schlager.
Ununterbrochen Vorstellung
von 3 Uhr an.

W. Noacks Theater
Saemannstr. 16, am Rosenhäger Tor.
3. Klassiker-Vorstellung.
Othello, der Rühr von Benedig.
Dibello: Franz Weiser.
Abends 7 1/2 Uhr:
Buschlies'l.
oder:
Im Edelgrund und tiefen Wald.

Karl Haverland
Anfang Theater prod. u.
77/79 Kommandantenstr. 77/79
13 neue erstklassige
Spezialitäten. 13
Schlager auf Schlager!

Berliner Prater-Theater
Rantienallee 7-9.
Jed. Sonnt. u. Mittwoch
Große Soiree der
Apollo-Sänger.
Sonntag: Anf. 7 Uhr
Mittwoch: 8 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzen
Jeden
Donnerstag: Elite-Ball.

Alhambra
Gallner-Theaterstraße 15.
Jeden Großen Ball
Sonntag: Großer Orchester. Anfang Sonntag
6 Uhr. A. Zamcatat.

Heute ist
Union-U. T. Theater
(Alexanderplatz)
in Berlin
Trumpf.
Vollständig neues
Novitäten-Programm
u. a.:
Carmen
und die übrigen Schlager.
Ununterbrochen Vorstellung
von 3 Uhr an.

W. Noacks Theater
Saemannstr. 16, am Rosenhäger Tor.
3. Klassiker-Vorstellung.
Othello, der Rühr von Benedig.
Dibello: Franz Weiser.
Abends 7 1/2 Uhr:
Buschlies'l.
oder:
Im Edelgrund und tiefen Wald.

Karl Haverland
Anfang Theater prod. u.
77/79 Kommandantenstr. 77/79
13 neue erstklassige
Spezialitäten. 13
Schlager auf Schlager!

Berliner Prater-Theater
Rantienallee 7-9.
Jed. Sonnt. u. Mittwoch
Große Soiree der
Apollo-Sänger.
Sonntag: Anf. 7 Uhr
Mittwoch: 8 1/2 Uhr.
Nach der Vorstellung: Tanzkränzen
Jeden
Donnerstag: Elite-Ball.

Alhambra
Gallner-Theaterstraße 15.
Jeden Großen Ball
Sonntag: Großer Orchester. Anfang Sonntag
6 Uhr. A. Zamcatat.

Schultheiss-Bier

verdankt sein Renommee
seiner hervorragenden Qualität und Bekömmlichkeit

Markgrafen-Säle

34. Markgrafen-Damm 34.

Am der Stralauer Allee.

Jeden Sonntag: **Großer Ball.**
Im Restaurant täglich musikalische Unterhaltung. Vorzügliche Küche, ff. Bier u. Weine, Billard u. Kegelsbahn.

Germania-Prachtsäle
N., Chausseestr. 110. Karl Richter.
Heute Sonntag: **Paul Mantheys lustige Sänger.**
Anfang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf.
Nachdem: Familien-Kränzchen.
Um weihen Saale von 5 Uhr ab:
Großer Ball.

Elysium Landsberger Allee 40-41.
Jeden Sonntag im Riesensaal:
Gr. Ball
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree frei.

Innungs-Frauenkasse
der
Dach-, Schiefer-, Ziegeldächer
Berlins.

Wahlversammlung
am Donnerstag, den 16. Dezember cr., abends 8 Uhr, bei
Lutter, Weinstraße 11.
1. Wahl von 22 Delegierten der
Arbeitnehmer des 1910.
2. Wahl von 11 Geschäftsmännern der
Arbeitnehmer des 1910.
3. Wahl von zwei Krankentrottelanten.
Der Vorstand.
Gustav Hohdorf, Vorsitzender.

Allgemeine Orts-Krankenkasse zu Berlin.

Die für die Wahlperiode 1908/1909
gewählten Vertreter werden hiermit
zu der am Sonntag, den 12. Dezember
1909, vormittags 10 Uhr
beginn 10 1/2 Uhr im Englischen Garten,
Alte Landwehr 270, stattfindenden

Ordentl. General-Versammlung
ergerbeit eingeladen.

Um 10 Uhr:
**Versammlung der Vertreter
der Arbeitgeber.**
Tagesordnung:
Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern
für 1910/1911 an Stelle der aus-
scheidenden Herren Oberstly und
Pauly.
Um 10 1/2 Uhr:
**Versammlung sämtlicher
Vertreter.**

Tagesordnung:
1. Bericht des Ausschusses zur Prüfung
der Rechnung des laufenden Jahres.
2. Abänderung des Dienstvertrages
und Einstellung bisheriger Hilfsarbeiter.
3. Antrag Gehalts- und Gehalts-
wegen Abkündigung der Krankentage.
4. Antrag der Aufsichtsbekörde wegen
Abänderung von § 21 Absatz 2 des
Statuts.
5. Stellungnahme zu den neueren
Bestimmungen der Haus- und Grund-
besitzervereine.
6. Mitteilungen des Vorstandes.

**Versammlung der Vertreter
der Rassenmitglieder.**

Tagesordnung:
Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern
für 1910/1911 an Stelle der aus-
scheidenden Herren Diehl, Geue,
Schlaugl und Grambl.
Berlin den 2. Dezember 1909.
Der Vorstand.
H. Diehl, Vorsitzender.

Invaliden-Unterstützungskasse
der

Steindruckerei u. Lithographen

Am Dienstag, 14. Dezember,
abends 8 1/2 Uhr, findet im Gewerk-
schaftshause, Engelsufer 15,
im großen Saale eine

General-Versammlung

statt, zu welcher die Herren Vertreter
dieser Kasse ergerbeit eingeladen
werden.
Da die am 1. November einberufene
Versammlung bei Punkt 4 der Tages-
ordnung verlegt wurde, findet 1. die
Fortsetzung der Beratung über den
Antrag des Vorstandes statt auf Ab-
änderung der §§ 4 und 5 des Statuts
und Erhöhung der Beiträge von 30
auf 40 Pf. pro Woche 2. Antrag des
Herren Diehl auf Abänderung der
§§ 1, 5 und 6 des Statuts. 3. Ber-
richte.
Berlin, den 4. Dezember 1909.
Der Vorstand.
H. Diehl, Vorsitzender.

Ein praktisches
Weihnachts-Geschenk
für Beruf u. Haus sind
**Garichs Konfektions-
Büsten.**
Büsten nach Maß
keine Anprobe mehr
nötig sowie vorstell-
bare Büsten. Solche
wie nebenstehend von
7 M., ohne Ständer u.
Rock 1,50 M. an.
Teilszahlung gestattet.
J. H. Garich, Berlin SW. 22,
Leipziger Straße 59.

Verband der Sattler und Portefeuller.

Ortsverwaltung Berlin.

Die nächsten Branchenversammlungen finden an nachfolgenden
Tagen statt:

Geldjirr-Brande: Mittwoch, den 15. Dezember,
im Englischen Hof, Neue Köpstr. 2.

Treibriemen-Brande: Donnerstag, den 9. Dezember,
im Rosenthaler Vereinshaus, Rosenthaler Str. 57.

Einleumleger u. Teppichnäher: Donnerstag, den 9. Dezember,
im Lokal Kommandantenstr. 88.

Wagen-Brande: Donnerstag, den 9. Dezember,
im Gewerkschaftshause, Engelsufer 14/15.

Eisenmöbel- u. Lederstuhlpolierer: Donnerstag, den 9. Dezember,
bei Paul Walter, Adalbertstr. 62.

Sektion Charlottenburg: Montag, den 6. Dezember,
im Volkshause, Rosenthaler Str. 3.

Zahlreichen Besuch dieser Branchenversammlungen erwarten
159/16 Die Branchenleistungen.

Sophien-Säle Sophienstraße 17/18
Querstraße der Rosenthaler Straße
am Hackeschen Markt
Inhaber: **Paul Baatz**
empfiehlt seine von 60-2000 Personen fassenden Säle zu Versammlungen
Vorträge u. Ausstellungen ujm. Vorzügl. Küchle. Kulant. Entgegenkommen

Achtung! Vereine, Gewerkschaften! Achtung!

zur Stiftungsfeier, Maskenbälle, Sommerfeste in der
größte Saal Treptows

mit großem Naturgarten zu sehr günstigen Bedingungen, auch noch zum
Februar, zu vergeben. Näheres Näherer. 22, Restaurant. 34532*

Für das
Weihnachtsfest
empfehlen wir
als Prämie für die Leser des „Vorwärts“
Shakespeares
sämtliche dramatische Werke.
In drei eleganten Leinwandgeb.
(ca. 2500 Seiten umfassend)
Übersetzt von A. W. v. Schlegel und L. Tieck
Mit einer
biographischen Einleitung von Rudolph Gents
Preis nur 3,50 M.
Expedition des „Vorwärts“
Berlin SW. 65 147/17*
Lindenstr. 69, Laden

Vorwärts-Leser
5% Extra-Rabatt
auf die bekannt billigen Preise
selbst bei Gelegenheitskäufen.

Teppich-Thomas
Ältestes und vertrauenswürdigstes
SPEZIAL-HAUS für
Teppiche
Gardinen
Steppdecken
Reisedecken
Tischdecken
Vorleger
Portieren
Schlafdecken
Felle
Divandeecken
I. Geschäft: **Oranienstr. 126**
gegenüber d. Waldock-Park.
II. Geschäft: **Oranienstr. 160**
am Oranien-Platz.

Gelegenheitskauf!
Sprechmaschinen 5.50, 6.75,
7.50, 10.—,
12.—, 15.—
—, ca. 50.000 Schallplatten 5 Pf. 10 Pf. 20 Pf.
—, ca. doppelte Waffenschallplatten 35 Pf. 45 Pf. 55 Pf.
75 Pf. 1.— Pf. doppelte Waffenschallplatten 1.50 Pf.
—, doppelte Waffenschallplatten (süßes Metall) 2.— Pf.
—, große neuen neuer Fahrräder mit Doppel-
lager u. pneumatik, Sid. 32.— Pf., neue Damenfahrräder, Sid. 45.— Pf.
—, Luftschlauch 1.—, Laufreifen 1.— an, Nadelnlaternen 1.— ujm.
—, Kinder-, Anaben-, Wädherräder in großer Auswahl. Hocharmige
Familiennähermaschine 36.—. Leiter des „Vorwärts“ erhalten 6% Rabatt.
Berl. Sie grat. u. fr. Katalog Nr. 3 über Sprechmasch., Schallpl., Uhren
Gold., Leder., Waffen ujm. sowie Katalog Nr. 10 über Fahrrad. u. Nähmasch.
Ernst Machnow, Größtes Fahrradhaus Berlins.
Zahresumtag ca. 15.000 Fahrräder.
Sauptzweig: Berlin O. Weinmeisterstr. 14, Fil.: Rosenthaler Str. 49, Rosenthaler Str. 51, 53.

Wir können aus voller Überzeugung be-
haupten, dass unsere
JOSETTI JUNO
CIGARETTEN
qualitativ von keiner anderen Marke übertroufen
werden. Josetti-Junio-Cigaretten sind heute für
den Händler die leicht verkäuflichste Marke,
denn sie werden stets von Qualitäts-Rauchern
bevorzugt.
Josetti-Junio-Cigaretten m.n.o.M. 10 Stck. 20 Pf.



Neu renoviert!
Café Meyer
Dresdener Str. 120/120.
Kaffee 10 u. 15, Bier, hell u. dunkl. 10 Pf.
ca. 50 Zeitungen; Billard Sid. 40 Pf.
Zahlsstelle der Freien Volksbühne.

Achtung! Wedding!
Empfehle den Parteigenossen mein reichhaltiges Lager in
Hüten, Mützen, Schirmen, Stöcken, Krawatten, Wäsche, Lieferant d. Konsum-
genossenschaft. Hutmacher
Um gütigen Zuspruch bittet **H. Neuberl, Müllersir. 164.**

Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend, e. G. m. b. H.
Kontor und Zentrallager: 11 Grüner Weg 11.
Amt VII No. 2301 und 6689.

Die 52 Verkaufsstellen befinden sich:

In Berlin:

O.: Markusstr. 37. Zorndorfer Str. 61. Liebigstr. 7. Kopernikusstr. 33. Höckerstr. 7. Mirbachstr. 26. NO.: Rötowstr. 34. Winstr. 63. Kochbannstr. 14. Büschingstr. 12. Forster Str. 20. Michaelkirchplatz 4. Manteuffelstr. 91.	N.: Torstr. 25a. Antwepenerstr. 4. Willdenowstr. 30. Maxstr. 15a. Prinzen-Allee 35. Swinemünder Str. 44. Gräfenhagener Str. 84. Hussitenstr. 53. Gartenstr. 3. Schivelbeiner Str. 9. Soldiner Str. 103. Gerichtstr. 3.	W.: Goebenstraße 17, Ecke Culmstraße. SW.: Zimmerstr. 22. Arndtstr. 5. NW.: Erasmusstr. 5. Rostocker Str. 53. Eudener Str. 50. Stendaler Str. 8. S.: Gräfestr. 65a. Alte Jakobstr. 57-59.
---	--	--

In den Vororten:

Weißensee: Langhansstr. 144/145. Lichtenberg: Bürgerheimstr. 102. Kronprinzessstr. 1. Türschmidtstr. 6. Wismarplatz 3. Rummelsburg: Gundersingener Straße 51. Karlshorst: Weisestr. 52. Rixdorf: Emserstr. 33. Wildenbruchstr. 61/62.	Rixdorf: Friedelstr. 15. Böhmische Str. 47. Reinickendorf: Hoppestr. 16. Tempelhof: Berliner Str. 41/42. Nariendorf: Kaiserstr. 110. Schöneberg: Apostel-Paulus-Str. 40. Gothenstr. 1. Friedenau: Mosestr. 7. Friedrichsfelde: Caprivi-Allee 44.
--	---

::: Verkaufszeit :::
in den Verkaufsstellen von 8-1 und 3-8 Uhr,
Sonnabends bis 9 Uhr.
Sonn- und Festtags geschlossen.

Mitglieder werden in allen Verkaufsstellen aufgenommen.
Eintrittsgeld 50 Pf.
Mitgliederzahl über 24.000. — Spargelder über 300.000 M.
Geschäftsanteile etwa 200.000 M. — Hausanteile über 210.000 M.
Umsatz in den 5 Monaten des neuen Geschäftsjahres 1.336.461,08 M.

Zum Weihnachtsfest
empfehlen wir zum **Kuchenbacken:**
Feinstes Auszugmehl, Rosinen, Sulfaninen, Mandeln, Zucker,
Zitronat, Hefe (Bärme) und sonstige Kchengewürze in bekannten besten
Qualitäten.
Ferner empfehlen wir die seit Jahren geführten und beliebten
Dresdener Pfefferkuchen, Walnüsse, Haselnüsse, Zigarren
und **Zigaretten** in kleineren geschmackvollen Geschenk-Packungen.
Aepfel und Baumkerzen.

Die Verkaufsstelle Gerichtstr. 3 wird am Montag, den 6. Dezember und Manteuffel-
straße 91 am Dienstag, den 7. Dezember, eröffnet.
Am heutigen Tage, Sonntag, den 5. Dezember, von 3 Uhr ab findet für Rixdorf bei
Hoppe, Hermannstr. 49, eine
Waren-Ausstellung
nebst Vortrag statt, zu der alle Mitglieder und Interessenten eingeladen sind.

JANDORF'S billiges Angebot

für den Weihnachtstisch

Heute Sonntag geöffnet von 12-2 Uhr

Heute Sonntag geöffnet von 12-2 Uhr

Geschenke für Damen

- 2 Teeglashalter versnickelt, mit Glas u. Tablett 95 Pr.
- 1/2 Dtz. Bierglasuntersätze Majolika-Einlage m. vernick. Rand 95 Pr.
- Butter- u. Käsebesteke 1.25, 1.50
- Zinkwaschfaas m. Weiss 8.75, 10.75
- Wringmaschinen 8.75, 9.75
- Wringmaschinen mit Heisswasserwalze 11.50, 13.50
- Wäscherollen 18.50, 21.50
- Kohlenkasten Holz, mit Deckel und Aufschrift 1.85, 1.95, 2.50
- Emaille-Eimer dekor., mit Deckel, Messingbügel u. Knopf 2.45, 2.95
- Waschgarnituren extra grosse Formen, modern dekor., 5 Teile 2.95, 3.65
- Tafelservice Porzellan, 12 Personen, 23 Teile, moderne Randdekore 14.75
- Kaffeoservice Porzellan, geschmackvolle Formen u. Dekore, 9 Teile f. 6 Personen 2.90, 3.75 bis 7.50
- Küchengeräte Porzellan, neue Formen, in Delft, Goldstempel und Streifenmaldereien 14.75
- Praktische Hausbluse aus Winterstoffen, schön garniert 2.75
- Seidene Bluse aus Messaline, mit Passe und Einsätzen reich garniert 8.25
- Moiré-Jupon in eleganter Ausführung, neueste Streifen 4.75
- Batinee aus Flauschstoff mit durchgestepptem Besatz in vielen Farben 3.95
- Abendmantel ganz gefüttert, in den schönsten Farben, mit reichem Karzeibesatz 24.75
- Imitiert Alaskafuchs ca. 125 cm lang, mit Kopf, Schwanz und Pfötchen, doppelseitig 11.25
- Dann passende Taschenmüffe 14.75
- Elegante Briefpapierausstattungen 45, 95, 1.50, 2.00
- Golf-Jackets 7.50, 9.50, 11.50
- Znavenjacken... 1.45, 1.95, 2.75
- Tailentücher... 1.95, 2.45, 3.75
- Kopftücher schwarz od. farbig 55, 85, 1.35

Geschenke für Damen

- 6 Rüschen im Karton, elegante Ausführung 95, 1.25, 1.50
- Strassfeder-Fächer 1.75, 2.90
- Ball-od. Theater-Schal modern bedruckt 1.45, 2.75
- mit Taustropfen 2.90, 4.50
- Bragen und Manschetten-Garnitur im Karton, in verschiedenen Ausführungen 95 Pr.
- Tischdecken Filz, reich bekarbelt 2.25, 3.50, 4.50
- Steppdecken 6.25, 8.75, 10.50
- Vorleger doppelseitig, mit Fransen 95 Pr.
- Ziegenfelle in verschiedenen Farben 4.75, 5.75
- Imitiert Kamelhaarstoffschuhe 2.25
- Filzschuhe in höchsten Farben 2.90
- Melton-Pantoffel in diversen Farben 95 Pr.
- Louisianatuch-Garnitur passend für 1 Deckbett und 2 Kissen 2.95, 3.95, 4.65
- Bettisatin-Garnitur 1 Deckbett u. 2 Kissen pass. 4.45, 5.25
- Bettendamast-Garnitur passend für 1 Deckbett u. 2 Kissen 5.25, 5.95
- Züchen-Garnitur passend für 1 Deckbett u. 2 Kissen 2.80, 3.75, 4.90
- Hemdentuch Kupon ca. 10 Meter 2.85, 3.50
- Louisianatuch Kupon ca. 10 Meter 2.95, 3.85
- Stubenhandtücher gebündelt u. gehändelt 1.85, 2.45, 2.85, 3.30
- Küchenhandtücher gebündelt u. gehändelt 1.60, 1.90, 2.85, 3.30
- Tischtücher gebündelt, für 4 Personen 1.45, 1.90, 2.25
- Tischtücher gebündelt, für 6 Personen 1.95, 2.45, 2.95
- Tischtücher gebündelt, für 10 Personen 3.45, 4.50, 5.75
- Kaffeegedeck mit 6 Servietten im Karton 2.65, 3.25

Geschenke für Mädchen

- Hemden Vorder- oder Achselkissen m. t. Spitzel besetzt ca. 45 50 55 60 65 70 75 cm 80 85 90 95 1.05
- Beinkleider Körperbereich mit Stickerei ca. 85 90 95 1.05 1.15 1.25 1.35 1.45
- Taschentücher m. buntem Rand, 1/2 Dutzend im Karton 68, 1.10
- Reform-Hängeschürzen in reizend. Ausführungen, weiss oder farbig 75, 95, 1.25
- Märchenbücher gute Autoren, reizende Auswahl 48, 60, 75 Pr.
- Kinderstrümpfe Reine Wolle, schwarz Grösse 1, 2, 3 4, 5, 6 7, 8, 9 Paar... 55 85 1.15
- Nähkasten gefällig 30, 55, 75, 1.00
- Handschuhe weatgestrickt 55 Pr.
- Mantel aus geispitem Velvet mit breitem Kragen und Taillenschuhe, ca. 50 cm lang 9.25
- Jacke aus blauem Cheviot m. Kordel waschbar, Grösse 1-6... durchweg 3.75
- Garnitur: Risler-Imitation bestehend aus: Kragen, und Muffe, mit reizender Garnierung 2.15
- Garnitur: aus Hermelin-Imitation, bestehend aus Kragen und Muffe, in schöner Ausführung 3.75
- Kragen rund oder Matrosen-Form, ecru Stoff mit Spitzelapfel garniert 75, 95, 1.25
- Käppchen braun, gerippter Velvet mit Rüschen-Garnierung 1.45
- Kleiderschärpen versch. Farben 85, 1.95
- „Reine Wolle“ 85, 1.95
- Emaille-Service bunt dekor. Tasse mit Untertasse u. 2 Teiler 1.25
- Besteck auf Karte (Messer, Gabel, Löffel) 45 Pr.
- Essservice 4 Teile, bunt dekoriert 85 Pr.
- Kaffeetassen mit Untertassen 10 Pr.

Geschenke für Knaben

- 2 Lavallieres Reine Seide 95 Pr.
- Kragen und Manschetten Garnitur, ecru Stoff mit Spitzelapfel garniert 95, 1.25, 1.45
- Plüsch-Schuhe mit Filz- und Ledersohlen 1.50
- Imitiert Kamelhaarstoffschuhe 1.85
- Paletots aus blauem Winterstoff, ganz gefüttert, zweifelh. mit Aermetstickerel, Abzeichen u. Goldknopf für 8-8 Jahre, durchweg 4.25
- Paletots aus farbigen Winterstoffen mit Samtkragen, gefüttert für 8-9 Jahre, durchweg 4.60
- Winter-Joppen Lodenstoff m. Futter u. Mäntel, für 8-14 Jahr. Blasen-od. Sport-Fassens, ganz gefüttert, zweifelh. 3.45
- Anzüge aus farbigen, haltbaren Stoffen, für 8 bis 8 Jahre, durchweg 3.75
- Beinkleider aus blauem Cheviot od. dunklen haltbar Stoffen für 8 bis 14 Jahre, durchweg mit Matrosen-Ausschnitt oder Haisgrisse 1.85
- Hemden ca. 45 50 55 60 65 70 75 80 50, 60, 70, 80, 90, 1.10, 1.20, 1.35
- Taschentücher mit Bindern 8, 10 Pr.
- weiss mit buntem Rand 1/2 Dutzend 75, 95 Pr.
- Schulturnier 2.85, 4.00, 5.25
- Taschen-necessaire 48, 95, 1.45
- Uhrketten 45, 95, 1.45
- Holzschaukelstiefel ca. 55 cm hoch 2.85
- Dampfmaschinen 95, 2.95-20.00
- Eisenbahnen mit Schienen 85, 1.45-20.00
- Festungen 48, 95, 1.45
- Kinematograph 95, 1.75-25.00
- Laterna magica 48, 95 bis 15.00

Geschenke für Herren

- Reisedecken ... 4.75, 6.25, 7.95
- Schlafdecken 3.25, 4.95, 6.75
- Sophakissen Satla mit Volant, kassische Ausführung 1.45, 1.95
- Divandeen buntes Muster 3.75, 5.25
- Cachenez in aparten, farbigen Dessins 95 Pr.
- weiss, „Reine Wolle“ 1.75
- Imitiert Kamelhaarstoffschuhe 2.50
- Melton-Pantoffel 1.50
- Hemden Normalfassens 1.25, 1.75
- Beinkleider Winterqualita 95, 1.45
- Beinkleider mit angewebtem Futter 1.45
- Strickwesten... 2.75, 3.75, 4.75
- Auto-Schals..... 45, 95, 1.45
- Socken weiss, Pauschke Nacht 35 Pr.
- Socken „Reine Wolle“ 75 Pr.
- Pfüllfederhalter mit echter Goldfeder 1.95 bis 20.00
- Klassiker-Ausgaben Band 1.10
- Lexikon des deutschen Rechts (antiquarisch) ... 2 grosse Bände 2.50
- Hosenträger in haltbaren Qualitäten 95, 1.45
- Krawatten Regatier oder Blinder 95 bis 3.50
- Regenschirm Gloria m. Futteral 2.90
- Regenschirm prima Halbseide, mit seidnem Taft-Futteral 4.90
- Spazierstock mit echter Silberlinlage und rundgebogener Krücke 3.50
- Oberhemd weiss, m. Piqué-Besatz 4.50
- Oberhemd farbig, in schönem Muster 2.90
- Trikot-Handschuhe gefüttert 1.10
- Schlarföcke aus grauen oder braunen Stoffen, mit elegantem Besatz 3.50
- Winter-Joppen zweifelh. mit Muffen, haltbaren Lodenstoffen, mit Futter 6.75
- Taghemden aus Hemden-tuch u. Falte 1.85, 2.25

Als besondere Weihnachts-Vergünstigung in dieser Woche bei Einkäufen die **Doppelte Anzahl Rabattmarken**

Von dieser Vergünstigung sind nur wenige Artikel ausgeschlossen

Zum Küssen schön ist ein Mund mit **Zähne** a 1,80 Mark mit echten **Platin-Stiften**.

Da ich nur Zähne mit echten Platin-Stiften verarbeite, ergeben sich für Sie folgende **Vorteile:**

1. Haben Sie sich keine Schulden aufgebürdet;
2. Vermeiden Sie die Unannehmlichkeiten der Teilzahlung (kassiert zu werden);
3. Haben Sie ein Gebiss mit echten Stiften;
4. Haben Sie noch ein schönes Stück Geld gespart.

Ueberzeugung macht wahr!

300 Mark Belohnung demjenigen, der mir nachweist, daß ich keine Zähne mit echten Platin-Stiften verarbeite.

Schmerzloses Zahnziehen mit örtlicher Betäubung **pro Zahn 1 Mark.**

Reform Zahn-Praxis **Carl Rudolph.**

Unter Oberleitung eines praktischen Zahnarztes.

I. Praxis N. Eleasarstr. 14, | IV. Praxis NO. Palladenstr. 106, I. II. SW. Friedrichstr. 35, | V. Moabit, Hüttenstr. 63, II. III. S. Oranienstr. 61, | VI. Charitb, Wilmersdorferstr. 117

Bequeme Zahlungsweise.

Möbelfabrik und Speicher E. Pohl Jerusalemstr. 56

Wohnungseinrichtungen, verleben gewesene und im Lombard verfallene, 150, 200, 300, 400, hochlegante 500-4000 Mk. Durch große Raffinesse ist wirklich billige und gute Einkaufsgelegenheit.

Einzelmöbel, wie Bettstellen, Kleiderständer, Büchereisen, komplette moderne Küchen, größte Auswahl, billigste Preise. Teilzahlung gestattet.

Oswald Berliner Weizenbier Aerztlich empfohlen u. Pasteurisiert. Seit 4 Jahren „Familien-Getränk“

Schwarz, geräuchert, des Osm. Wapens. Ueberall zu haben.

Brauerei Oswald Berliner Berlin, N. 31.

1 MARK wöchentliche Teilzahlung liefert **Sprechmaschinen** und Schallplatten, nur ca. Fabrikpreise. Natürlichste Wiedergabe. Umsonst zu jedem Apparat 12 neueste Schallplatten.

S. Boltuch, Frankfurter Allee 75 kein Laden

Möbel-Fabrik 5 Reichenberger Straße 5

Liefert Einrichtungen von **200, 300, 400, 500, 600, 800 bis 10 000 Mark.** Anerkannt gediegene Arbeit! 8091 L.

Außerst billige Preise! Auch Teilzahlung!

Samt und Seide auf dem Weihnachtstisch

bilden stets das vornehmste Geschenk für jede Dame. Der Weihnachts-Verkauf des Seiden-Engros-Hauses **Seiden-Herzog**, Leipziger Straße 79, 1. Treppe, bietet beste Gelegenheit, die wundervollsten Seiden und Samte für Roben, Blusen, Jupons etc. zu ganz geringen Preisen, zum großen Teil sogar für die Hälfte, einzukaufen. Unter Tausenden von Coupons habe ich besonders hervor: Reineidene schwarze Damaste, Merveilleux etc., früher bis ca. 6.00, jetzt 1.50, 2.25 bis 4.50. Reine Seiden für Gesellschafts- und Straßenkleider, früher bis ca. 4.00, jetzt 1.50, 2.00 bis 2.50. Reine Seiden für Braut-Roben, früher bis ca. 6.00, jetzt 1.50, 1.75 bis 4.50. Ball-Seiden jeder Art, in wundervollen Lichtfarben, jetzt 1.00, 1.25 etc. Blusen- und Jupon-Seiden, Streifen, Karos, Chinos, jetzt 1.25, 1.50, 1.75 etc. 1 Posten Crêpe de Chine, doppeltbreit, für elegante Gesellschafts-Roben, 3.50, 4.50. Viele hundert einzelne Hochzeits- und Silberhochzeits-Roben enorm billig. Herrlich fließende Liberty-Seiden, für elegante Gesellschaftskleider, sehr preiswert. Schwere Damast-Futtersiden für Jackets und Abendmäntel, jetzt 1.50, 1.75. Ein Posten wundervolle Samte für Blusen, jetzt 1.25, 1.50 per Meter. Seiden- und Samt-Reste in großer Anzahl für die Hälfte und darunter. Ein Posten kostbarer Seiden-Plüsch und Velours da Nord, 80/120 cm breit, für elegante Mäntel und Jacken, enorm billig, von 6.50 an. Mehrere Tausend Meter Reste, Coupons und Abschnitte, darunter Serien a 1.25, 1.50 per Meter, welche teilweise das Doppelte und Dreifache gekostet haben.

Seiden-Herzog, Berlin, nur Leipziger Straße 79, am Dönhofsplatz 1 Treppe.

Der Weihnachts-Anverkauf hat begonnen.

Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Berlin, 4. Dezember 1909.

Gegen der Schutzpolitik — Deutschlands Außenhandel mit Getreide — Ausfuhrprämie — Fälligkeit der Reichskasse — Liebesgaben und Steuerdruck.

Die Verhältnisse am Arbeitsmarkt, in Verbindung mit der Preisbewegung für die wichtigsten Erzeugnisse der Agrarkultur, und dazu die Gestaltung der Reichsfinanzen lenken mit zwingender Gewalt die Aufmerksamkeit auf die Ursachen der Unheil. Und da ist in erster Linie unsere Liebesgabenpolitik zu nennen! Das Höherziehen der Zollmauern hat unsere Handelsbeziehungen mit einer Reihe Staaten verschlechtert, und die mit den Zollserhöhungen in Verbindung stehende empfindliche Verteuerung der Lebenshaltung bewirkt die Konsumkraft der breiten Masse; sie nützt den Verbrauch gewerblicher Erzeugnisse einschränken. So wirken zwei Faktoren zusammen verschlechternd auf die Verhältnisse am inländischen Arbeitsmarkt. Verminderte Arbeitsgelegenheit, hochgezeichnete Lebensmittelpreise, das sind nicht- und fühlbare Resultate unserer agrarischen Wirtschaftspolitik. Für verdanken wir auch die erhöhte Last des Steuerdrucks. Sinnenfähig tritt das in die Erscheinung durch die Praxis des Einfuhrzinsentwens. Es kostet die Reichskasse viele Millionen Mark, die als Ausfuhrprämie in die Taschen der Getreideexporteure fließen. Seit Inkrafttreten der neuen Handelsverträge mit den exportierten erhöhten Schutzollen hat Deutschlands Außenhandel mit Getreide eine Gefährdung erfahren, doch man glauben könnte, unter Konsum bleibe hinter der Inlandsproduktion weit zurück. Wir wachen über die Ein- und Ausfuhr von Brotgetreide diese Aufstellung:

Table with columns for Einfuhr (Weizen, Roggen) and Ausfuhr (Weizen, Roggen) for years 1908, 1907, and 1909.

Widgang der Einfuhr, enorme Steigerung der Ausfuhr: das sind die markanten Merkmale der eingetretenen Veränderung! Im Jahre 1908 hatte sich die Inlandsversorgung aus dem Import und Export gegen 1907 bei Roggen um 614 908 Tonnen vermindert. Dem Einfuhrüberschuss von 376 445 Tonnen für das Jahr 1907 stand für 1908 ein Ausfuhrüberschuss von 238 863 Tonnen gegenüber. Der Außenhandel mit Weizen brachte für den deutschen Markt eine Minder-versorgung um 629 593 Tonnen, der Einfuhrüberschuss sank nämlich von 259 026 Tonnen auf 1 829 433 Tonnen. Das ergibt eine Minder-versorgung an Brotgetreide von zusammen 1 148 901 Tonnen. Und diese Bewegung hat, soweit Roggen in Betracht kommt, im laufenden Jahre noch weiter angehalten. Nach den amtlichen Zusammen-

stellungen resultieren folgende Zahlen für die ersten zehn Monate der beiden letzten Jahre:

Table showing wheat statistics (Weizen) for 1908 and 1909, including import and export figures.

Bei Weizen ist demnach eine geringe Steigerung der Inlandsversorgung durch den Außenhandel eingetreten. Dieses Mehr bleibt aber immer noch weit hinter dem Mangel des Vorjahres im Vergleich mit dem Jahre 1907 zurück; damals ergab sich für die Periode ein Einfuhrüberschuss von 1 954 889 Tonnen. Eine viel ungünstigere Entwicklung zeigt sich bei Roggen, wie die folgende Aufstellung darthut, der auch die ersten zehn Monate der beiden letzten Jahre zu Grunde liegen:

Table showing rye statistics (Roggen) for 1908 and 1909, including import and export figures.

Die Belastung der Reichskasse ist seit 1906 um über 100 Prozent gestiegen. In Gestalt der verdeckten Ausfuhrprämie heimisen die Exporteure eine Liebesgabe ein, die nicht nur indirekt verteuert auf die Inlandspreise wirkt, sondern auch die steuerlichen Ansprüche des Reiches an die Bevölkerung erhöht. Der Ausfall an nicht gezahlten Böllen muß naturgemäß durch Steuererhöhung gedeckt werden. Und da muß in der Hauptsache die breite Masse der Bevölkerung bluten, der man immer neue, immer mehr indirekte Steuern aufpackt. Das hat recht eklatant die letzte Reichsfinanzreform bewiesen. Diesem Werk des Schnapsbrotts ist ein dunkles Ruhmesblatt in der Geschichte sicher. Nicht nur berühmt als Ausfluß des Strebens, das Volk zu prinigen, sondern auch als warnendes Denkmal, das neben der Schwand des bösen Willens der Schnapsbrotbrüder deren Schmach der Unfähigkeit vereint. Trotz Streichholz, Tee, Kaffee, Tabak, Bier- und Schnapssteuer ist der Reichsdarlehens nicht beboben. Ein neues großes Defizit verlangt Deckung. Die Steuerquellen müssen noch reichlicher fließen. Und hält das Volk still, dann kann man schon jetzt sagen, wie die Karre laufen wird. Aus dem Lager der Liebesgabenpolitik wurde kürzlich ganz energisch die Ansicht vertrieben, daß bei der „gehobenen“ Lebenslage, deren die Arbeiter sich erfreuen, ganz gut noch einige hundert Millionen Mark mehr aus Bier, Tabak und Schnaps herausgeholt werden könnten. Daß die Junker im Verein mit den Aristokraten sich nicht genieren werden, eine neue Finanzreform zu machen, die dem Volke wiederum die Hauptlast zur Deckung der Bedürfnisse des Reiches auferlegt, daran kann man nach der Steuererhöhung der Vergangenheit kaum zweifeln. Um das Volk zu betrügen, wird man die nächste Reform wahrscheinlich mit einer bescheidenen Erbschaftsteuer drapieren. Diese muß dann herhalten, die Schnapsbrotler als Volkseunde erscheinen zu lassen, und die breite Masse soll sich verpflichtet fühlen, wegen einer kleinen Vermögenssteuer eine neue große indirekte Steuer willig auf sich zu nehmen. So werden die Geschäfte der Liebesgabenempfänger geführt! Jeneher diese direkt und indirekt subventioniert werden, um so schwerer wird die Steuerlast für das Volk.

Künstlicher Marktbericht der holländischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Warenlage: Fleisch: Zufuhr schwach, Geschäft still, Preise unverändert. Wild: Zufuhr reichlich, Geschäft reger, Preise befriedigend. Geflügel: Zufuhr reichlich, Geschäft flau, Preise wenig verändert. Fische: Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft lebhaft, Preise wenig verändert.

Advertisement for Carl Zobel, Berlin SO., Köpenickerstr. 121, Eckhaus. Features include Staatspreise, Goldene Medaillen, Ehrenpreise, and 'Beste Herren- und Knaben-Garderoben der Gegenwart'.

Large advertisement for Julius Haack, featuring 'Besonders vorteilhafte Weihnachts-Angebote' in 'Konfektion' and 'Kleiderstoffe'. Includes 'Spezial-Offerte' and 'Grafis-Weihnachts-Zugabe-Artikel'.

Verband sozialdemokrat. Wahlvereine Groß-Berlins.

Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

General-Versammlungen der Wahlvereine der sechs Berliner Kreise.

Tagesordnung in allen Versammlungen:

1. Stellungnahme zum preußischen Parteitage.

2. Diskussion und Anträge. 3. Wahl von Delegierten.

I. Kreis.

Dräsel's Festsäle, Neue Friedrichstraße 35.
Referent: Landtagsabgeordneter Paul Hirsch.

II. Kreis.

Bockbrauerei (kleiner Saal), Tempelhofer Berg.
Referent: Genosse Klüb.

Weitere Tagesordnungspunkte: 4. Wahl von zwei Mitgliedern zur Preßkommission.
5. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.

III. Kreis.

Gewerkschaftshaus, Engelufer 15.
Referent: Schriftsteller Genosse Max Grunwald.

IV. Kreis.

Kellers Festsäle, Koppenstraße 29.
Referent: Landtagsabgeordneter Hermann Borgmann.

V. Kreis.

Altes Schützenhaus, Linienstraße 5.
Referent: Redakteur Genosse Wermuth.

VI. Kreis.

Prachtsäle Nord-West, Wickefstraße 24.
Referent: Genosse Ledebour.

Sonntag, den 5. Dezember 1909:

Teltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg.

Nachmittags 2 Uhr:

Kreis-General-Versammlung im Volkshaus, Charlottenburg, Rosinenstraße 3.

Tages-Ordnung:

1. Der preußische Parteitag. Referent: Genosse Groger, Rixdorf. 2. Diskussion und Anträge. 3. Wahl der Delegierten. 4. Sonstige Anträge.

Die Delegierten der einzelnen Orte müssen mit Mandaten versehen sein. Mitglieder haben als Gäste Zutritt.

Nieder-Barnim.

Mittags 12 Uhr:

Kreis-General-Versammlung im Café Bellevue in Rummelsburg, Hauptstraße 2.

Tages-Ordnung:

1. Der preußische Parteitag. a) Allgemeines. b) Das neue Kommunalprogramm. c) Wahl der Delegierten. 2. Kreisangelegenheiten.

Zur Teilnahme sind verpflichtet: die gewählten Delegierten, die Bezirksleiter und die Vorstandsmitglieder.

Das Mitgliedsbuch legitimiert. X Mitglieder haben als Gäste Zutritt.

Zentral-Verband deutscher Textilarbeiter.

Filiale Groß-Berlin.

Zentralarbeitsnachweis
Amt 7, Nr. 1878.

Geschäftsstelle: Andreasstr. 17.
Geöffnet von 8-1 und 5-7 Uhr, Wochentags.

In der Zeit vom 6. bis 10. Dezember 1909 finden für die Textilarbeiter und Arbeiterinnen Berlins und Umgegend

50 Versammlungen

statt.

Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen:

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Berliner Textilarbeiterschaft.

Montag, den 6. Dezember:

Delateure (Branchen-Versammlung) im Gewerkschaftshaus, Saal 8, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Färberei von Tausch, Holzmarktstr. 4, nach Arbeitschluss.
Posamentiere aus der Nibbel-Branche im Gewerkschaftshaus Saal 7, abends 8 Uhr.
Strickerei von Laer Sohn bei Wolff, Wallstr. 70/71, abends 5 Uhr.
" " Vindemann u. Winkeln bei Widley, Köpenicker Str. 121a, abends 7 Uhr.
" " Paude in den Andreas-Festsälen (kl. Saal), Andreasstr. 21, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.
" " Engel bei Preuß, Holzmarktstr. 65, abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.
" " Weder bei Jäger, Holzmarktstr. 5, abends 7 Uhr.
" " Kersch im Spree-Palast, Rungestr. 25/27, abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Trikot-Weberei Schlossmann bei Bernharz, Rosenstr. 18, abends 6 Uhr.
Jute-Weberei u. Spinnerei in Stralau, Markgrafen-Säle, Markgrafendamm 34, abends 6 Uhr.
Weberei H. A. Lehmann R. Schöneweide bei Schinke, Berliner Str., abends 6 Uhr.
" " " Engl. Abt. bei Stahlberg, Berliner Str. 128, abds. 6 Uhr.

Dienstag, den 7. Dezember:

Strickerei von Goldschmidt bei Blasing, Pallasenstr. 23, abends 7 Uhr.
" von Walter bei Brüggemann, Grüner Weg 23, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Stickererei von Bartels, Dierichs bei Geese, J. n. Rathhaus, Schicklerstr. 8, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Posamentiere a. d. Konfektions-Branche bei Feuerstein, Alte Jakobstr. 75, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Spulerei und Zwirnerei Wroch u. Klotow bei Kurbis, Luisenstr. 26, nach Arbeitschluss.
" " " Nöh bei Götting, Bräutigamer Str. 6, nach Arbeitschluss.
" " " Goh bei Kuhnke, Alte Jakobstr. 119, nach Arbeitschluss.
Weberei von Sufmann bei Franz, Hagelbergerstr. 52, abends 5 Uhr.
Welfefabrik von Mengers bei Ruz, Mantuffelstr. 95, abends 6 Uhr.
" " " bei Reithardt, Odertor Str. 58, abends 6 Uhr.

Donnerstag, den 9. Dezember:

Sticker-Branche im Haberland-Theater, Kommandantenstr. 77/79, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
" bei Kern, Große Frankfurter Str. 18, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Weberei von Pötsch, Stralau, Markgrafen-Säle, Markgrafendamm 34, abends 6 Uhr.

Referenten sind: Brauner, Frauböse, Gruhl, Fräulein M. Hoppe, Hoffmann, Korn, Krener, Lietsche, Massuthe, Niemetz, Petzold, Richter, Schulze, Schüler und Weymann.

Gaspelerei von Gellisch in Dräsel's Festsälen, Neue Friedrichstr. 35, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Seilererei von Volkmann bei Neumann, Panlow, Bollanstr. 69, nach Arbeitschluss.
Posamentiere a. d. Militär-Effekten-Branche im Gewerkschaftshaus, Saal 10, abds. 7 Uhr.
Welfefabrik Mengers bei Ruz, Mantuffelstr. 95, abends 6 Uhr.
Färberei von Feldmann bei Kobels Berke, Ober-Schöneweide, in Labberts Waldschlößchen, nach Arbeitschluss.
Färbereien von Altenberg, Ilse, Kuhlitz und Jde, Weihensee, im „Prälaten“, Wehder Straße 122, nach Arbeitschluss.
Färberei von Polnow bei Thleme, Frankfurter Allee 69, nach Arbeitschluss.
" " Pröfel bei Vordhardt, Urbanstr. 67, nach Arbeitschluss.
Färbereien und Wäschereien von Gaake, Wädler u. Donath, Sandermann bei Währ, Stralauer Allee, Ecke Worishauer Straße, nach Arbeitschluss.
Färbereien von Feldmann, Gahn u. Kleinholz bei Wolter, Stralauer Str. 3/6, nach Arbeitschl.

Freitag, den 10. Dezember:

Sticker-Branche bei Franz, Dunder- und Nummerstraße-Ecke, abends 8 Uhr.
Weberei von Müller u. Glacburn, R. Schöneweide bei Anaa, Berliner Str. nach Arbeitschluss.
Welfefabrik Mengers, Rixdorf bei Hoppe, Hermannstr. 49, abends 5 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Färberei u. Wäscherei Deusch in Driß, Rudower Str. 35 nach Arbeitschluss.
Färberei von Bloch im Swinemünder Gesellschaftshaus, Swinemünder Str. 42 nach Arb.-Schl.
Färberei u. Wäschereien von Kalläne u. Meiling und Wollfohn bei Höfig, Blumenstraße 28 nach Arbeitschluss.
Färberei von W. Spindler, Köpenick. Abteilungen:
Zeugfärberei, Messort, Federn, Felle, Kartonfärberei, Sortierraum, Zeugkontrolle, Appretur- und Trocknräume bei Joch, Köpenick, Grünauer Str. 7.
Wolle, Druckerei und Wäscherei bei Waldow, Köpenick, Berliner Str. 23.
Seidencaleur, Schwarz, Bleiche und Laboratorium bei Israel, Köpenick, Berliner Str.
Chemisch mit Zubehör bei Scheer, Köpenick, Rudower und Berliner Str.-Ecke.
Baumwollfärberei mit Zubehör bei Veroart, Köpenick, Rudower Str. 28.
Sämtliche Wäschhäuser bei Ruhwald, Köpenick, Berliner Straße am Spindler-Bahnhof.
Stückabteilung bei Stippeloh, Köpenick, Schönerlinder Str. 5.
Plättfäbe, Gardinen, Expedition und auswärtige Abteilung bei Scheer, Köpenick, Berliner und Rudower Straße-Ecke.
Sämtliche Versammlungen für W. Spindler sind gleich nach Arbeitschluss.

Erster Wahlkreis.
 Heute Sonntag, abends 6 1/2 Uhr,
 im gr. Saale der Arminhallen, Kommandantenstr. 58/59:
Große Versammlung für Männer u. Frauen
 Tages-Ordnung:
 Vortrag des Redakteurs **Wormuth** über: „Richte und sein Erziehungswesen“. Nachher: Geselliges Beisammeln. 298/10
 Eintritt mit Garberode und Lang 20 Pf.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
 Arbeitsnachweis: Verwaltungsstelle Berlin. Hauptbureau:
 Hof 1. Amt 3. 1239. Charitstraße 3. Hof III. Amt 2. 1237.
 Die für Dienstag, den 7. Dezember, angelegte
Branchen-Versammlung
 der Elektromonteur und Helfer
 findet der Partei-Versammlungen wegen nicht statt.
Metallarbeiter-Notizkalender für 1910
 a 60 Pf. sind erschienen und im Bureau und bei den
 Kassierern zu haben. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Zahlstelle Hixdorf.
 Montag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, bei Hoppe,
 Hermannstr. 49;
Vertrauensmänner-Versammlung
 aller Branchen.
 Tages-Ordnung: „Unser neuer Vertrag“.
 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Verwaltung Berlin.
 Montag, den 6. Dezember 1909, abends 8 1/2 Uhr, in Freyerd's Festsaal,
 Koppentstraße 29:
Vertrauensmänner-Versammlung
 sämtlicher Branchen und Bezirke.
 Tages-Ordnung:
Die Kündigung des Vertrages in der Holzindustrie.
 Mitgliedsbuch und Vertrauensmännerkarte legitimiert.
 Donnerstag, den 9. Dezember 1909:
Mitglieder-Versammlungen in allen Bezirken und Branchen.
 Die Versammlungstafeln werden am Mittwoch bekanntgegeben. Die Ortsverwaltung.

Bodenleger!
 Dienstag, den 7. Dezember 1909, abends 5 Uhr (gleich nach Feierabend):
Versammlung der Vertrauensleute und Kommissionsmitglieder
 im „Volkshaus“ in Charlottenburg, Rosenthalstraße 3. 93/5

Zentral-Verband der Stukkateure Deutschlands.
 Filiale Berlin.
 Montag, den 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelufer 15:
Außerordentliche General-Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Die Gestaltung der Filialgeschäfte 1910. Weitere Anstellung des Bauteilkontrollieurs.
 Erhöhung des Wochenbeitrages um 10 Pf. pro Woche. 2. Neuwahl sämtlicher Funktionäre.
 3. Gewerkschaftliches.
 Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.
 Die Ortsverwaltung.

Ich kaufe nur bei Westmann

1. Geschäft: Berlin W., Mohrenstr. 37a, kein Eckhaus.
 2. Haus von der Jerusalemstraße.
 II. Geschäft: Berlin NO., Grosse Frankfurterstr. 45, kein Eckhaus, 2. Haus von der Andreasstr.

Inventur- u. Weihnachtsverkauf
 bevorstehend. Um einen grossen Teil meines ausgedehnten Lagers in
Plüschmänteln, Paletots, Kostümen
Peizjackets, Peizmuffen, Peizstolen
 nach Möglichkeit zu räumen, ermässige ich meine
 Verkaufspreise teilweise bis
50% und darüber!!
Das Lager ist sortiert! Kaufen Sie daher schon jetzt, bevor es zu spät ist der Andrang zu stark!
 Passende Übergangsmäntel früh teilweise b. M. 20.-, jetzt nur M. 10.-
 Kostümchen früh teilweise bis M. 15.-, jetzt nur M. 4.50
 Grattas: Stiefel zu einem Rock, 20. M., bei einem Einkauf von M. 15.- an.



Verband der Schneider und Schneiderinnen.
 Filiale Berlin I.
 Bureau: Sebastianstr. 37-38, D. r. II. Tel.: Amt IV. 9757.
Achtung! Herrenkonfektion Achtung!
 Montag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,
 in der „Brauerei Friedrichshain“ (am Friedrichshain):
Große öffentliche Konfektionschneider-Versammlung
 Tages-Ordnung: 163/18
Welche Pflichten erwachsen uns aus dem Gewaltstreik der Stettiner Konfektionäre? Referent: Kollege Kunze.
 Werte Kollegen und Kolleginnen!
 Die Stettiner Konfektionäre haben ungefähr 6000 Konfektionschneider und -Schneiderinnen ausgesperrt. Zu welchem Zweck?
 Die Konfektionäre wollen die Löhne drücken, während unsere Kollegen eine Zulage verlangen.
 Die Stettiner Konfektionäre behaupten, daß die Berliner Kollegen sich zur Anfertigung von Streikarbeit bereit setzten.
 Es kann und darf nicht vorzukommen, daß Ihr Gut zu solchem Verrat an der Stettiner Kollegenchaft gebraucht läßt. Vielmehr ist es nötig, daß auch Ihr dafür sorgt, daß in Berlin endlich geordnetes Lohnverhältnis zur Beherrschung gelangen.
 Erscheint zahlreich in dieser Versammlung, damit auch Eure Interessen gefördert werden können.
Die Kommission.

Zentralverband der Zimmerer.
 Zahlstelle Berlin und Umgegend.
 Laut Beschluß unserer Zahlstellenversammlung wird in der Zeit vom 4. Dezember 1909 bis zum 26. Februar 1910 (in den 12 beitragsfreien Wochen) ein wöchentlicher Zusatzbeitrag erhoben.
 Arbeitslose Mitglieder sind von diesem Beitrage befreit, wenn sie am Dienstag und Freitag jeder Woche während der Arbeitszeit in einer der Kontrollstellen oder im Verbandsbureau ihr Mitgliedsbuch zur Abstempelung vorlegen.
 NB. Gemäß den Bestimmungen unseres Vertrages beträgt die tägliche Arbeitszeit von jetzt ab bis zum 15. Januar sieben Stunden. Anfang 8 Uhr, Frühstück von 9-9 1/2, Mittag von 12-12 1/2, Feierabend 4 Uhr.
 Wir ersuchen unsere Mitglieder dafür zu sorgen, daß dieser Bestimmung nicht zuwider gehandelt wird!
 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der deutschen Wagenbauer.
 Filiale Berlin 12.
 Am 2. d. Mts. verstarb unser langjähriges Mitglied
Julius Beutler.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Deland-Kirchhofes in Wilmersdorf aus statt.
 Die Ortsverwaltung.

Dankfagung.
 Für die zahlreiche Beteiligung wie für die vielen schönen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Tochter sagen wir allen Freunden, Bekannten und Genossen, ferner dem Vereinten Sängerkorps Wedding, den Kollegen der Firma Kreuzer, den Genossen des 614. Bezirks, sowie den Beamten der K. O. V. Abteilung 91, unseren herzlichsten Dank.
Wilm Winzer nebst Kindern.
Familie Liske.

Dankfagung.
 Für die Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes, des Waisentisten
Wilhelm Noack
 sage allen, insbesondere dem Verband der Raschmüller und Heizer sowie dem Klavierverein der Freiheitlichen Gemeinde, sowie dem Redner meinen besten Dank.
Frau Noack.

Dankfagung.
 Für die zahlreiche Beteiligung und die herrlichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines Sohnes, unseres lieben Bruders, des Reichhaltigen
Otto Friedrich
 sage ich allen meinen Herren Kollegen meinen aufrichtigen Dank.
Frau Ida Friedrich.

Orts-Krankenkasse der Weber und verwandten Gewerbe.
Große Versammlung
 sämtlicher Arbeitsgeber, sowie der grohjährligen Mitglieder obiger Kasse
 am Sonntag, den 6. Dezember 1909, vormittags 10 1/2 Uhr, in S. C. M. I. 5 gr. Saal, Friedrichstr. 96a (Freiwillig).
 Tagesordnung 10 1/2 Uhr vormittags: Wahl von 46 Delegierten der Arbeitsgeber für das Jahr 1910.
 Legitimation Beitragsquittung.
 Tagesordnung 11 1/2 Uhr vormittags: 1. Wahl von 100 Delegierten der Kassensmitglieder für das Jahr 1910. 2. Verschiedenes. 27210
 Wahlberechtigt und wählbar sind sämtliche Kassensmitglieder über 21 Jahre alt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte (§ 48 Abs. 2 des Statuts). Das Mitgliedsbuch ist als Legitimation von den Kassensmitgliedern am Eingang des Saales vorzulegen.
 Das Wahllokal wird um 12 Uhr geschlossen, da um diese Zeit der Wahlakt beginnt.
 Berlin, den 3. Dezember 1909.
Der Vorstand.
 Karl Reichmann, Paul Diebel, Vorsitzender, Schriftführer.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
 Am 2. Dezember verstarb unser Mitglied, der Maler
Hans Priebe
 Bremer Str. 44.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kranzenbundes Moabit nach dem Deland-Kirchhofe in Wilmersdorf statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher usw.
 Filiale Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege
Hans Priebe
 (Bezirk NW.)
 am 2. Dezember verstorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kranzenbundes Moabit aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 130/3 Die Ortsverwaltung.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante
Emilie Gericke
 am 2. Dezember nach kurzem, schwerem Leiden gestorben ist.
 Um ihre Teilnahme bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet heute, den 5. Dezember, 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle der Freiheitlichen Gemeinde, Wappel-Allee, aus statt.
Der Vorstand.

Sozialdemokratisch. Wahlverein des 6. Berl. Reichstagswahlkreises.
Todes-Anzeige.
 Am 2. Dezember verstarb unser Mitglied
Frau Emilie Gericke
 Weinbergsweg 26.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet heute Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Freiheitlichen Gemeinde, Wappel-Allee 15-17 aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Verband der Schneider, Schneiderinnen u. Wäschearbeiter Deutschlands
 Filiale Berlin III der Wäsche- und Krawattenbranche.
 Die Beerdigung unserer Kollegin Frau
Emilie Gericke
 findet heute, Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle der Freiheitlichen Gemeinde, Wappel-Allee 15-17 aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 252/11 Die Ortsverwaltung III.

Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Drechsler u. Berufsgenossen
 (E. D. 86 Hamburg.)
 Verwaltungsstelle Berlin A.
 Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß unser Mitglied
Otto Hoffmann
 am 2. Dezember verstorben ist.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Lichtenberger Kirchhofes am Kreuzberg aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 292/8 Die Ortsverwaltung.

Am Freitag, den 3. Dezember, mittags 12 Uhr, verstarb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater
Karl Danz.
 Die tieftrauernde Witwe
Dorothea Danz
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Wilmersdorfer Kirchhofes, Wilmersdorfer Str., Ecke Seestraße, aus statt. 27046

Dankfagung.
 Für die letzte Ehre, welche meinem lieben Mann, unserem guten Vater von allen Seiten bewiesen wurde, sagen hiermit unseren herzlichsten Dank
Martha Wüsthof nebst Kindern.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berl. Reichstags-Wahlkreis.
 Strolacher Viertel, Bezirk Nr. 351a, Teil I.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Tischler
Adolf Schröter
 (Wilmersdorfer Str. 76)
 gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 221/3 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
 Köpenicker Viertel, (Bezirk 206, Teil II.)
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Arbeiter
Johannes Stieber
 Götlicher Straße 40
 gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Dezember, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Lichtenberger Kirchhofes in Friedrichshagen aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband.
 Ortsverwaltung Groß-Berlin.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Arbeiter
Johann Stieber
 am Donnerstag, den 2. d. Mts., im Alter von 49 Jahren an Chemikalienvergiftung gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 6. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.
 Um rege Beteiligung wird gebeten.
 Die Verwaltung.

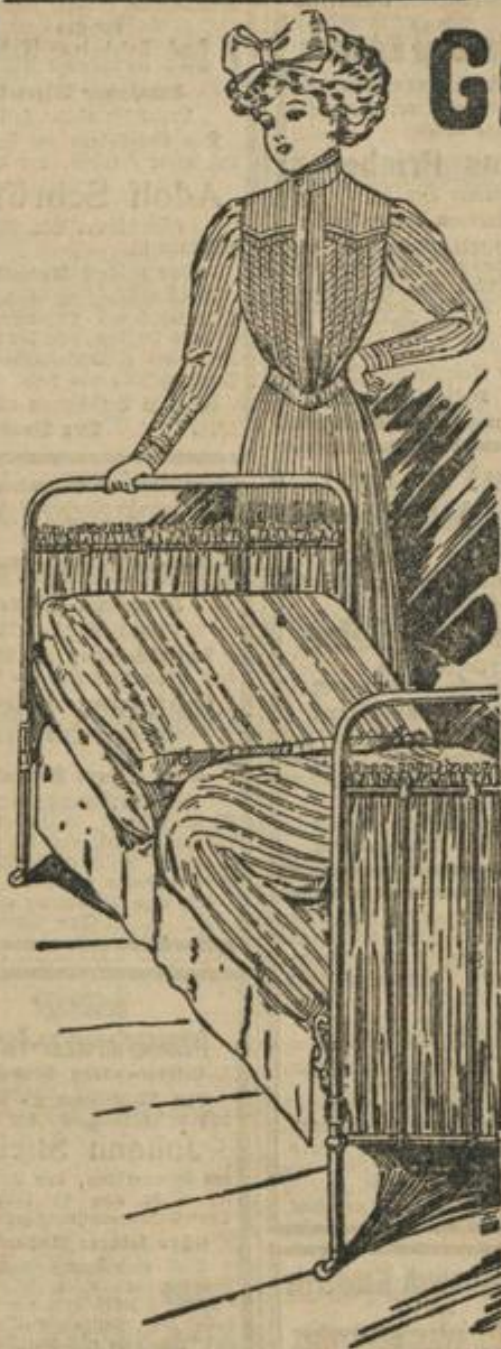
Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstagswahlkreis
 Köpenicker Viertel, Bezirk Nr. 201, Teil I.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genosse, der Barbier
Paul Babst
 Schaller Str. 69
 gestorben ist.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 7. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Emmaus-Kirchhofes in Hixdorf, Hermannstraße, aus statt.
 220/20 Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis.
 Landbaberger Viertel, Bezirk Nr. 403, Teil II.
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Genossin, Frau
Berta Johnicke
 Oberstr. 19
 gestorben ist.
 Ehre ihrem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Dezember, nachmittags 1 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Zentral-Friedhofes in Friedrichshagen aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
 221/1 Der Vorstand.

Sozialdemokratisch. Kreiswahlverein Niederbarnim Bezirk Lichtenberg.
 Den Parteigenossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Bauarbeiter
Paul Jäschke
 verstorben ist. 14/19
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet Montag, den 6. Dezember, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Stammesburger Friedhofes, Lichtenberg, aus statt.
 Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Dankfagung.
 Für die zahlreiche Beteiligung sowie die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben Mutter und Großmutter, der
Wwe. Marie Metzner
 geb. Gähler
 sagen allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.
Familie Mix, Stallstr. 69.

Grünfeld's Weihnachts-Wäsche



Bettbezüge 1 Satz — { 1 Oberbett 130/200 cm, 2 Kissen 82/82 cm Marke L. 200, mittelfin- fädiger Wäschestoff, d. Satz 675 Marke D22, mittelstarkfädiger Wäschestoff . . . der Satz 715 Marke W 2, feinfädiger Wäschestoff . . . der Satz 82	Bettdecken fertig genäht. Marke 40, mittelstarkfädiger Lakendowas, Gr. 140x210 cm 240 Marke HO, starkfäd. Halblein. Größe 140x220 cm 290 Marke IIIa, mittelstarkfädiges Hausleinen, Gr. 145x220 cm 375	Reinlein. Tischgedeck Gebleicht, Jacquard, gesäumt. In Kartonaufmachung. Marke 1749, in Rosen-, Klee- und Wasserrosenmustern Taschentuch 130-160 cm 800 Mundtücher 60x60 cm Gedeck mit 6 Mundtüchern	Handtücher Marke 2346, weiß reinleinen Jacquard, gesäumt und gebändert, Größe 48x115 cm . . . Dutzend 690 Marke 2348, weiß reinleinen Jacquard, schwere Güte; gesäumt und gebändert, Größe 48x115 cm, Dtzd. 800
Bettbezüge 1 Satz — { 1 Oberbett 130/200 cm, 2 Kissen 82/82 cm Marke G975, breitgestreift Bettstatt (s. Abbild.) der Satz 800 Marke 1180, mittelfin- fädiger Bettmatt der Satz 900 Marke 3800, mittelfin- fädig gewaschen Leinencreas (Randelstreck) 1300	Bettlaken (fertig genäht) Marke 350, mittelstarkfädig, halb. Lakendowas, 160/240 300 CS mittelstarkfädig, Baum- wolltuch 160/230 370 HK mittelstarkfädiges Halb- leinen, 160/225 350	Einzelne Tischtücher Reinleinen, gesäumt. Blumen-, Stern- u. Flächenmuster. Größe 132x182 cm 220 Größe 160x225 cm 480 Größe 182x170 cm 270 Größe 160x200 cm 570 Größe 160x190 cm 390 Größe 160x140 cm 730	Taschentücher Marke I, 3 Stück reinleinen Taschentücher m. Hand- stückerei, Geschenkaufmachung im Karton 325 Marke 68, weiß reinleinen mit Hoblsaum, Gr. 32 cm, Dutzend 680
Leinen u. Wäsche jeder Art.	Gelegenheits-Angebote in allen Abteilungen zu wesentlich ermäßigten Preisen.		Zuverlässige Stoffe Verbürgt gute Ausführung.
Bettbezüge bunt kariert; mit Bändschuß 1 Satz — { 1 Oberbett 124/200, 2 Kissen 82/82 Marke NO mittelstarkfädig Züchen der Satz 550 Marke NR mittelstarkfädig Züchen der Satz 650 Marke NO feinfädig Züchen der Satz 750	Fertiggenähte Bettinletts aus weichem, daunendichten Bettkörper a) glatt rot, b) rot-rosa Bandstreifen 1 Satz — { 1 Oberbett 130/200, 2 Kissen 82/82. Marke LBJ der Satz nur 1100 Marke MBJ der Satz nur 1550	Mundtücher zu denen keine passenden Tisch- tücher vorhanden sind. Reinleinen, gesäumt. Blumen-, Stern- u. Flächenmuster Gr. 60x90 cm 700 Dutzend Gr. 65x90 cm 800	Taschentücher Marke BL, weiß, leinwand- artiger Glanz, gesäumt, Größe 48 cm . Dutzd. 280 Marke 66, weiß reinleinen, gesäumt, Größe 46 cm, Dutzd. 480
Verzierte Bettwäsche aus Grünfeld's Wäschestoff Ueberschlag-Laken mit breif. Spitzeninsatz, Gr. 150/200 700 Klausenbezug passend, Größe 83/83 450	Hemdentuch Marke HYF mittelfin- fädig, leucht. Breite 80 cm, d. Mtr. 43 Pl. 825 Stück von 20 Mtr. Marke RH 20 mittelfin- fädig, dicht, das Mtr. 48 Pl. 925 Stück von 20 Mtr.	Kaffee-Gedeck gesäumt, in Kartonaufmachung. Marke 1757, weiß mit rosa, roter, blauer oder goldfarbiger Borte. Taschentuch 130x130 cm 300 Mundtücher 32x32 cm Gedeck mit 6 Mundtüchern.	Damenstrümpfe Reine Wolle, schwarz mit schottischen Ringeln Paar 130 Reine Wolle, mittelstark, glatt schwarz . . . Paar 150 Reine Wolle, schwarz mit farbig gestrickt Zwickeln Paar 180

Küchen- (Was-)Tisch Bettbezug, mit Knopf- bind. Marke G 975 breit- gestreifter Bettstatt, Der 1 Deck- bett 8.00
 Marken- Bettstoffe, Marke 800, schwarz oder weiß lackiert, mit Patent-Sprung- feder - Matratze Größe 80x190 17.80
 Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberlei **F.V. Grünfeld** Berlin W Leipziger Str. 20-21

Größtes Sprechmaschinen-Verlndhaus Deutschlands Otto Jacob, senior, Berlin, 100

mehr als 11000 Mill-Opera-Apparate

Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag! Unübertroffene Lautstärke, eleganteste Ausstattung und beste Qualität bei denkbar niedrigsten Preisen haben unsere Apparate Weltweit verschafft. Die Mill-Opera bietet Ihnen die Musik eines vollbesetzten Orchesters, sie singt, lacht und amüsiert alle. Sie ist Bildungs- und Unterhaltungs- mittel zugleich, als Musik- instrument eine Klasse für sich in keiner Familie, in der der Sinn für gute Musik gepflegt wird, sollte die Mill-Opera fehlen!

Doppelte Anzahl Schallplatten umsonst!
 New Bezugsverhältnisse, wir liefern von nun ab zu jeder von uns bezogenen Mill-Opera-Maschine



Mod. 17. Mark 59.— Apparat Luxus-Ausstattung, mahagonifarb. poliertes Kasten mit Gold- arbeitsweise, Größe 33x33x15 cm. Alle Metall- teile 8 vernickelt. Farbige lackierter Blumenschal- trichter, 41 cm Schallöffnung, 12 Concertschalldose. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mk. 8.— mehr Monatsrate Mark 4.—
 Zum Apparat werden 6 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln gratis geliefert. Weitere 6 Doppel- platten bei der 6. Rate.

Mod. 11. Mk. 49.50. Mahagonifarb. poliertes Gehäuse, Größe 28x28x13 cm. Alle Teile 8 vernickelt. Farbige lack. Blumenschaltrichter, 40 cm Schallöffnung, 12 Concertschalldose. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mk. 8.— mehr Monatsrate Mk. 3.—, 5 Doppelplatten à 3.— Mk. u. 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelpl. gratis.

Mod. 18a. Mk. 70.— Moderner hell poliertes Eichengehäuse mit Silberbesetzung. Größe 25x30x15 cm. Mahagoni 8 vernickelt. Tonarm und Blumenschaltrichter farbige lackiert, 30 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose Monatsrate Mk. 4.—, 6 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelpl. gratis.

Unser Angebot zu jedem Apparat eine Anzahl Schallplatten gratis zu geben hat all- seitig so großen Beifall gefunden, daß wir uns entschlossen haben von nun ab die doppelte Anzahl Schallplatten gratis zu geben. Wir verpflichten uns demnach bis auf Weiteres jedem Besteller einer Mill-Opera außer den der Lieferung beigefügten Gratis- platten nach ordnungsmäßiger Erledigung der 6. Rate noch einmal die gleiche Anzahl Schallplatten gratis zu liefern.

Mill-Opera-Schallplatten sind doppelseitig bespielt, 25 cm groß — je 2 verschiedene Stücke auf einer Platte.
Preis der Doppelplatte 4.— Mk.

Interessante Kataloge über Concert-Apparate und Schallplatten überallhin gratis u. franco.

Mod. 20. Mk. 84.— Eleganter Salon-Apparat Mahagonifarbig pol. Kasten mit Goldarbeitsweise, Größe 35x35x17 cm. Alle Metallteile 8 vernickelt. Farbige lack. Tonarm und Blumenschaltrichter, 52 cm Schall- öffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Monatsrate Mk. 5.—, 8 Doppelplatten à 3.— Mk. und 200 Nadeln bei Lieferung gratis. Bei der 6. Rate noch einmal 6 Doppelpl. gratis.

Bestell-Zettel

Hiermit bestelle ich bei der Firma Otto Jacob, senior, Berlin 100
 1 Mill-Opera Mod. _____
 mit den dazu gehörigen Schallplatten und 200 Nadeln
 Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____
 Vor- u. Zunamen: _____ Stand: _____
 Straße u. Hausnummer: _____

Aus der Frauenbewegung.

Ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für unsere Frauen.

Der unermüdete, allberechtete Vorkämpfer des deutschen Proletariats, unser Genosse Bebel, hat der Arbeiterchaft, vor allem aber den Frauen, in der fünfzigsten Auflage, der Jubiläumsausgabe seines Buches: „Die Frau und der Sozialismus“ eine prächtige Weihnachtsgabe geschenkt. In drei Jahrzehnten erfährt „Bebels Frau“, wie das Buch im Volksmunde kurzweg genannt wird, die fünfzigste Auflage, und es ist in 15 verschiedenen Sprachen erschienen.

Die jetzt erschienene Jubiläumsausgabe ist vollständig umgearbeitet, bedeutend erweitert und zum Teil der Inhalt erneuert und übersichtlicher gestaltet. Der Verfasser hat die neuesten Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschungen auf den verschiedensten Gebieten in entsprechender Weise berücksichtigt und verarbeitet. So z. B. auf dem Gebiete der Ethnologie, der Naturwissenschaft, der Soziologie, der Gynäkologie; er hat die Riesenschritte der Technik, der Chemie, der Elektrizitätsverwendung neu beleuchtet, und er findet in den Ergebnissen der neuesten Statistik auf den verschiedensten Gebieten eine glänzende Bestätigung der durch den wissenschaftlichen Sozialismus aufgezeigten Entwicklungsgesetze und treibenden Kräfte im Kapitalismus. Vollständig umgearbeitet, erweitert und in den einzelnen Problemen vertieft, ist der ganze erste Abschnitt: „Die Frau in der Vergangenheit“. Eine dankenswerte Erweiterung hat der Abschnitt: „Die Frau in der Gegenwart“ gefunden. Darin sind unter anderem die Fortschritte der Frauenbewegung und deren positive Erfolge auf dem Gebiete der politischen Gleichberechtigung bis in die neueste Zeit behandelt und bewertet. Jam großen Teil neu ist der dritte Abschnitt: „Staat und Gesellschaft“, durch den das Buch eine wertvolle Bereicherung erfahren hat. Ganz prächtig ist vor allem auch der Abschnitt: „Die Sozialisierung der Gesellschaft“ mit seinen vielen Unterabteilungen. In überaus populärer Weise gewährt er Ausblicke in die Zukunft, ohne in Prophezeiungen zu verfallen, widerlegt eine Fülle bürgerlicher Einwendungen gegen die Durchführbarkeit der sozialistischen Gemeinschaft und zeigt, daß der Sozialismus nichts anderes ist, als die auf allen Gebieten menschlicher Tätigkeit angewandte Wissen-

schaft, und daß erst in der sozialistischen Gesellschaft der Arbeiter und die Frau ihre volle Befreiung aus wirtschaftlicher und sozialer Abhängigkeit und politischer Anrechtlosigkeit finden und ihre Persönlichkeitsentwicklung gesichert sehen werden.

Die in dem Buche registrierten und besprochenen Errungenschaften der Frauenbewegung sind der beste Beweis für die Richtigkeit dessen, was Genosse Bebel selbst in der Vorrede zur fünfzigsten Auflage sagt: „Daß die Anerkennung der politischen und bürgerlichen Gleichberechtigung der Frau und die Zulassung der Frauen zum Studium auf den Hochschulen und der Zutritt zu ihr früher verschlossenen Berufen, große Fortschritte gemacht hat.“

Diese Tatsache spiegelt sich gewiß auch darin, daß Parteien, die sich früher prinzipiell der Frauenbewegung entgegenstellten, wie das katholische Zentrum und die evangelischen Christlichsozialen, einen vollständigen Frontwechsel vornahmen, um nicht den Einfluß auf die ihnen zugänglichen Frauentreife ganz zu verlieren.“

Daß diese Fortschritte erzielt wurden, daran hat nicht zum wenigsten „Bebels Frau“ mitgewirkt.

Als der furchtbare Druck des schandwürdigen Ausnahmegesetzes auf und lastete, als eine offene Propaganda unserer Ideen ungenau erschwert, fast unmöglich gemacht war, als vor allem auch die Vorurteile gegen die volle Gleichberechtigung des Weibes noch überall festwurzelten, da erschien Bebel's Buch. Durch die Schläge führte der Autor gegen die politische Rechtlosigkeit, die soziale Unterwürdigkeit des Weibes, die in seiner wirtschaftlichen Abhängigkeit wurzeln, von Rückwärtlern und Philistern jedoch ebenso als „göttliche Einrichtung“ gepriesen, als der Kapitalismus mit seiner Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft. Indem Bebel nachwies, daß die heutige Stellung der Frau eine geschichtlich gewordene sei, daß ihre Rechtsstellung ebenso Wandlungen unterworfen war wie die ökonomischen Verhältnisse der Menschen, konnte er gleichzeitig an der Hand der wirtschaftlichen Struktur der Gegenwartsgesellschaft darlegen, daß die heutige „Rechtsstellung“ der Frau eine große Ungerechtigkeit sei, die sich wie eine ewige Krankheit forterbte, die der gegenwärtigen Bedeutung der Frau im Wirtschaftsleben der Völker aber nimmermehr entspreche.

Die Schilderung der wirtschaftlichen Entwicklung hatte somit bereits aufgezeigt, daß auch der Kapitalismus eine Stufe in diesem Entwicklungsstadium darstelle und nicht eine „göttliche Weltordnung“ von ewiger Dauer sei. Bebel zeigte weiter, daß die dem Kapitalis-

mus eigenen Entwicklungsgesetze und treibenden Kräfte zu seiner Ueberwindung durch den Sozialismus führen würden, der allein die volle Befreiung der Frau und — des Arbeiters ermöglichte.

Diese Darlegungen zu jener Zeit, in diesem Zusammenhange, waren eine weltgeschichtliche Tat von eminenter Bedeutung!

Ist die wirtschaftliche und politische Entwicklung die objektive Vorbedingung unseres Fortschreitens und unseres schließlichen Sieges, so ist die klare Erkenntnis dieser Entwicklung durch die Massen und ihr Wille, in der Richtung dieser Entwicklung vorwärtszutreten, die subjektive Vorbedingung des Sozialismus.

Diese subjektive Vorbedingung in erster Linie mit geschaffen zu haben, das ist das große Verdienst von Bebel's Buch.

In den Köpfen von Hunderttausenden hat es die Erkenntnis ihres Selbst, ihrer Klassenlage geweckt, andere wiederum, die instinktiv manches empfanden, in deren Hirn aber noch die verschiedensten Eindrücke unklar durcheinandertrotzten, fanden in Bebel's Buch ihre Empfindungen plastisch zum Ausdruck gebracht und rangen sich durch zur Klarheit. So ward „Die Frau und der Sozialismus“ für Vorkämpfer der Arbeiter zum Sozialismus, der Wegweiser im Kampf für den Sozialismus, der Ratgeber und die scharfe Waffe bei diesem Kampfe.

Was das Buch in seinen früheren Auflagen für den Befreiungskampf der Arbeiter leistete, das wird es in seiner umgearbeiteten und erweiterten Jubiläumsausgabe in erhöhtem Maße fortsetzen.

Wir danken unserem Genossen Bebel für seine prächtige Weihnachtsgabe an das Proletariat, und sprechen gleichzeitig die Ueberezeugung aus, daß es eine hochwillkommene Bereicherung für den Weihnachtstisch der Arbeiterchaft, namentlich der Arbeiterinnen und Arbeiterfrauen sein werde.

Versammlungen — Veranstaltungen.

Spanbau. Dienstag den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, bei Fröh Böhle, Gabelstr. 20.

Röpenid. Dienstag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr, im Stadttheater (H. Saal), Vortrag der Genossin Luntow. Am 9. Dezember Lichtbilder Vortrag, veranstaltet vom Bildungsausschuß.

ZUM WINTER

Billige Preise!



Paletots und Ulster

Tausendfältige Auswahl

60.— 50.— 45.— 40.— 36.— 30.— M.
27.— 24.— 21.— 18.— 15.— 8.50 M.

Warme Loden-Joppen

Gefüttert. Breiter doppelter Brustüberschlag

30.— 27.— 24.— 21.— 18.— 15.— M.
13.50 12.— 9.— 7.50 6.— 4.50 M.

Herren-Hosen

Schöne Muster. Praktische Stoffe

20.— 18.— 16.— 15.— 14.— 12.— 10.— M.
9.— 8.— 7.— 6.— 5.— 4.— 3.20 M.

BaerSohn

Spezial-Haus größten Maßstabes für gute Herren- und Knaben-Kleidung

Chausseestraße 29-30 □ 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurterstraße 20 □ Schöneberg, Hauptstraße 10

Der Winter-Katalog Nr. 38, Moden 1909, auf Wunsch kostenlos und portofrei.

Berliner **Ulk-Trio**.
Felix Scheuer Strausenerstr. 1.

Marly-Schrot
feinster Kaffeezusatz.

Gibt dem Kaffee eine vorzügliche Farbe und reinen kräftigen Geschmack.
Original-Paket 10, 15 u. 25 Pf.
A. Pennitz,
Berlin C., Rosenthaler Str. 59,
und in den mit Plakat versehenen Handlungen.

Ewig jung

Bleibt ein Gesicht mit weißem rosigem Teint, zarter sammetweicher Haut sowie ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebraucht man die echte

Steckenpferd-Ellienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Badewald, à Stck. 50 Pf. überall zu haben

F. Bergmann & Sohn, Andreassr. 53

Puppenwagen 2,25 Puppen-Spielwagen 0,95
Büchereien 12,50, mit Gummiräder 20,00
Kleinkinderwagen 7,0 bis zum Eleganteren
Kinderwagen 1,0, Kinderstühle 0,55, Triumph
stühle 2,00, diverse Kleidermöbel, Kleider-
schrank — Größere Raten Kassapreis.
Lagerverkauf ohne Kaufmann gestattet.
— Zurückgezogene Ware spottbillig. —

GRATIS
auf der Weihnachts-Messe
bei
B. Feder

Central: **Brunnenstr. 1** | Filiale: **Frankfurter Allee 89**
am Rosenthaler Tor. | Ecke Mägliner Straße.

erhält jeder Kunde sofort zum Mitnehmen:
Spielsachen für Knaben und Mädchen
Wirtschaftsgegenstände f. d. Haushalt
Schöne Präsente für Damen sowie
Praktische Geschenke für Herren!

B. Feder ist und bleibt eben in seiner Art unverwundlich, und wenn andere behaupten, sie seien größer, kulzaler leistungsfähiger, so sind solche Behauptungen eine direkte Entwertung der Tabakken und nur auf Veranlassung des Publikums berechnet.

**Die einzig richtige Einkaufsquelle
auf Kredit**

ist nur
Brunnenstr. 1 oder Frankfurter Allee 89
zu finden.

Nirgends werden Sie so zuvorkommend von fachkundigem Personal bedient wie hier.
Nirgends ist die Anzahlung so niedrig und die Abzahlung eine so geringe wie hier.
Nirgends werden die gemachten Einkäufe so streng diktiert gehalten wie hier.
Nirgends ist die Auswahl in allen Abteilungen so reichhaltig und groß wie hier.

Mit den Abzahlungen braucht erst nach Neujahr begonnen zu werden!

Auf bequemste Teilzahlung:
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,
Perz Kolliers und Muffen, Herren - Peize,
Kle-n- und Luxusmöbel, Poisterwaren,
Teppiche, Gardinenu, Stores Manufaktur-
waren, Herren- und Damen - Wäsche.

Neu! Dr. Thomallas Gesundheitswäsche

alles auf Kredit

Wer Brantwein vermeiden will,
verlange
den echten **Corino** Vermouth Wein

Cinzano

Ein gesundes,
magenstärkendes und er-
wärmendes Getränk für
jedermann zu jeder Zeit

Warum rauchen Sie nicht unsere Spezial-Marken?
Blütenweißer Brand. Milde, aromatische Tabake. Moderne Fassons!

100 Stück Mark:			
1/10 Tula	3.45	4.10 Casa Real	1/10
1/10 Gloria	4.75	4.90 Gracias	1/10
1/10 Ostind. Pflanzler	4.90	5.20 Holl. Cabinet	2/10
1/10 Prinesco	5.50	5.70 Nandina	1/10
1/10 Comtesse (m Havana)	5.70	5.95 Sport (m. Ring)	2/10

Kein Ramsch. Keine Konkursmasse.
Kein Gelegenheitskauf. Keine Knaller-Baller.
Nur wirklich erstklassige, reelle Fabrikate!

Vorstehende Spezial-Marken bilden ein Elite-
Sortiment. Jeder Interessent merke sich unsere
Adresse und mache bei Bedarf einen Versuch!

Zigarren-Großhandlung **Bell & Co.**, Berlin O. 17,
Langestr. 105, 1.

H. Esders & Dyckhoff

Ausverkauf

in fert. Herren- und Knaben-Kleidung
enorm unter Preis
wegen Filial-Aufgabe

Oranien-Str. 48

Ein Posten Damen-Jacken, Mäntel, Röcke
und Blusen aussergewöhnlich billig

Ausverkauf nur Oranien-Str., Ecke Luckauerstr.
am Moritzplatz.



S. Kaliski

frühere Firma **BABY**

Vorteilhaftes Weihnachtsangebot

Jed. Käufer erhält ein schönes Geschenk

Kasten m. Gummi	30.00	Kassenschild	55.00
Korb m. Gummi	20.00		
Puppenwagen	2.50		

1. Kleiderst. 21, am Wittenbergplatz.
2. Brunnenstr. 173, Gde. Spandauer
3. Chausseestr. 99, an der Bogenstr.
4. Frankfurter Str. 115, a. b. Knechtstr.
5. Frankfurter Allee 78, a. b. Knechtstr.
6. Oeselenstr. 38, an der Zumbühlstr.
7. Heilige-Allianz-Str. 167, am Gdl. Tor.
8. Heusenstr. 18, an der Zumbühlstr.
9. Charlottenburg, Schwanenstraße 2.
10. Hixdorf, Wittenbergstr. 16.
11. Spandau, Quackstraße 23.

Kinder-Bettstelle 6.00 - 50.00
Kinder-Stühle 50 St. - 20.00
Fertige Betten - 12.00 - 75.00

Feste Kassa-Preise, auch bei 2 Raten.
Eleg., versenkbar, monatlich 4.00

100% schwarz 27.50
Messingwerk

Mäh- u. Stick-Unterricht gratis. Auf Wunsch kommt Vertreter
Kleiderstr. des Postamts, 4. Lehrzeile, 4. Angest. 4. St. 2. 2. 2. 2.

Wir liefern alle Arten Musikwerke,
Automaten, Grammophone, pho-
tographische Apparate, Fern-
gläser, Schusswaffen, Reibzeuge
in nur allerersten Qualitäten, für
welche wir volle Garantie leisten,
in besonders reicher Auswahl und
zu billigen Preisen gegen be-
queme monatliche Teilzahlungen von

2 Mk.

an. Nachstehend einige besonders
gangbare und vorteilhafte Modelle
unserer Spezial-Abteilungen Musik-
werke und Kameras. Wer größere Aus-
wahl wünscht oder sich über andere
Artikel informieren will, verlange
unseren reichh.
Spezialkatalog der betr. Branche.

Weihnachts- Aufträge

erhalten wir
im Interesse einer
rechtzeitig. Lieferung
so früh als möglich!

Violin

nach alten Meistermodell.
Alle nachstehend. Preise
verstehen sich komplett
mit allem Zubehör, be-
stehend aus Kasten, Bogen, Reserve-
bezug, Stimmplett, Kolophon, Dämpfer

Best.- Nr.	Mod. Straßmarke alt intier.	Preis Mk.	Monats- rate
401	Studien-Violine	37.50	3.80
407	Orchester-Violine	71.50	4.80
415	Solo-Instrument	137.50	7.60

Violin nach anderen Modellen oder
in anderen Preisklassen, Bratschen,
Celli, Mandolinen, Gitarren, Bläs-
instrumente laut besond. Preisliste.

Zithern

Akkord-, Gitar-, Prim-,
Harten-, Konzert-, Elektro-,
Streich-Zithern in allen
Preisklassen laut Spezial-
liste, die wir gratis u. frei
auf Verlangen versenden.
Monatsrate von 2 Mk. an

Musikwerke

mit auswechsel-
baren Metallnoten
in allen Größen und
Preisl. von 14 Mk.
an gegen bequeme
Monatsraten.
Kassenschilder - Kata-
log gratis u. frei.
Beliebteste Größens.

Best.- Nr.	Mk. 6 Noten	Preis Mk.	Monats- rate
80	Mit 26 Stimmen	31.-	3.-
81	Mit 36 Stimmen	46.50	3.-
82	Mit 49 Stimmen	69.75	4.-

Dieselb. mit Glockenspiel, das jeder-
zeit, auch während des Spiels, ein-
und abstellbar ist!

Unsere unter fachmännischer Leitung
stehende Spezial-Abteilung für

Jagd- u. Luxus- Waffen

Browings, Ro-
vover, Teiching,
Scheitbüchse,
Luftgewehr etc.
gegen bequeme
Monatsraten.
Verlangen Sie Spezial-Katalog unter
Angabe der gewünschten Gegenstände.



Alle Preise verstehen
sich einschließlich 10
neuesten beliebigen
Stücken auf 25 cm
großen Doppelplatten.

Weitere Grammo-
phon-, Zonophon-
und Meteorplatten
zu üblichen Preisen
ebenfalls geg. bequeme
Monatsraten!

Bestell-Nr. 26

Aus der Reihe der von uns geführten

Platten-Sprechapparate

empfehlen wir als besonders preiswert!

Bestell-Nr. 30. Weihnachts-Modell. Gehäuse aufbaumartig
poliert, von 22 cm Durchmesser und 12 cm Höhe, seitlicher
Aufzug, Konzert-Schalldose, bunter Blumentrichter von 30 cm
Schalldurchmesser, Nickelarmature. Preis mit 10
neuesten Stücken . . . 36.- Mk., Monatsrate **2 Mk.**

Bestell-Nr. 31. Standard-Modell. Gehäuse aufbaumartig poliert,
mit reichverzierten Sockel und Seitenwänden, von 27 cm Durch-
messer und 17 cm Höhe, seitlicher Aufzug, großer Platten-
halter, Rekord-Schalldose, Leuchtrichter von 25 cm Schalldurch-
messer, Trompetenarm. Preis mit 10 neuesten
Stücken . . . 47.25 Mk., Monatsrate **3 Mk.**

Bestell-Nr. 34. Salon-Apparat. Gehäuse echt Eiche mit reich-
verzierten Sockelplatten und halterartigen Platten, von 33 cm
Durchm. und 17 cm Höhe, Präzisionswerk mit Rekord-Konzert-
Schalldose, Blumentrichter von 45 cm Schalldurchm., aufklappbarer
konischer Tonarm. Hervorrag. preisw. Modell. Preis
mit 10 neuesten Stücken 63.75 Mk., Monatsrate **4 Mk.**

Bestell-Nr. 35. Luxus-Apparat. Gehäuse massiv Eiche, hellpoliert,
mit edelgerader Holzbläserarbeit verziert, von 35 cm Durch-
messer und 16 cm Höhe, Reform-Konzert-Schalldose, aufklapp-
barer konischer Tonarm, eisenfarb., zum Gehäuse passender
Blumentrichter von 45 cm Schalldurchm. Preis mit
10 neuesten Stücken . . . 80.25 Mk., Monatsrate **5 Mk.**

Alle Apparate mit Geldelwurf-Vorrichtung je 1.50 Mk. mehr.

Photogr. Apparate

aller Systeme in neuesten modernen
Typen nach besonderer Preisliste. -

Als Universal-Appar-
at für Hand- u.
Stativ-Aufnahmen
empfehlen wir
Bestell-Nr. 82b.
Für Platten 55x
9x12 cm mit Peri-
skop-Apparat und
Automat-Verchluss
für Moment-Aufn.
bis 1/10 Sekunde.
Preis 50.- Mk.
Monatsrate 3 Mk.



Christbaum- Untersatz

selbststapelnd und
selbstdrehend, zwei
Weihnachtslieder
spielend
Preis 26 Mk.
Monatsrate
3 Mk.

Opern- gläser, Feld- stecher

Pariser Modelle
Beste Optik

Derby-Universalglas für Sport, Reise,
Theater, 5x Vergrößerung, Mk. 41.-
Tourist do., 4x Vergr., Mk. 27.-
Beide mit Ziel, Doppelriemen und
Gürtelschlaufen.
Theaterglas „Rimmi“ 3x Vergr., 27.-
do., in Aluminium, Mk. 34.50
Monatsrate 2-3 Mark.

Unser Katalog bietet reiche Auswahl,
Goerz' Triebler-Binocles!

Bestellzettel

(Anschreiben o. im Kuvert einschicken)

Unter Anerkennung des Eigentums-
rechtes bis zum Ausgleich bestelle ich
bei Bial & Freund in Breslau 304.

zum Preise von Mk. _____ ich
zahle bis zum völligen Ausgleich monat-
lich _____ Mk., vom 1. _____ 19__
ab. Bei Empfang zahle ich _____ Mk. u.
durch Nachsch. an. Erfüllungsort Breslau.

(Name, Stand, Ort und Datum)
*) Die Leistung einer angemessenen
Anzahlung (10-20%) ist erwünscht.

Wie die Sonne

auf dem Kamm, so bleicht die Wäsche im Kessel bei
Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Falben und
Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut
unschädlich, schonet das Gewebe und bewirkt
enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.
Überall erhältlich

ALLEINIGE FABRIKANTEN:
Henkel & Co., Düsseldorf.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften
erhältlich.
Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmalor,
Berlin N., Tieckstraße 11.

Weihnachts-Ausverkauf

nach bestem
widerwärtig vollständig zu räumen.

Engros-Saison, wiewerter vollständig zu räumen.

Seidenschmähel Zeal- u. früh 24, 45, 66, 78, 90, 120
Couture jetzt 24, 33, 43, 55, 66, 80 Mk.

Anschließende Paletots in allen früh 15, 20, 25, 30, 40
Paletots Gängen jetzt 10, 14, 18, 24, 32 Mk.

Kostüme, durchweg auf Spitze, jetzt 40, 50, 60, 80, 100
mit langen Paletots, früh 25, 30, 40, 60, 80 Mk.

Frauenpaletots, schwarz und rot, früh 20, 25, 30, 35, 40, 50 Mk.
farbig, jetzt 12, 16, 18, 24, 28 Mk.

Englische Paletots, und blau, früh 10, 14, 18, 24, 30 Mk.
Diagonal, früh 8, 11, 14, 18, 24 Mk.

Abendmähel, bodelant, in früh 18, 25, 35, 45, 60 Mk.
allen Farben, jetzt 12, 16, 18, 24, 30 Mk.

Kindermähel, u. Stoff- für jedes
Paletots, Alter passen, 3-10 Mk.
Spezialität:

1 Posten hoheleganter Modelle
jetzt zu jedem annehmbaren Preise.

Extraweiß für starke Damen.
Kostüme Paletots u. Capes.

Berlin O. 59, eine Treppe,
Max Rosczytz, Landsberger Str. 59, an Alexanderplatz.

Bial & Freund

Versand-
haus Breslau 304 Gegründ.
1854



Kein leerer Wahn
Ist es, was das enorme, neu eröffnete
Kaufhaus auf Kredit
Für alle Welt
Schöneberg, Hauptstr. 19
direkt am
Kaiser-Wilhelm-Platz
dem allen Rathaus
gegenüber
dem verehrten Publikum
bietet

Trotz Kredit-Gewährung
und kleinster, kaum merkbarer
Abzinsungsrate billigste Preise,
sowie, konstante Bedienung und
Vorzugsstellung nur erprobter Waren.
Dass für jeden Käufer das Ausmaß der
Teilnahme an der grossen

Gratis-Weihnachtsbescherung
zahlreiche Gegenstände für den persön-
lichen Gebrauch Schmuckgegenstände
für das Heim und reichhaltige Spielzeug für die
Jugend. Alle führenden Artikel in
reichhaltigster Auswahl, wie

Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung
Teppiche, Steppdecken, Gardinen
Pelzwaren (Stulps u. Mäntel) Möbel

Jeder, ob ledig, ob verheiratet,
ob Dame, ob Herr, erbringt Kredit!
u. dergl. mehr.

Aber auf **Kaufhaus auf Kredit**
und in das **„Für alle Welt“**
Schöneberg, Hauptstr. 19
direkt am Kaiser Wilhelm-Platz.

Werden Sie sofort Kunde unseres Kredit-Hauses
und sammeln Sie dann in möglichst grosser
Anzahl die Annoncen des Kredit-Hauses „Für
alle Welt“, ganz gleich aus welcher Zeitung und
ob es immer dieselbe ist. Sie werden über die
später erfolgende Aufklärung mehr als erstaunt
sein und sich ärgern, wenn Sie etwa diesen
wohlgemeinten Rat nicht befolgt
haben. Mehr sagen wir vorläufig **nicht!!!**



Oskar Wollburg
Berlin N., Brunnenstr. 56.
Gold-Medaille für
gewerbliche Leistungen

Großer Weihnachts-Extra-Verkauf.

Abend- u. Theaternäntel in nur schönen Farben, auch mit Pelz 6.90, 10.50, 15.00, 22.00 M.
Jackets u. Paletots mit Schalkragen und reicher Knopf- 4.90, 7.50, 12.00, 48.00 M.
Plusch-, Astrachan und Breitschwanz-Paletots auch für 14.50, 21.00, 30.00, 75.00 M.
Kostume mit langer Jacke aus Tuch, Kammgarncheviot 8.50, 13.00, 20.00, 46.00 M.
Kindernäntel, Jacken und Kleider 1.90, 3.50, 6.75, 11.50 M.
Röcke in Mieder-, Sattel- u. Glockenform 2.50, 4.25, 7.50, 18.00 M.

Billiges Angebot! (Passend für Weihnachtsgeschenke.)

Sportjacken in weiß u. farbige Blusen von M. 1.90 Jupons von M. 2.75
von M. 6.50 Pelzstulps von M. 5.50 Gürtel von M. 0.50

Trauer-Magazin.
Grosse Auswahl in schwarzer Konfektion, auch einzelne Röcke
und Blusen, Hüte, Handschuhe, Flor und sättliche Bedarfs-
artikel für den Trauerfall. — Maßanfertigung in 6 Stunden.

Maßanfertigung
ohne Preiserhöhung.



Bernhard Keilich
Grösstes Spielwaren-Geschäft der Welt. Puppen-Fabrik.
Ständig! 19 Schaufenster Ständig!
Grosse Hamburgerstr. 21-23, Oranienburgerstr. 11
Eckhaus, beim Monbijouplatz, Hackescher Markt, Bahnhof Börse

Das Erlesenste, was die Industrie an Spielwaren einfacher und
kunstvollster Art hervorgebracht, ist in meinen Lägern aufgestapelt.

Puppen Bester „Lohse“-Tausch in ganz
sparten, Alt u. Jung erfindend,
wirklich reizenden Kostümen,
Künstler - Charakterpuppen,
aus der berühmten „Dorfschule“, ganz aus Filz
mit sprechendem Gesichtsausdruck, finden un-
getragenen Beifall. Mk. 2.50, 3.75, 4.~

Spezialabteilung für
Gesellschaftsspiele,
Beschäftigungsmaterial,
Damen-, Schachbretter,
sowie tadellose, gute Arbeit
in allen Preislagen.

12 Sorten Puppen-Theater 50 Pl.
bis 63 Pl.
93 Sorten bewährte, gekleidete Figuren
1 50 Pl., ungekleidete der Satz 1.00 Mk.
Hochfeine ausgeschnittene, gebrauchsfertige Dekorationen.

12 Sorten Kasperle-Theater
1.15—36.00 Mk.
80 verschiedene Figuren 10, 25, 50 Pl. u. 4.00 Mk.

Weihnachtsbäumchen reich
garniert
im Karton, 34 cm nur 1 Mk.

Wunderhübsche Neuheiten in **Baumenschmuck.**
Lichthalter die praktischsten u. besten,
die existieren, Dutzend 2.— Mk.,
einzelne 30, 40, 70 Pl.

Echte Wiener Tiere
herrliche Ausführung, fast ausserbrochlich,
22 Sortimente, 30 verschiedene einzelne
Tiere von 22 Pl. an

In der
elektrischen Abteilung
sind
Spielereien und Lehrmittel
in allen Preislagen vertreten.

Luftschiffe
22 Sorten, z. B. Aeroplan zum Zusammenstecken, Spann-
weite 130 cm 9.75 M.
Gummiballon aus gasdichtem Stoff 55 cm Durchmesser,
mit feinem Netzwerk, mit Gondel 2.50 M.

Kinematographen
branchenbare Apparate 3.00, 6.50, 9.75 bis 14.00 M.
Photograph. Films Motor 25, 40 Pl., ganze Ver-
stellungen billiger.

Der Besuch meiner sehenswerten
Verkaufsräume ist nicht mit
Kaufzwang verbunden; das Per-
sonal ist zu freundlicher Aus-
kunft verpflichtet.

Gegr. 1873. 5 Geschäfte.

Metzner

Kinder- u. Puppenwagen, Korbwaren, Metallbettstellen
Kindermöbel, Triumphstühle, Kinderschlitzen.

Größtes Spezial-Haus
Andreasstr. 23 Brunnenstr. 95 Beusselstr. 67
gegenüber Andreaspl. nahe Bahnh. Gesundbr. Rosch
Leipziger Str. 54—55 Rixdorf, Bergstr. 133

1000 Mark Belohnung
zahle ich jedem, der mir in Berlin ein größeres Spezial-
geschäft in der Branche als das meinige nachweist.




Pilsener Brauhaus (G. m. b. H.)
Ringfreie Brauerei
Rungestr. 18a Amt IV, 4562
empfiehlt ihre
erstklassigen Biere
zu billigen Preisen.

Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Friedrichstadt. Bahnhofsstr. 117. Mittwoch, den 8. Dezember cr., nachts 11 1/2 Uhr, bei Jul. Meyer, Oranienstr. 108. Der Vorstand.

Wahlung, 2. Wahlkreis. Die Genossen, welche ihren Jahlabend bei Klyle (früher Jähle), Dönnelstr. 13 hatten, werden gebeten, diesen Mittwoch nach dem „Königshof“, Bülowstr. 37, zu kommen. Die Gründe werden auf dem Jahlabend bekannt gegeben. Der Abteilungsleiter.

Schöneberg. Heute Sonntag, nachmittags 4 bis abends 8 Uhr, findet die erste Jugendschriftenausstellung im Tunnel der Neuen Rathausstr., Reiningstr. 8, statt. Die Besichtigung ist unentgeltlich; Vesteilungen auf Weihnachtspräsentate werden entgegengenommen.

Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 2 Uhr, findet in der Urania, Tauentzstr. 43, eine Sondervorstellung: „Der Kampf um Nord- und Südpol“ statt. Billets zum Preise von 80 Pf. inkl. Garderobe sind am Jahlabend bei den Bezirksführern zu haben. Der Vorstand.

Steglitz. Heute, Sonntagvormittag 9 1/2 Uhr Handzetteldruckerei von den Bezirkskollegen aus.

Morgen, Montagabend 9 1/2 Uhr, öffentliche Versammlung im Albrechtshof (großer Saal). Reichstagsabg. Wollenbuhr wird sprechen über: „Die nächsten Aufgaben des Reichstages.“

Wilhelmsruh. Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Mitgliederversammlung am Dienstag, den 7. Dezember 1909 ausfällt. Dieselbe findet am Dienstag, den 14. Dezember 1909 statt. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Der Ehrensold.

Vor uns liegt das bekannte rote Gebäude am Alexanderplatz. Es ist gegen 10 Uhr vormittags. Ein regnerisches, nachkaltes Wetter. Durch das Rauschen und Gassen des Publikums, dem dichten, gefährbringenden Knäuel der Fuhrwerke, Straßenbahnen und Automobile zwängen sich alte, weise- und graubärtige Gestalten. Alle streben sie dem Hauptportal des Polizeipräsidiums zu. Welche Macht zieht diese vielen Hunderte von Rheumatismus, Arbeit und Alter verkrümmten Gestalten hierher? Und gerade nach dem Alexanderplatz, einem der gefährlichsten Verkehrsplätze Berlins? Nun, jene alten Leute sind ein vielfach ausgefiebter kleiner Teil der Teilnehmer aus den Kriegen 70/71, 66, 64 und früher, die nicht direkt vor dem Feind invalide geworden, sondern die durch die ausgestandenen Strapazen mit dem herannahenden Alter besonders widerstandlos gemacht worden sind. In einen kleinen Teil jener Veteranen zählt das „dankbare Vaterland“ an den ersten drei Tagen des Monats ein Almosen — nein, pardon — einen „Ehrensold“ von 10 M. pro Monat. Aber damit die Sache nicht etwa einen humanen Anstrich bekommt, zwingt man diese menschlichen Ruinen, mit ihren halbsteifen Knochen stundenlange Wege durch das Getriebe der Großstadt zu machen. Doch gemacht! Der preussische Polizeigeist löst sich daran noch nicht genügen.

Folgen wir jenem alten Herrn im weißen Bart, die Brust mit den Medaillen der Kriege 64 und 70 behängt, die Steintreppe hinauf. Im ersten Stockwerk angekommen, bleibt unser unfreiwilliger Cicerone leuchtend stehen. Die dürren Hände krampfen sich an das Geländer, er schnappt nach Luft. Wir treten in einen überheizten Korridor. Ein Schuhmann nimmt die Hücher ab. „Sintem aufstellen, immer drei zu drei!“ Wir folgen der Aufforderung und biegen um die nächste Ecke des hier breiten und hellen Korridors. Auf einem langen, etwa 2 1/2 Meter breiten, spärlich beleuchteten Gange stehen einige Hundert alte Leute eng aneinandergedrängt. Eine fürchterliche Luft herrscht hier. Es spricht geradezu aller Hygiene Hohn, in einem schlecht beleuchteten, engen Gange, ohne eine nennenswerte Ventilation, Hunderte, meist kränklicher Menschen, dicht gedrängt einzusperrten. Doch dürfen die

Im Zuhörerraum.

Etwas bekommen treten wir in das mächtige Gerichtsgebäude ein. Zuerst drängt sich uns die Frage auf: wieviel Zimmer diese Mauern schon gesehen haben mögen — und dann denken wir an die Richter und an den hinter ihnen stehenden furchtbaren Götzen: den Klassenstaat. Wen sollen wir mehr bedauern: jene, die gerichtet werden, oder jene, die da richten? Tausende bizarre Gestalten, Paragrafen genannt, die uns im Gemüde des Lebens so harmlos über den Weg sprangen, hier werden sie furchtbar. Im Namen des Rechts paden sie jeden, der dort draussen unversehens mit ihnen in Verührung kam, und wehe den Ärmsten.

Wir treten in den Zuhörerraum ein. Die paar Bänke sind fast ganz besetzt. Ein Fleckchen findet sich noch für uns. Neben uns sitzen Neugierige, die sich aus Langeweile am menschlichen Elend weiden. Andere, Arbeitslose in sauberer Kleidung, wollen sich ein paar Stunden aufwärmen. Sie ahnten nicht, was sich vor ihren Augen abspielen sollte. Und so mancher ist anders fortgegangen wie er gekommen: er lernte leben.

Jenseits der Barriere sitzen auf erhöhten Plätzen: der Staatsanwalt; Ritze Bierziger, jovialer Gesichtsausdruck; der Gerichtsvorsteher; schneidiger Bürokrat, Reservelieutenant, Streber; zur Seite ihm zwei Schöffen: ohne individuellen Ausdruck.

Sobald in eine Sache beendet. Zur nächsten treten zwei elegant gekleidete Frauen herein, Mutter und Tochter, begleitet von ihrem Verteidiger. Erst nach längerem Zureden des letzteren bequemen sie sich, auf oder richtiger in der Anklagebank Platz zu nehmen. Ein molanter Zug macht den ohnehin schon sehr unsympathischen, raffinierten Gesichtsausdruck der Mutter nicht gerade angenehmer. Die Tochter sieht sich dreifach, mit kokettem Lächeln im Raume um. Schnell sind die Personalien erledigt und die Anklage wird verlesen: Warenhausdiebstahl. Weibe „arbeiteten“ nach einem raffinierten System. Als sie von der Verkäuferin auf freier Tat ertappt wurden, hatte man Gelegenheit und die Angefallte noch beschimpft. Der Rechtsanwalt ist der Ansicht, daß hier ein Fall von Kleptomanie vorliege, da doch der Vater bezw. der Gatte ein tüchtiger, gut besoldeter Beamter wäre, und die Frauen hätten doch nicht Ehre oder dergl., sondern nur Spülen und ähnliches gestohlen. Die Angefallte leugnet, trotz Spülen, alles ab. Der Staatsanwalt plädiert auf „schuldig“, verwirft den Einwurf der Kleptomanie und beantragt eine Geldstrafe für beide. Der Verteidiger tritt für Freisprechung eventl. eine geringe Geldstrafe ein.

Leute, zu drei und drei aufgestellt, beileibe nicht die ganze Breite des Ganges ausfüllen. „Den Gang freilassen!“ heißt es. Eng müssen sie sich zusammendrücken. Und nun beginnt die Folter. Stundenlang läßt man die alten Leute, die oft schon einen weiten Weg hinter sich haben, stehend in einer heißen, verdorrbenen Stidluft, auf die paar Mark warten. So mancher ist schon ohnmächtig geworden. Mit ihren durch Rheumatismus, Sicht u. a. verkrüppelten Füßen wird der Ärmsten ein Stundenlanges Stehen auf einem Fleck zur furchtbaren Qual. Grimmig schimpfen sie — leise — auf diese Brutalität. Unser Vorklag, sich doch zu beschweren, wird mit verbittertem Lachen aufgenommen. „Na ja! Da kennen Sie „die“ schlecht; wir hätten zum letzten Male unsere paar Mark gekriegt!“

Langsam rücken wir alle Viertelstunden oder auch in längerer Zeit ein paar Meter vor. In unserem Falle war nach 1 1/2 stündigem Stehen an uns die Reihe, daß wir in den Saal der „Schuhmannschule“ eintreten durften, in dem ausgezahlt wird und wo auch Bänke zum Sitzen vorhanden sind. Am Ende ihrer Kraft, lassen sich die gebrechlichen Gestalten mit einem Seufzer der Erleichterung auf die Bänke niederfallen.

Sobiel wir uns auch umsehen, ist weder draußen auf dem Korridor noch im Saal Gelegenheit, die trockenen Lippen mit einem Schluck Wasser zu befeuchten. Auch fehlt es auf dem Korridor an genügenden Spünapfassen.

Nach 2 1/4 stündigem Warten bekamen unsere Nebenmänner — eine halbstündige Unterbrechung, während der der Rentant frühstückte, mit eingerechnet — ihr Geld.

Das sind geradezu unglaubliche Zustände. Sehr wohl wäre es möglich, den Leuten den oft sehr weiten Weg von ihrer Wohnung nach dem Alexanderplatz zu ersparen, wenn die Auszahlung auf dem betreffenden Polizeirevier erfolgte, in dem der Empfänger wohnt.

Die zweite Frage, ob es human und hygienisch zulässig ist, alte gebrechliche Leute so zu behandeln wie oben geschildert, beantwortet sich von selbst. Da ist kein Polizeipräsident, keine Gesundheitspolizei, die bei Versammlungen so sehr um das Wohlergehen der Besucher besorgt ist. Humanität und preussischer Polizeigeist vertrugen sich nun einmal nicht.

Für die Hilfe durch den Armenvorfesher

begeistert sich der „Lokal-Anzeiger“ in einer Betrachtung über die von uns gestern gemeldete furchtbare Familientragödie in der Weinstraße. Er schreibt unter der Unterschrift: „Wachte es sein?“ folgendes:

„Die Familientragödie in der Weinstraße wird allenthalben große Teilnahme hervorgerufen haben. Am Ende seiner Mittel und anfänglich, seine Familie zu unterhalten, tötet der Freier Boboh seine Frau und das eine Kind, verwundet das andere schwer und verlegt sich dann selbst auf den Tod. Die Kollage der Familie, war längst bekannt. Die hungernden Kinder wurden oft von den Hausbesuchern unterstützt. Als Boboh sich Sauerbrunnen Gran besorgte, geriet das Haus in Aufruhr. Man stand unter dem Eindruck einer nahenden Katastrophe. Da ist die Frage gerichtet: „Weshalb wurde nicht der Armenkommissionvorsitzer von der schrecklichen Kollage in Kenntnis gesetzt?“ Die Abneigung vieler, sich an den Armenvorfesher zu wenden, von dem sie eine raue Behandlung befürchten, ist ebenso bekannt wie die Antipathie mancher Personen gegen ein Krankenhaus. Hier wie da handelt es sich aber um öffentliche Einrichtungen. Es darf nicht eingewendet werden, daß in den Armenkommissionen ein bürokratischer Sänedengang herrscht, durch den die Hilfe verzögert wird. Die Armenvorfesher sind jederzeit mit Geldmitteln versehen und greifen in dringlichen Fällen sofort ein. In der Stadt Berlin, die jährlich 16 Millionen für die Zwecke der reinen Armenpflege ausgibt, braucht wahrhaftig kein Mensch zu verhungern. Ebenso wie der Berliner die Feuerwehr im Augenblick der Gefahr zu rufen pflegt, sollte er in Fällen der dringenden materiellen Not seines Nächsten den Armenvorfesher alarmieren. Die falsche Scham ist da wahrhaftig nicht am Plage. Eine ganze Familie ist in den Abgrund gerathen, weil sie Hunger zu sterben glaubte. ... Wachte es sein?“

Der Hinweis des „Lokal-Anzeigers“ auf die immer hilflosere Armenvorfesher beweist, daß er keine Abnung von unserem Armenwesen hat. Leider ist es nicht richtig, daß die Armenvorfesher sofort hilfsbereit sind. Da werden oft sehr viele Schwierigkeiten gemacht, bevor „tasträtzig“ Hilfe geleistet wird. Die Summe, die ein Armenvorfesher sofort ohne besonderen Beschluß der Kommission ge-

Das Gericht zieht sich zur Beratung ins Nebenzimmer zurück. Währenddem unterhalten sich Staatsanwalt und der Verteidiger über einen gesellschaftlichen Skandal. Nach etwa zwei Minuten betritt das Gericht wieder den Saal. Der Vorsitzende nimmt sein Vortritt ab und verkündet im Namen des Königs als Recht: In Anbetracht der verführerischen Auslagen und der Gelegenheit in den Warenhäusern zum Stehlen usw. wird die Mutter mit 50 M. Geldstrafe und die Tochter mit einem Verweise bestraft.

Kaum daß der Verteidiger seine Akten zusammengerafft hat, da beginnt schon eine andere Sache. Man führt, während der Vorsitzende schlüssig in den ihm zugewiesenen Akten blättert, ein armfellig gefellertes, bloßes Weib herein. Mangel und Sorge haben tiefe Runen in das müde Gesicht gegeben. Ihr erster Blick fliegt nach dem Zuhörerraum hin, als wenn sie dort jemand suche, dann huscht sie schon in die Anklagebank hinein. Die harte Stimme des Vorsitzenden wird um einige Nuancen schroffer, als er die Angefallte nach ihren Personalien fragt. Sie ist 31 Jahre — der abgeraderte Körper scheint einer 60 jährigen anzugehören — seit 4 Jahren Witwe und wegen Diebstahl verurteilt. Weshalb? Sie hatte im vorigen Jahre, als sie nach Saisonabschluss keine Näharbeit bekam und die paar Mark Armenunterstützung nicht ausreichten, auf einem Güterbahnhof zwischen den Gleisen einen Pfund Kartoffeln ausgehohlet, um den Hunger ihrer drei kleinen Kinderchen zu stillen. 8 Tage Gefängnis.

Diesmal wird ihr zur Last gelegt, sie soll auf der Straße ein Stück Wohlle, das einem Hauseigentümer gehörte, aufgenommen haben. Diese war zwar zerfahren, diente aber noch zur Erleichterung der Ausrüstung über die Vorderstelle einer Dausenfahrt. Der Wert wird vom Besitzer auf 40 Pf. geschätzt. Die Angefallte gibt den Diebstahl zu; da sie jetzt lungentranke sei, könne sie nicht mehr genügend verdienen; mit dem Nähen wolle es nicht mehr recht gehen und in ihrer Dachstube wäre es so furchtbar kalt gewesen. Die Kinder hätten vor Frost und Hunger fortwährend geweint, das habe sie nicht mehr mit ansehen können, sie wäre davon gelaufen, um auf irgend eine Art etwas herauszuschaffen, „und wenn ich hätte eindringen müssen; mir war alles gleich.“

Der Staatsanwalt blüht lächelnd nach der verheulenen Gestalt hinüber. — Die und einbrechen. „Na hören Sie mal, Angefallte! mit solchen Nähen bleiben Sie uns aber gefälligst vom Leibe! Sie bekommen doch eine Armenunterstützung? und dann gibt es soviel wohltätige Stiftungen usw., die helfen, wenn wirklich Not vorhanden ist.“

Eingeschüchtern durch den barschen Ton des Richters, flüstert die Angefallte, daß sie ja nur für zwei Kinder Unterstützung bekäme; auf jedes Kind 6 M., was doch nicht im entferntesten aus-

währen kann, ist äußerst minimal. Und wenn nach langem Hungern und Bangen nach Wochen sich die Armenkommission entschließt, eine Unterstützung zu gewähren, so sind die Sätze so minimal, daß damit auch nicht allzu viel anzufangen ist. Die Redensart, daß bei uns niemand Hungers zu sterben braucht, wird durch die massenhaften Warteleistungen widerlegt, nach denen zahlreiche Personen aus Mangel an Subsistenzmitteln sich das Leben nehmen.

Eine schöne göttliche Weltordnung, in der ein kleiner Teil herrlich und in Freuden lebt und Hunderttausende im Elend dahinsiechen. Da nügt auch kein Armenvorfesher.

Rebenerwerbsschwindel.

Im Inseratenteil der bürgerlichen Presse, vor allem im „Lokal-Anzeiger“ und in der „Morgenpost“, finden sich zahlreiche Ankündigungen, nach welchen Interessenten lohnender Rebenerwerb verprochen wird, wenn sie Bewerbungen an eine bestimmte Firma einbringen; vielfach wird nur eine Skizze angegeben, um die eigentlichen Hintermänner nicht zu nennen. Wer auf diese Inserate eingeht, wird in fast allen Fällen betrogen.

Der Verlag „Germania“, Lichtentrade bei Berlin, veröffentlicht in verschiedenen Zeitungen folgendes Inserat: „Wirkl. schrift. Rebenerwerb, kein Adressenfahr, f. Dra. u. Dam. i. Schw. g. Handschr. nicht erfordl. Verlag „Germania“, Lichtentrade 10 b. Berlin.“

Wer sich auf diese Anzeige meldet, wird aufgefordert, 80 Pf. einzusenden, worauf man ihm die gewünschten Angaben machen werde. Den Einsendern der 80 Pf. wird jedoch eine Enttäuschung zuteil; sie erhalten statt eines bestimmten Auftrages ein großes Formular zugesandt, das sich „Information zur Zeitungsberichterstattung“ nennt. Die Rebenerwerbssuchenden werden mit folgenden unbrauchbaren Angaben abgeprüft:

„Sie haben gewiß schon oft nachgedacht, wenn in Ihrer Zeitung ein spannender Bericht erschien, was dieser dem Verfasser eingebracht haben mag? Denn viele Leute wissen nicht, daß diese Arbeit überhaupt bezahlt wird. Solche Berichte werden lohnend honoriert. Die Zeitungen zahlen für jede Kleinigkeit bis 10 M. (8—12 Kr.) und mehr. Es ist daher eine lohnende Arbeit, die Berichterstattung einer oder besser noch mehrerer Zeitungen zu übernehmen.“

Für die Arbeit selbst ist es ganz ohne Einfluß, ob man in einer Stadt oder einem kleinen Orte wohnt. Man erfährt überall etwas und kann es, in die richtige Form gebracht, verwerten; manche Zeitungen legen großen Wert auf Provinzialnachrichten und nehmen Angebote gerne an.

Man macht zunächst verschiedenen Zeitungen eine solche Offerte bezw. erkundigt man sich nach den Zeitungen, die am Ort (oder der nächsten Stadt) die höchsten Auflagen haben. Man kann dies durch Briefträger erfahren, oder bestellt bei einer Annoncen-Expedition einen Zeitungskatalog. Adressen nebeneinander.

Daß man nun diese Auskunft, so schreibt man an die ausgewählten Zeitungen. Für diese diene folgendes Schema, das nach Belieben und Umständen geändert werden kann.“

Hier folgt ein Zirkular, ein Briefschema und daran anschließend folgen verschiedene Angaben, die sich darauf beziehen, in welcher Weise ein Bericht abgefaßt werden muß. Die Ratsschläge sind für den Rebenerwerbssuchenden völlig wertlos und zu der neuen Enttäuschung hat er noch einen Verlust von 80 Pf. zu beklagen.

Ähnlich verfährt ein Verlag G. N. Nigl. Mannheim 7, der in der „Morgenpost“ inseriert, und zahlreiche andere Inserenten. In fast allen Fällen ist es auf die für Auslagen erwachsenen Gebühren“ abgesehen.

Die Tätigkeit der Rebenerwerbsschwindler ist deshalb besonders zu verurteilen, weil diese Leute fast nur solche Personen schädigen und betrügen, die schon in großer Bedrängnis sind und die nach jedem Strohhalm fassen, von dem sie annehmen, daß er ihnen einen kleinen Verdienst einbringen könnte. Diese Schwindler benutzen die Not ihrer Mitmenschen, um sich einen leichten Erwerb zu verschaffen.

Dieser Ausbeutung Arbeitsloser leisten die bürgerlichen Blätter durch Aufnahme der erwähnten Inserate Vorschub.

In der nächsten Woche findet eine Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung wegen Mangel an ausreichenden Beratungsstellen nicht statt.

Die Einnahmen der städtischen Straßenbahnen für November betragen 74 661,70 M. gegen 63 501,55 M. im November 1908, das ist eine Tageseinnahme von 2488,72 M. gegen 2116,72 M. im November 1908. Es wurden insgesamt 816 529 Personen gegen 688 308 Personen im Vorjahre befördert. Die Anzahl der gefahrenen Wagenkilometer (Motortwagen und Anhängewagen) ist von 120 030 des Vorjahres auf 134 181 gestiegen. Die Einnahme für das Wagenkilometer beträgt 55,64 Pf. gegen 52,9 Pf. im Vorjahre.

Ihre Gesuche an Stiftungen wurden regelmäßig abgelehnt, weil sie schon eine Armenunterstützung erhalten.

Hilflos sah sich die Angestellte um. Hier sprachen weder Verteidiger, noch Staatsanwalt, noch Richter von Kleptomantie, von einer Handlung unter einem unübersteiglichen Zwang!

Der Staatsanwalt steht auf. Ein gemüthlicher Ton durchdringt sein Klaidober; kaum einige Sätze. Er beantragt, da Diebstahl im Rückfalle, 8 Wochen Gefängnis. Von den 10 Wochen Untersuchungshaft beantrage er zwei Wochen als verbüßt anzurechnen.

Der Vorsitzende fragt die Angestellte, ob sie noch etwas zu sagen hätte. „Ja, Herr Präsident, bitte sagen Sie mir, wo sind meine Kinderchen?“ Unwirsch über die unnötige Aufstellung blättert er ärgerlich in den Akten. „Ihre Kinder sind im Waisenhaus; übrigens wird der Antrag gestellt werden, sie einer Zwangserziehungsanstalt zu überweisen, da Sie nicht zur Erziehung geeignet erscheinen.“ Lautlos sinkt die Angestellte in der Anklagebank zusammen.

Das Gericht zieht sich zur Beratung zurück. Der Staatsanwalt trommelt nebens auf einen Aktendeckel. Eine bange Stille lagert über den Raum. Von draußen schallt der Lärm der Straße herein. Die Minuten werden einem zu Stunden. Der Gerichtsdienner flüstert einem Bekannten zu, daß der Richter erst noch frühstückt; es wird wohl noch eine Weile dauern. Endlich geht die Tür auf. Und wieder nimmt der Vorsitzende sein Vortritt ab, und wieder verkündet er im Namen des Königs als Recht: ... in Rücksicht, daß die Angefallte über ihre Tat keine wahre Reue zeigt, erkennt das Gericht auf 8 Monate Gefängnis. Im Hinblick auf ihre Vertheidigung, hat das Gericht von einer Anrechnung der Untersuchungshaft abgesehen. Da weiter die Angefallte inzwischen von ihrem Hauswirt exmiliert ist, ihre Sachen von der Armenverwaltung in Verwahrung genommen sind, sie also ohne festen Wohnsitz ist, so hat das Gericht auf sofortige Verhaftung erkannt.“

Ein furchtbares Schweigen lagert über den Zuhörerraum; man magt kaum zu atmen. Aller Augen sind auf die unglückliche Mutter gerichtet. Da — endlich bricht diese in ein leises, krampfhaftes Schluchzen aus. Die Wahninn leuchtet's aus ihren Augen: „Meine armen, armen Kinder!“

Aber schon ruft man die nächste Sache auf. Der alte Gerichtsdienner führt das arme Weib hinaus, wo sie schon der Gefängniswärter erwartet. Geschäftig arbeiten die Mühlen der Gerechtigkeit weiter. Hört ihr das Wimmern der Personalien? Ja? Und unendliches Weh packt Euch? Da blüht hinüber nach jenen, die da richten; seht, wie sie unbekümmert um den Ausschrei des gequälten und gehenden Menschenwibes da eht sprechen. Und dann hinweg mit Mitleid und Weh; werdet hart wie jene, die da Recht sprechen, werdet hart im Hah und wieder Hah.

Die fertiggestellte „Bromm-Brücke“ an der Obersee im Zuge der Frucht- und Eisenbahnstraße wurde gestern mittag dem Verkehr übergeben. Vorher fand eine Besichtigung durch Mitglieder des Magistrats und der städtischen Tiefbaudeputation statt. Die Brücke zeigte gleich nach ihrer Eröffnung einen lebhaften Verkehr; sie vermittelt den direkten Verkehr zwischen dem Schiffsanleger und dem östlichen Bahnhof. Die auf der Brücke eingebauten Straßenbahngleise deuten an, daß eine Straßenbahnverbindung vorgezogen ist.

In der Sitzung der Deputation für das städtische Turn- und Badewesen vom 4. Dezember wurde im Anschluß an die Eintragung von Jahresabonnements für die Schwimmbäder der Volksbadeanstalten mit Rücksicht auf die billigen Badepreise abgelehnt. Zur unentgeltlichen Verteilung an die Anfalltsbesucher sollen 10 000 Stück einer belehrenden Druckchrift mit Baderegeln angeschafft werden. — Die Frauenturnvereine in der Gerichtstraße wird an den Sonntagen so wenig benutzt, daß sie für Frauen an diesem Tage geschlossen und den Männern zur Verfügung gestellt werden soll.

Zur kommunalen Arbeitslosenversicherung.
Der Berliner Magistrat beschloß in seiner Sitzung vom Sonntag, mit den Nachbargemeinden Berlins in Verbindung zu treten, um gemeinsam über die Frage einer Arbeitslosenversicherung mit Unterstützung kommunaler Mittel zu beraten. Zugleich sprach sich der Magistrat dafür aus, dem Beschluß der gemischten Deputation beizutreten, wonach der Vorstand des deutschen Städtebundes aufgefordert werden soll, auf die Tagesordnung seines nächstjährigen Kongresses die Frage der Arbeitslosenversicherung zu setzen.

Die Ausstellung empfehlenswerter Jugendschriften im Saal 3 des Gewerkschaftshauses wird um 3 Uhr eröffnet. Auf die heute nachmittags 3 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses stattfindende Märchenvorlesung mit Lichtbildern wird nochmals hingewiesen. Schulpflichtige Kinder haben freien Eintritt. Kinder unter 6 Jahren werden nicht zugelassen, während Erwachsene 30 Pf. Eintritt zu zahlen haben.

Sechs-Wagenzüge auf der Hochbahn. Mit Rücksicht auf den jetzt einsetzenden stärkeren Weihnachtverkehr hat die Direktion der Hochbahn-Gesellschaft angeordnet, daß auf der Strecke Spittelmarkt—Leipziger Platz—Zoologischer Garten bzw. Wilhelmplatz—Charlottenburg während der Hauptverkehrszeiten des Tages statt der vier jetzt an sechs Wagenzüge eingestellt werden. Dadurch dürfte einer Ueberfüllung der Wagen vorgebeugt sein, sofern das Publikum sich auf die einzelnen Wagen entsprechend verteilt.

Ueber die gerichtliche Untersuchung der Wielezner Vorgänge verlautet, daß das Gnesener Landgericht die Untersuchungsrichter Kollnau und Kuler nach Berlin gesandt hat zur Vernehmung der von der Anstalt Wielezsch nach Berlin zurückgebrachten etwa 20 Jüglinge. Es geschieht dies wegen der hohen Kosten des Transportes der Jüglinge mit ihren Begleitern nach Gnesen. Es beruht eigentümlich, daß die Untersuchung der Angelegenheit so langsam von statten geht, obwohl die schweren Beschuldigungen gegen den Pastor Breithaupt bereits in unserer Nummer vom 23. Juli veröffentlicht worden sind.

In einer wilden Menschenjagd kam es gestern im Südwesten der Stadt. In der Kreuzbergstraße hatte ein Mann bei einem Hausverwalter ein angehängt von einem Mieter bestelltes Palet abgeholt und sich daraufhin von der Frau des Verwalters 8 Mark zahlen lassen. Kaum war der Fremde fort, als der Hausverwalter nach Hause kam, die Geschichte hörte und, das Palet öffnend, Papierschnitzel darin vorfand. Das Ehepaar nahm sofort die Verfolgung des Schwindlers auf, der gemächlich die Kreuzbergstraße entlang ging. Der Betrüger ergriff die Flucht und nun entspann sich eine Jagd, die sich durch eine Reihe von Straßenzügen erstreckte und schließlich am Bahnhof Großgörschenstraße mit der Festnahme des Durschen endete.

Der Raubmordversuch im Postamt 60.
Die beiden Vorfälle, die Freitagnachmittag im Postamt 60 in der Schwedenstraße 5 ein Revolverattentat auf den 40jährigen Oberpostassistenten Richard Ebel aus der Zellerstr. 11 verübten, sind wie vom Erbodeben verschwunden. Trotz der Recherchen der Berliner Kriminalpolizei konnte bis zur Stunde noch keine Spur von den Tätern gefunden werden. Bis zum späten Abend dauerten die beschließlichen Vernehmungen von Zeugen, ohne daß ein greifbares Resultat erzielt worden wäre. Wie wir schon mitteilten, fehlen von den Tätern genaue Personalbeschreibungen. Gestern früh wurden auf dem Polizeipräsidium die Vernehmungen fortgesetzt. Unter den Zeugen befinden sich auch mehrere Kinder, die zur Zeit des Ueberfalles in der Nähe des Postamtes auf der Straße spielten. Die größte Schwierigkeit erwächst der Kriminalpolizei daraus, daß die Gegend, in der das Verbrechen verübt wurde, sehr wenig belebt ist. Es hat vor allem niemand gesehen, daß die Räuber nach Mithlingen ihres Anschlages das Postamt verließen. Von einiger Entfernung wollen einige Zeugen zwar Männer gesehen haben, die schnell liefen und sich an der Panke umfanden. Ob das aber die Räuber waren, ist noch fraglich. Die Bewohner der dem Postamt gegenüberliegenden Vorderhäuser wurden bereits vernommen. Eine Juggin sah um 3 1/2 Uhr zwei junge Männer und einen älteren am Postamt stehen. Der ältere zog sich von Zeit zu Zeit zurück und kam dann wieder zum Vorschein. Danach könnte es scheinen, als ob ein dritter Täter seine Hand im Spiele gehabt hätte, vielleicht gar der spiritus rector gewesen wäre. Er hätte vielleicht auch die Aufgabe, die jüngeren Männer während der Zeit gegen Ueberwachungen zu decken. Eine andere Juggin hat gleichfalls um 3 1/2 Uhr nur zwei Männer gesehen; ihre Beschreibung entspricht der Schilderung, die der überfallene Beamte von den beiden Tätern gibt, die eine Viertelstunde vor dem Anschlag sich an dem Schreibtisch zu schaffen machten. Diese beiden Männer gingen nach Bekundung der Juggin öfter in das Haus hinein, jedenfalls um sich die Hinterräume anzusehen. Der eine gestikulirte beim Sprechen und es schien, als ob Meinungsverschiedenheiten unter ihnen herrschten.

Der Oberpostassistent Ebel hat sich wieder erholt. Die Schußverletzung ist nur geringfügig. Sollte das Geschoss den Beamten so schwer verletzt, daß es ihm nicht mehr möglich gewesen wäre, an das Telefon zu eilen, so wäre den Tätern der Raub ohne Zweifel gelungen. Die Gelegenheit hierzu wäre um so günstiger gewesen, als sie durch das verhältnismäßig breite Schalterfenster hindurch leicht die Geldkassette hätten aufziehen und berauben können, ohne den Dienstraum selbst betreten zu müssen. Daß der Raub von langer Hand vorbereitet war, unterliegt keinem Zweifel.

Wie wir erfahren, hat die Reichspostverwaltung neben der bisher von der Polizei ausgeschriebenen Belohnung eine weitere Belohnung von 500 M. für die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Ein dreifacher Zusammenstoß von Fahrzeugen fand gestern gegen Mittag in der Lindenstraße am Velle-Blanceplatz statt. Es kollidierte ein Privatautomobil mit einem Postwagen und einem Geschäftswagen der Firma Rosenbain u. Kaufmann. Das Auto fuhr quer über die Straße direkt in den Postwagen hinein, der den Geschäftswagen bis auf den Bürgersteig drängte. Der Fahrer des Geschäftswagens wurde vom Vord geschleudert und erlitt Verletzungen. Der Postwagen, der stark beschädigt wurde, mußte aus dem Verkehr gezogen werden.

Die Versammlungsdeputation des Arbeiter-Sängerbundes scheint gute Früchte zu tragen. In einer am Montag in den Grassdalen „Nord-West“ stattgefundenen Versammlung, in der Genosse Eißhorn referierte, erklärten von den vier im Nord-Westen tagenden Vereinen sich drei bereit, eine Verschmelzung vorzunehmen. Es wurde eine Kommission gewählt, welche die Vorarbeiten zur Verschmelzung der drei Vereine treffen soll.

Die diesjährige Große Allgemeine Ausstellung der „Canaria“ Vereins für Liebhaber und Züchter des Kanarienvogels, findet in den Geländern des „Landsberger Casinos“, Landsberger Straße 39, vom 4. bis einschließlich 7. D. M. statt.

Im Kasinotheater gelangte am Freitag eine dreiaktige Komödie „Der Obergauner“ zum ersten Male zur Aufführung. Das Stück spielt in Ostpreußen und charakterisiert die korrupten Zustände, wie sie vor allem in Rußland an der Tagesordnung sind. Bei einem verstorbenen Schnapsfabrikanten findet sich ein professionierter Gauner ein, der sich als Würgermeister geriert und durch sein Auftreten mit Hilfe eines als Wettermönch verkleideten Spiegelspieler den verlotterten Schnapsbrenner, der seine Tochter dem Volkseigenen des Ortes versprochen mußte, das ganze Vermögen wegnimmt und auch den verpumpten Polizeimeister hineinlockt. Schließlich bekommt der Obergauner unter den Gaunern es noch fertig, seine Flucht unter dem Schutze eines hohen Staatsfunktionärs, des Statthalters, zu bewerkstelligen. Gespielt wurde recht gut. Herr Direktor Berg gab den Obergauner, während Herr Zimmermann den Spiegelspieler mit seiner unerschütterlichen Dreistigkeit markierte.

Apollotheater. Henry Bender ist wieder ans Apollotheater zurückgekehrt, an die Stelle seiner ehemaligen Wirksamkeit. In der neuen Fassung: „Prinz Binn“ hat er Gelegenheit, seinen urwüchsigen Berliner Humor voll zur Geltung bringen zu können. Aus dem reichhaltigen Spezialitätenprogramm ist vor allem auf die Leistungen des Herrn Robert hingewiesen. Das kleine, noch in den Kinderschuhen stehende Theater beherrscht das Lyceum in meisterhafter Weise. Selbst schwierige Wagner-Kompositionen spielt er tadellos. Unter den übrigen Nummern amüsiert vor allem ein zoologisches Dressur-Ensemble.

Feuerwehrnachrichten. In der letzten Nacht gegen 12 Uhr wurde der 15. Automobillöschzug nach dem Tiergarten alarmiert. Dort stand am Gartenufer ein Automobil in Flammen. Die Feuerwehr gab mit ihrer Gaspritze kräftig Wasser, konnte aber nicht mehr verhindern, daß der größte Teil des Autos verbrannte. Am Sonntagabend früh um 8 Uhr mußte der 10. Löschzug einen Flächenbrand in der Reinickendorfer Straße 64 löschen, der das Geschäft ergriffen hatte. Der 11. Zug wurde nach der Kaserne des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments alarmiert, veranlaßt durch den Brand eines Schornsteins. Der 12. Zug hatte in der Rulmstraße 19 zu tun. Dort war eine Kiste mit Holzwaile, die Holzbohle in einer Badefube u. a. in Brand geraten. Ein auf der Straße verunglückter unbekannter Mann wurde mit dem Tender des Zuges Nr. 11 nach dem Krankenhaus am Urban gefahren und dort behalten. Feuermeldungen liefen dann noch aus der Friedrichstraße 127, Hagelbergstraße 2, Leipziger Straße und anderen Stellen ein.

Arbeiter-Samariter-Kolonie. Heute vormittag 11 Uhr im Pathologischen Museum: Vortrag des Herrn Prof. Dr. Kaiserling über: „Die häufigsten Infektionskrankheiten und ihre Erreger“ mit Projektion. Morgen, Montag, abends 9 Uhr, 1. Abteilung, Dresdener Straße 46, Vortrag über: „Knochenbrüche, Verrenkungen und Verstauchungen“ (2. Teil). Daran anschließend Verhandlungen.

Vorort-Nachrichten.

Schöneberg.
Die Stadtverordneten-Erfahrungswahlen, die im 3. und 7. Bezirk notwendig geworden sind, da die doppelt gewählten Genossen Ost und Ragnan die Mandate im 4. und 6. Bezirk angenommen haben, finden am 21. Dezember statt.

Die letzte Wahlvereinsversammlung nahm einen Vortrag des Genossen Käster über „Den Aufbruch der Sozialdemokratie“ entgegen. Nach einem Rückblick auf die für und weniger erfolgreichen Reichstagswahlen des Jahres 1907 besprach der Referent den Ausfall der inzwischen stattgefundenen Nachwahlen und die Erhöhung unserer Stimmenzahl. Der Redner betonte: Da wir diesen Aufschwung nicht allein unserem Programm, sondern zum großen Teil der Opposition gegen die Politik der Regierung zu danken haben, erwache uns die dringende Aufgabe, unsere Wähler zu organisieren, um eventuellen späteren Rückschlägen, wenn die politische Erregung verflucht ist, vorzubeugen. — Der Verlauf der Schöneberger Stadtverordnetenwahlen habe die Sozialdemokratie gleichfalls mit Genugung erfüllt, umso mehr, da es hier die Genossen weniger mit dem typischen Kommunalstreit, als mit dem äußerst radikal sich gebierenden Liberalen zu tun haben. Bei der Stichwahl im zweiten Bezirk haben die Bürgerlichen selbst in diesem wenig proletarischen Viertel nur mit einer geringen Majorität siegen können. — In Kreis-Generalversammlung wurden delegiert die Genossen: Frau Dammier, Czeminik, Krouse, Martin, Palm und Schenk. Der letztere soll als Delegierter zum preschäftigen Parteitag vorgeschlagen werden. — Dann wurde noch auf die am 15. Dezember, 6., 9., 28. Januar und 2. Februar in den „Neuen Rathsausälen“ stattfindenden Lichtbildervorträge hingewiesen, zu denen Eintrittskarten a 60 Pf. in der Expedition zu haben sind. — Am Sonntag, den 12. Dezember, nachmittags 1 Uhr, veranstaltet der Arbeiterverein eine Ironia-Vorstellung, in welcher „Der Kampf um Nord- und Südpol“ gegeben wird. Der Preis der Willetts Inkl. Garderobe beträgt 60 Pf.

Hente, Sonntag, nachmittags 5 Uhr findet bei Großer, Martin Lutherstr. 51, eine Jugendversammlung statt. Referent Dr. Köder: „Ueber die Erziehung in und außer der Schule.“ Daran anschließend Besichtigung der Jugendschriftenausstellung.

Charlottenburg.
Die neue Dove-Brücke ist, durch die milde Witterung begünstigt, in der kurzen Zeit von acht Monaten bereits fertiggestellt worden. Am Freitag wurde sie für den Fuhrwerksverkehr freigegeben. Die Uebergabe erfolgte in feierlicher Weise in Gegenwart einiger Mitglieder des Magistrats, der Wäldchenbauingenieure und der beteiligten Handwerker. Die Uebergabe des Bürgersteiges erfolgt in etwa 14 Tagen. Die Brücke, welche von drei Pfeilern in Stampfbeton mit Sandsteinbelag getragen wird, überspannt in einem großen Bogen den Kanal, während ein kleinerer die Lohstraße am Charlottenburger Ufer überbrückt. Dort wird noch als Symbol die Figur eines Schiffers, in Bronze gegossen, aufgestellt werden. Ein kleineres Geländer bildet den Abschluß der Brücke, deren Zwischenfelder nach der Wasserseite hin mit roten Miniatursteinen gefüllt sind. Ferner wird am Salzauer an der Brücke anschließend eine unterirdische Bedürfnisanstalt errichtet, deren Bau schon weit gediehen ist.

Steglitz.
Die Lat eines Lebensmüden tief auf dem hiesigen Bahnhof aufsehen hervor. Der Kaufmann R. aus Groß-Lichterfelde war seit längerer Zeit seelischlos und da er neue Beschäftigung nicht erhalten konnte, warf er sich auf dem Steglitzer Bahnhof unter einen gerade einfahrenden Mannesbahnzug. Die beiden letzten Waggons gingen über den Selbstmordhandbaten hinweg, ohne daß R. schwere Verletzungen erlitt. Nachdem ihm vom Bahnarzt mehrere andere Verletzungen verbunden waren, wurde R. in Schutzhaft genommen.

Bossen.
In der letzten Stadtverordnetenversammlung teilte der Stadtverordnetenvorsteher Spiegel zunächst mit, daß die Behauptung des Pastors Eiter in Köhlin, der Bürgermeister Dr. Wirth habe bei dem Erwerb eines Grundstücks, das später vom Fiskus zum Truppenübungsplatz angekauft wurde, spekulative Interessen verfolgt, als unbegründet zurückgewiesen werden müsse. Die Deputation, bestehend aus Stadtverordneten und Magistratsmitgliedern, sei im Kriegsministerium vorstellig geworden. Dort habe sie den Bescheid erhalten, daß als 1904 der Bürgermeister das betreffende

Terrain gekauft habe, man im Ministerium noch keine Kenntnis von der Anlegung eines Übungsplatzes haben konnte. Darauf wurden die neuernannten Stadtverordneten, darunter auch unser Genosse Ribgenst und Wilmann, in ihr Amt eingeführt. Als dann beschloß sich die Versammlung mit dem Kaufmann Maswig, der seit 1889 die Durchreisenden beherbergte und zum seinerzeit deshalb die Schankkonzession erteilt wurde. R. hat der Stadt angezeigt, daß er vom 1. November ab keine Fremden mehr beherberge. Verhandlungen, die die Stadt mit R. einleitete, scheiterten, weshalb die Fremden unterbringen mußte. Der Magistrat beschloß daher, beim Kreisaußschuß die Eingiehung der Konzession zu beantragen und ferner R. auf Schadenersatz zu verklagen. Die Versammlung stimmte dem Beschluß des Magistrats zu. Die zu Schulzwecken angekauft Steffelsche Villa wurde Dr. Ruprecht zum Preis von 3000 M. pro Jahr überlassen.

Reichendorf.
Ein folgenschwerer Automobilunglück, bei welchem acht Personen mehr oder weniger erheblich verletzt wurden, ereignete sich vorgestern in der Nähe von Reichendorf. Ein für Personensafeten bestimmtes Automobil hatte an dem Bahnhof in Pärtenwalde eine Anzahl Reisende, die nach Reichendorf wollten, aufgenommen. Unterwegs verlor das Automobil die Steuerung, der Kraftwagen fuhr darauf gegen einen Chausseebaum, daß er bei dem Knirschen in Lärm ergriff. Der Kasten wurde von dem Gestell herabgerissen und die Insassen des Autos zwischen den Trümmern festgeklemmt. Die Verunglückten acht Personen wurden mittels Fuhrwerks teils nach Pechhütte, teils nach Plestow gebracht.

Mariendorf.
Die letzte Gemeindevorstellung beschäftigte sich mit einem Antrag unserer Genossen betreffs Einführung der Wertzuwachssteuer. Wie nicht anders zu erwarten, ließen die bürgerlichen Vertreter mit dem Gemeindevorsteher gegen den Antrag Sturm. Nach eingehender Begründung des Antrages durch Genossen Reichardt wandte sich der Gemeindevorsteher gegen die Einführung der Wertzuwachssteuer. Mariendorf sei, so betonte der Redner, mit anderen Orten, die näher an Berlin liegen, nicht zu vergleichen. Die Terraingesellschaft hätte von ihrem Grund und Boden noch nicht viel verkaufen verkauft. In demselben Sinne äußerte sich der neuernannte Vertreter der 2. Klasse, Herr Otto, seines Reichens Hausbesitzer. Bei Annahme der Steuer würde jedes Wachen der Gemeinde aufhören. Im übrigen sei der Grundbesitz bereits so sehr belastet, daß er weitere Lasten nicht ertragen könne. Genosse Reichardt wies die von den Gegnern gegen die Steuer geltend gemachten Gründe zurück. Insbesondere wandte er sich gegen die Ansicht, daß die Terraingesellschaft sich um die Entwidlung des Ortes verdient gemacht hätte. Das Aufblühen der Gemeinde habe die Gesamtheit durch Kanalisation, Entwässerung, Bau von Schulen, Ausbau der Chausseestraße usw. bewirkt. Diese Argumente konnten in dem Maße die bürgerliche Mehrheit nicht überzeugen; sie stimmte den Antrag unserer Genossen nieder. Dasselbe Schicksal widerfuhr einem Antrag unserer Genossen, den Beginn der Gemeindevorstellung, anstatt wie jetzt um 4 Uhr, in späterer Stunde stattfinden zu lassen. Unsere Genossen wünschten diese Veränderung in Rücksicht auf die Erwerbsverhältnisse der einzelnen Gemeindevorsteher, sowie auf die Einwohnerschaft, die bei späterem Stattfinden der Sitzungen des öfteren den Verhandlungen folgen könnten. Diesen Gründen erwieben sich die bürgerlichen unzugänglich; der Direktor Köhmer vom Gaswerk der A. E. G. A. unterließ den Antragsteller sogar, daß es ihnen nur darum zu tun sei, lange Antragsreden zu halten. Des weiteren hatten unsere Genossen beantragt, die Mittel für die Weihnachtshilfe armer Kinder von 750 M. auf 900 M. zu erhöhen; die Versammlung bewilligt hierfür jedoch nur 800 M.

Spandau.
Als Heiratsschwindler hatte sich am Freitag vor dem hiesigen Schöffengericht der frühere Wladawitzer der Berliner Hochbahn, hiesige Fortier Hermann Köhler aus Schöneberg zu verantworten. Auf eine Heiratsschwinde, welche im Dezember v. J. eine Arbeiterin Paris von hier in der „Morgenpost“ veröffentlichte, hatte sich Köhler gemeldet, der verheiratet und Vater eines Kindes ist. In seinem Bewerbungsschreiben hat er sich als kinderloser Witwer ausgegeben, der als Eisenbahnschaffner die Strecke Berlin-Leipzig befahre. Köhler wurde vor 7 anderen Bewerbern von der 30jährigen Dame vorgezogen. In Spandau fanden dann bei einem der Dame bekannten Malermeister die Zusammenkünfte statt. Köhler nannte sich Koch. Es kam auch zur Verlobung. Köhler-Koch lebte hier auf Kosten seiner Frau und des ihr bekannten Malermeisters in Haus und Braut. Er versuchte auch seine Frau zu veranlassen, von dem Malermeister ein Darlehen von 200 M. zu erlangen, was ihm aber nicht gelang. Daogen gelang es ihm, seine Frau zu verführen. Die Frau des R. bedachte schließlich den Schwindler auf. Wegen Betruges in 2 Fällen und versuchten Betruges in einem Falle verurteilte ihn das Gericht auf 6 Monaten Gefängnis.

Aus Industrie und Handel.

Kartellbildungen.
Zwischen den acht Gruppen der Cementindustrie (Unterelbische, Berliner und Stettiner Gruppe; lose Kartellkonventionen mit bestimmten Verkaufsbedingungen ohne Kartellkonventionen; Schleißer und Hannoverische Gruppe; Verkaufvereinigungen; Mitteldeutsche, Rheinisch-Westfälische Gruppe; Syndikate) bestehen zur Abgrenzung der Interessensphären allgemeine Vereinbarungen, die Ende dieses Jahres zum Teil ablaufen. Die Erneuerung der Verträge steht auf Schwierigkeiten, die hauptsächlich in den Differenzen liegen, die innerhalb der einzelnen Gruppen bestehen und vorwiegend auf die Gründung neuer Fabriken zurückzuführen sind. Da sich zu der spekulativen Gründungsaktivität auch noch die empfindliche Konkurrenz Belgiens stellt, wollen die kartellierten Betriebe durch ein zeitweiliges hartes Heruntergehen mit den Preisen ihrer Nebenbuhler verdrängen.

Der Verein deutscher Tapetenfabrikanten mit seinen 24 Firmen hat sich mit den 12 Fabriken der „Lag“ zu einem Kartell zusammenschlossen. Damit ist dem seit zwei Jahren gefährlichen Konkurrenzkampf ein Ende bereitet; die Kartellmitglieder werden nunmehr die Abnehmer zahlen.

Unter dem Namen Samindustrie G. m. b. H. haben sich sämtliche Krefelder Samtfabriken zu einem Syndikat vereinigt, das den Einkauf von Rohware, die Durchführung aller einschlägiger Handelsgeschäfte und die Betätigung an gleichartigen Unternehmungen bezweckt.

Die bedeutendsten Importeure von Ameron-Kautschuk in Hamburg haben eine Konvention abgeschlossen, der auch die Bremer Weltkautschuk-Gesellschaft, die Afrkanische Kompanie und eine Londoner Firma beigetreten sind. Die Tätigkeit des Syndikats wird sich in erster Linie darauf erstrecken, die Einkaufspreise für Kautschuk zu regulieren. Später wird die Regulierung des europäischen Verkaufspreises erfolgen.

Die vor Jahresfrist aufgeschlossene Konvention der Gese-fabriken wird in absehbarer Zeit zustande kommen. Von den in Vertrag kommenden Firmen sind bereits 85 Proz. vereinigt; nun handelt es sich darum, die Ansprüche der übrigen zu befriedigen. Ramentlich sind es die Werke in Rheinland-Westfalen und Salschwitz-Polstein, deren Forderungen den Abschluß der Konvention erschweren.

Die Lokomotivbauabriken haben nicht nur ihren Inlands-, sondern auch ihren Auslandsvertrieb wieder auf einige Jahre verlängert. Der Verband schränkt den hiesigen Wettbewerb bei Lieferungen von Lokomotiven ins Ausland ein und festigt dadurch die Preise.

Ein Ring der Stärkefabrikanten, ähnlich dem der Spiritusfabriken, wird seit längerer Zeit angestrebt; bisher ohne Erfolg

Ein in beschränktem Umfang für feinste Stärke errichtetes Syndikat besteht zwar seit 1908, doch ist dies ein unvollkommenes Gebilde, das seinen Teilnehmern keine Befriedigung verschafft. Der Verein der Stärkeinteressenten ist daher eifrig bemüht, einen allgemeinen Zusammenschluß der Stärkeerzeuger zustande zu bringen.

Zantienen.

Im Nachfolgenden sind von 22 Banken die gezahlten Zantienen zusammengestellt. Es kommt dabei ein Aktienkapital von 1817,8 Millionen Mark in Betracht. Dies ist aber nicht die Gesamtsumme. Die Tochterunternehmen sind in die Tabelle nicht mit einbezogen. In den 22 Banken sitzen 888 Aufsichtsräte. Leider läßt sich nicht feststellen, wie viel Zantienen im Jahre 1908 in ihre Taschen geflossen sind. Die Befragten gestatten in der öffentlichen Ausfertigung den Aktiengemeinschaften den weitesten Spielraum. So wird bei einer Gesellschaft die Aufsichtsratsantienne mit den Vorstands-, Direktoren- und Prokuristenantienen zusammen berechnet, bei anderen werden die Extrabehälter als Handlungskosten berechnet usw. Es läßt sich nur feststellen, daß von den 22 Banken an sich 10,8 Millionen Mark verteilt worden sind. Der Jahresumsatz aller genannten Banken betrug 204 765 Millionen Mark.

Bankname	Anteil	Zantienen in Mark	Aktienkapital in Millionen Mark	Jahresumsatz in Millionen Mark
Diskontogesellschaft	27	162 480	170,0	54 906
A. Schaaffhausen'scher Bankverein	81	488 199	145,0	13 092
Direktoren und Beamte	—	1 174 215	—	—
Bank für Handel u. Industrie	20	215 600	154,0	30 634
Verliner Handelsgesellschaft	25	419 308	110,0	12 192
Gesellschaft für Handel u. Industrie	—	465 795	—	—
Kommerz- u. Diskontobank	14	103 298	85,0	22 442
Vorstand	—	204 116	—	—
Nationalbank für Deutschland	17	290 188	90,0	11 521
Vertragmäßige Zantienen u. Gratifikation	—	1 030 748	—	—
Rhein-Westf. Diskontogesellschaft	15	insgef. 897 370	80,0	4 497
Essener Kreditanstalt	24	insgef. 694 186	61,0	5 893
Mitteldeutsche Kreditbank	13	23 081	54,0	3 000
Warmer Bankverein	26	241 545	59,8	14 176
Magdeburger Privatbank	18	87 651	39,0	5 375
Sächsische Bank	12	56 179	50,0	9 498
Vorstand und Direktoren	—	1 086 874	—	—
Hamburger Vereinsbank	10	insgef. 412 500	36,0	—
Deutsche Effekten- u. Wechselbank	7	22 000	—	—
Vorstand und Beamte	—	44 001	30,0	—
Deutsche Nationalbank	18	insgef. 308 679	33,0	3 507
Dresdener Bankverein	6	31 852	21,0	1 271
Vorstand und Beamte	—	143 554	—	—
Bayerische Bank für Handel u. Industrie	12	25 248	30,0	1 678
Vorstand und Beamte	—	50 198	—	—
Dresdener Diskontobank	18	68 467	25,0	3 079
Vorstand und Beamte	—	171 676	—	—
Mitteldeutsche Bank	17	insgef. 164 178	20,0	—
Norddeutsche Kreditanstalt	15	318 987	15,0	—
Donaubäcker Bank	12	184 545	14,5	1 121
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	19	378 447	18,0	7 594
Gesamt	376	10 803 627	1317,3	204 765
Kongern der Deutschen Bank	216	4 654 715	592,0	148 495
Kongern d. Dresdener Bank	127	2 917 874	294,0	—
Gesamt	—	18 375 716	14 063,3	—

Der Tabelle sind die Gesamtergebnisse des Kongerns der Deutschen Bank und der Dresdener Bank angefügt. So ergeben sich 48 Geschäftsbereiche, die für 1908 an Zantienen für Vorstände, Direktoren, Aufsichtsräte, Prokuristen und Beamte 18 375 716 Mark zahlten. Dies sind aber immer nur die sichtbaren Zantienen; in der Mehrzahl der Abrechnungen findet sich kein Aufweis über die Höhe der Zantienen der Direktoren und der Vorstände. Die 48 Institute vertreten ein Aktienkapital von 14 063,3 Mill. Mark. Das macht pro Kopf der Erwerbstätigen in Deutschland rund 470 Mark aus. Die dominierende Stellung der Deutschen Bank zeigt sich darin, daß ihr Kongern, bei noch nicht der Hälfte des Aktienkapitals der anderen 22 Banken, rund drei Viertel von dem Jahresumsatz dieser Institute auf sich vereinigt. 148 von 204 Milliarden ist das Verhältnis. Also 37 Geldinstitute hatten einen Jahresumsatz von 352 Milliarden Mark! Auf einen erheblichen Teil des Kapitals haben wenige Hundert Leute entscheidenden Einfluß.

Abbruch der Verhandlungen. Die Einigungsverhandlungen im Kohlsyndikat sind wieder einmal als aussichtslos abgebrochen worden.

Erhöhung der Schlachtgebühren. Infolge Inkrafttretens des § 13 des Kohlsyndikates, der die kommunale Besteuerung des Fleisches aufheben will, erhebt die Stadt Mainz vom 1. April 1910 ab einen Einnehmerausfall von 100 000 R. Was geschieht? Man erhöht die Schlachtgebühren fast um den ganzen Betrag des Defizits! Die Schlachtgebühren betragen:

	Jetzt	Später
Für ein Kind	4,-	10,- Mark
Schwein	1,50	8,-
Kalb	0,85	1,50

Durch die Gebührenerhöhung sollen 160 000 Mark aufgebracht werden. Das Fleisch wird also nicht von der Steuer befreit, wie das Gesetz will, sondern bleibt in alter Weise belastet. Auch aus Koblenz wird berichtet, daß um den Ausfall an Schlachtsteuer zu decken, die Stadt die Schlachtsteuererhöhung von 5 auf 8 Prozent heraufgesetzt hat. Es sollen im ganzen pro Jahr 42 000 Mark mehr an Gebühren aufgebracht werden, weshalb die Gebühren um 1/3 der jetzigen Beträge erhöht worden sind.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlsyndikat hat die Exportvergütung pro Tonne Kohlen- und Steinkohlbrennstoff von 1,50 R. auf 1 R. gültig ab 1. April 1910, ermächtigt.

Gerichts-Zeitung.

Eine Warnung vor Winkelfonsulenten

erließen wir im „Vorwärts“ am 31. Mai d. J. Den Anlaß dazu gab eine Verhandlung vor dem Gewerbegericht, bei der sich gezeigt hatte, daß ein Arbeiter, der bei dem Rechtskonsulenten Fabisch Rechtsbeistand suchte, für die Abfassung eines Briefes und die Anfertigung einer Klageschrift 25 R. bezahlen mußte und die Klage noch dazu beim Gewerbegericht anfaßt bei dem für den betreffenden Fall zuständigen Kaufmannsgericht eingereicht worden war. Die teuer bezahlte Rechtsbeistand war also für den Arbeiter wertlos, Fabisch, der unter der Firma „Rechtswissenschaftliches Institut“, Alexanderstr. 25, mit einem Dr. v. Kirchbach zusammen das Geschäft des Rechtskonsulenten betreibt, hat unseren verantwortlichen Redakteur, Genossen Weber, wegen Verleumdung verklagt. Als Junge wurde Genosse Kirchner vernommen. Er bezeugte: das Arbeitersekretariat ist eine von den Gewerkschaften unterhaltene Einrichtung. Sachgemäße Auskunft und Hilfe in Prozeßangelegenheiten wird dort von den Arbeitersekretären erteilt. Die Klageerhebung und die eventuelle Vertretung in den Prozessen und ihre Durchführung geschieht unentgeltlich. Wie in erster Instanz beantragte der Anwalt des Klägers die Verhaftung des Beklagten.

Das Schöffengericht, welches am 13. Oktober über die Klage verhandelte, sprach, wie unseren Lesern erinnerlich, den Angeklagten Weber frei, weil es erwiesen wurde, daß der Inhalt unserer Artikel den Tatsachen entspricht und er auch nicht formell beleidigend ist. — Fabisch hat Berufung eingelegt. Der Fall wurde gestern vor der 9. Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Reutenfeld nochmals erörtert. Der vor Gericht verlesene, zur Anklage gestellte Artikel des „Vorwärts“ mit der Überschrift: „Fabisch hat Berufung eingelegt!“ schließt mit den Worten: „Der Arbeiter hatte aber für die weniger als nichts wertige Rechtsbeistand“ — 25 R. gezahlt! Hätte der Arbeiter sich an das Arbeitersekretariat (Engelauer 15) gewendet, so wäre ihm kostenlos zutreffende Antwort erteilt worden und er hätte Kosten, Zeit und Nerven erspart.“

Obgleich die Verhandlung nichts Neues ergab, beantragte der Anwalt des Klägers die Verhaftung des Beklagten.

Webers Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, beantragte Freisprechung. Er wies im einzelnen nach, daß die Angaben des Artikels den Tatsachen entsprechen, welche sich vor dem Gewerbegericht abgespielt haben. Insbesondere sei es zutreffend, daß der Kläger eine falsche Auskunft gegen hohe Bezahlung erteilt habe, denn auf den Rat des Klägers sei die Klage beim Gewerbegericht anhängig gemacht worden, obgleich ein kaufmännisches Rechtsverhältnis vorlag und deshalb das Kaufmannsgericht zuständig gewesen sei. Die vom Kläger verlangten Gebühren seien viel höher, als sie ein Rechtsanwalt in einem Zivilprozeß mit dem gleichen Wertobjekt zu beanspruchen hätte. Fabisch habe auch den Anspruch auf Schadenersatz des beim Gewerbegericht Klagenden auf monatlich 30 R. festgesetzt, während das Mädchen nach dem Lehrvertrage nur 20 R. monatlich zu beanspruchen hätte. Lebrigens richte sich der Artikel nicht gegen die Person des Klägers, sondern gegen die Rechtskonsulenten im allgemeinen. Vor diesen habe der „Vorwärts“ die Arbeiter warnen und sie an das Arbeitersekretariat weisen wollen, wo ihnen zuverlässige Rechtsbeistand kostenlos erteilt werde. Da das Arbeitersekretariat eine Einrichtung der Berliner Gewerkschaften und der Beklagte Weber Mitglied einer dieser Gewerkschaften und der Beklagte Fabisch Mitglied einer dieser Gewerkschaften waren und siehe unter dem Schuß des § 103. Die Bezeichnung „Winkelfonsulent“ sei ein volkstümlicher Ausdruck und keine Verleumdung.

Die Strafkammer verwarf die Berufung des Klägers, bestätigte also die Freisprechung des Angeklagten und legte dem Kläger die Kosten des Verfahrens auf. Die Urteilsbegründung, die sich in der Hauptsache mit dem vom Verteidiger vertretenen Standpunkt deckt, führt aus: Das Gericht hat sich überzeugt, daß der Inhalt des Artikels in allen wesentlichen Punkten wahr ist. Er gibt die Vorgänge vor dem Gewerbegericht so wieder, wie sie sich abgespielt haben. Die Auskunft, welche der Kläger dem rathschendenden Arbeiter erteilt, war unrichtig, denn die Klage gehörte nicht vor das Gewerbegericht, sondern vor das Kaufmannsgericht. Die vom Kläger erhobenen Gebühren waren außerordentlich hoch. Er ließ sich eine Aufforderung an die Firma, das Lehrverhältnis fortzusetzen, mit 5 R. bezahlen. Das übersteigt bedeutend den Gehalt, der in der Gebührenordnung für Rechtsanwälte vorsehen ist. Der Betrag von 20 R. für Einreichung der Klage ist ein sehr hoher Satz, denn die Tätigkeit des Klägers, der ja als Vertreter vor dem Gewerbegericht nicht zugelassen werden darf, beschränkt sich nur auf die Anfertigung und Einreichung der Klage, allenfalls noch auf etwaige Konferenzen mit seinem Klienten. Der Kläger sagt zwar, für diesen Satz habe er auch die Sache beim Kaufmannsgericht geführt. Dieser Einwand ist nicht stichhaltig, denn der Kläger konnte nicht voraussehen, daß die Sache noch an das Kaufmannsgericht kommen würde. Er mußte seine Tätigkeit mit der Einreichung der Klage beim Gewerbegericht für beendet halten. Das Gericht hat dem Angeklagten auch den Schutz des § 193 ausgedehnt. Als Redakteur, der berechtigten Interessen der Arbeiter zu vertreten habe, kann sich der Angeklagte nicht auf den § 193 berufen. Er hat aber ihn persönlich nahe angehende berechtigten Interessen insofern zu vertreten, als er Mitglied einer derjenigen Gewerkschaften ist, welche das Berliner Arbeitersekretariat unterhalten. Der Angeklagte hat berechtigten Interessen wahrgenommen, indem er den Arbeitern aus Anlaß eines bestimmten Falles nahelegte, sich nicht an Rechtskonsulenten, sondern an das Arbeitersekretariat zu wenden, wo ihnen sachgemäße Auskunft kostenlos erteilt wird, wie durch die Verweigerung der Feststellung worden ist. Die Bezeichnung „Winkelfonsulent“ kann zwar formell beleidigend sein, in diesem Falle ist sie aber nicht gebraucht, um den Kläger zu beleidigen. Es ist ein im Volkstumde gebräuchlicher Ausdruck gebraucht worden, um den Gegensatz zwischen den Rechtskonsulenten und dem Arbeitersekretariat den Lesern des „Vorwärts“ vor Augen zu führen. Aus diesen Gründen mußte die Verurteilung verworfen und der Angeklagte freigesprochen werden.

Wochen-Spielplan der Berliner Theater.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Mignon. Montag: Astarte. (Anfang 7 Uhr.) Dienstag: Cavalleria rusticana. Balau. Mittwoch: Hella. Donnerstag: La bohème. (Anf. 7 Uhr.) Freitag: Salome. (Anf. 8 Uhr.) Sonnabend: Madame Butterfly. Sonntag: Die Wälscherin von Rübenberg. (Anf. 7 Uhr.) Montag: Ein Nestenbild.

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: Der deutsche König. Montag: Der eingebildete Kranke. Dienstag: Der deutsche König. Mittwoch: Kolberg. Donnerstag: Der deutsche König. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Räuber. (Anfang 7 Uhr.) Sonntag: Der eingebildete Kranke. Montag: Der deutsche König.

Neues König. Opernhaus. Sonntag: Der Evangelist. Montag bis Mittwoch: Geschlossen. Donnerstag: Astarte. Freitag und Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Die Rabenheuerin.

Deutsches Theater. Sonntag bis Mittwoch: Don Carlos. Donnerstag: Daniel. Freitag und Sonnabend: Don Carlos. Sonntag: Daniel. Montag: Don Carlos.

Deutsches Theater. (Kammerspiele). Sonntag: Der Arzt am Scheidewege. Montag: Major Barbara. Dienstag: Der Arzt am Scheidewege. Mittwoch: Major Barbara. Donnerstag: Das Delin. (Anfang 7 1/2 Uhr.) Freitag: Major Barbara. Sonnabend und Sonntag: Das Delin. Montag: Major Barbara.

Feeling-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Hedda Gabler. Abends: Der Sonnenaufgang. Montag: Rosenmontag. Dienstag: Der Sonnenaufgang. Mittwoch: Lantir der Karr. Donnerstag: Der Sonnenaufgang. Freitag und Sonnabend: Lantir der Karr. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Weber. Abends: Der Sonnenaufgang. Montag: Die Frau vom Meer. (Anfang 7 1/2 Uhr.)

Verliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Doktor Eisenbar. Abends: Ode Voltin. Montag bis Sonnabend: Ode Voltin. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Rina von Daruselan. Abends und Montag: Ode Voltin.

Romische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Astarte. Abends: Das Weibchen. Montag: Astarte. Dienstag: Der polnische Jude. Mittwoch: Das Weibchen. Donnerstag: Astarte. Freitag: Hoffmanns Erzählungen. Sonnabend: Das Weibchen. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Astarte. Montag: Hoffmanns Erzählungen.

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Der Unbekannte. Herbst. Montag und Dienstag: Der Dieb. Mittwoch: Der Unbekannte. Silvester. Donnerstag: Der Dieb. Freitag und Sonnabend: Der Unbekannte. Silvester. Der Dieb.

Neues Schauspielhaus. Sonntag: Der letzte Brief. Montag: Das Grempe. Dienstag: Faust I. Teil. Mittwoch nachmittags 3 Uhr: König Sipape. Abends: The stoops to conquer. Donnerstag: Moraly Mary Ann. Freitag: The stoops to conquer. Sonnabend nachmittags 3 Uhr: König Sipape. Abends: The stoops to conquer. Sonntag: Moraly Mary Ann. Montag: Das Grempe.

Gebbet-Theater. Bis auf weiteres täglich: Der Skandal. (Anfang 8 Uhr.)

Kleines Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: 2 x 2 = 5. Abends: Deuler. Montag: Die Weibchen. Dienstag: Deuler. Die Weibchen. Donnerstag: Deuler. Die Weibchen. Freitag: Rival. Sonnabend: Die Weibchen. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Deuler. Montag: Die Weibchen. Dienstag: Rival. Abends und Montag und Dienstag: Die geschiedene Frau. Mittwoch nachmittags und Freitag: Die geschiedene Frau. Sonnabend nachmittags: Strummelpeter. Abends: Die geschiedene Frau. Sonntag nachmittags: Ein Walzertraum. Abends und Montag: Die geschiedene Frau.

Schiller-Theater O. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Abends: Wilhelm Tell. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Ein Volkstanz. Mittwoch: Der Schatz der Trave. Donnerstag: Die Eule. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Der Schatz der Trave. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Abends: Der Schatz der Trave. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt.

Schiller-Theater Charlottenburg. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Reifen-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Rose-Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Königl. Opernhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Verliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Romische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Verliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Romische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Verliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Romische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Verliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Romische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Verliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Romische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Verliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Romische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Verliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Romische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Verliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Romische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Verliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Romische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Neues Schauspielhaus. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Deutsches Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Verliner Theater. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt.

Romische Oper. Sonntag nachmittags 3 Uhr: Die Welt, in der man sich langweilt. Montag: Die Welt, in der man sich langweilt. Dienstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Mittwoch: Die Welt, in der man sich langweilt. Donnerstag: Die Welt, in der man sich langweilt. Freitag: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonnabend: Die Welt, in der man sich langweilt. Sonntag nach

Deutschlands Spezialgeschäft
für **Bettfedern**
Erste Bettfedernfab. m. elektr. Betriebe
Gustav Lustig
BERLIN S. 390 Prinzenstr. 48
verfenbet geg. Nachnahme garantiert
neu und gut erhaltene, gut füllende
Bettfedern p. 1 Pfd. 0.55-1.00-1.25;
prima Halbdaunen 0.75; Gänse-
federn 2.00; prima weiße
Gänsehalbdaunen 2.50-3.00-3.50
echt einel. Monopoldaunen
0.25, echt russisch Wata-
der-Gänsefedern 0.250
Von den Feunen genähten 2-4 Pfd.
zum groß. Oberbett. — Gänsefedern
(s. Weizen) 0.60 per Pfd.; Gänse-
federn (s. Weizen), wie sie von den Gän-
sen fallen, mit allen Feunen 0.150.
Proben und Preisliste gratis. Um-
tausch oder Rückführung gestattet.
Verpackung kostenfrei.
Zehnjähriger Umsatz über 2000
Bettfedern, von feinem
weiteren Bett- u. Bett-
federgeschäft erreicht.

Eine Mark
wöchentl. Teil-
zahlung liefert
elegante fertige
**Herren-
und
Knaben-
Garderobe**
Kreutz für Mass.
Massenfertigung.
Feinste Verarbeitung
unter Leitg. erstkl.
Schneidermeister.
J. Kurzberg
Rosenthalerstrasse 40.
I. Etage, direkt am
Hackeschen Markt

Kein Waren-Kredit - Klaus.
Bei Barzahlung 10% Rabatt.

Stolas,
Kollern, Krawatten,
Muffen, Herren- u.
Kinder-Garnituren,
Pelzjackets, Pelze,
garnierte Polzhüte,
Baretts, Pelz-
decken, nur
eigenes Fa-
brikat, in
größt. Aus-
wahl, aus
bestem Ma-
terial. Kein
Zwischen-
händler,
daher Fa-
brikpreise.
Kein
Laden!
Sonntags
geöffnet.
F. Kalman, Kürschnermstr.
Kommandantenstr. 15, Tel.: 1 8917,
gegenüber Bouthstr., vorn 1 Tr.

Deutsche
Kaffee-Mischung
einzig in seiner Art.
à Pfd. 40 Pf.
Diese seit Jahren so beliebte
Mischung gibt von 1 Lot 2 Liter
vorrätliches Kaffeegetränk.
A. Pennitz,
Berlin C., Rosenthaler Str. 59,
u. mit Plakat versch. Handlungen.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog
Empfehl. viel Aerzte u. Prof. grat. u. fr.
H. Ungar, Gummiwarenfabrik
Berlin NW, Friedrichsstrasse 91/92

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert
elegante fertige
Herren-Garderoben
Gratis für Maß.
Anfertigung nach Mass.
Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidermeister.
Gr. Frankfurterstr. 37, 11
Eingang Straußberger Weg.
II. Geschäft:
Turmstr. 18,
I. Etage vom nachtr.

Gratis
erhält jeder Käufer sofort beim Kauf
einen wirklich wunderbar schönen
eleganten Gegenstand
nach eigener Wahl. Z. B. beim Kauf
von **Möbeln:**
Tafelaufsätze, Standuhren, Lampen, Tee-
und Kaffee-Service, Vasen usw.,
sowie
**Luxus- und Gebrauchs-
Gegenstände**

Gratis
beim Kauf von
Herren-
Konfektion:
Zigarren- und
Zigarettentaschen
Portemonnaies, Hüte,
Gr. etaschen,
Handschuhe.
Gratis
beim Kauf von
Damen-Konfektion:
Schiffchen, Gürtel,
Portemonnaies,
Handtaschen
u. s. w.

1
Bei **1** Mark
wöchentlicher Abzahlung und verschwindend kleiner Anzahlung
erhält Jedermann

Kredit auf Herren-Konfektion
und zwar: Herren-Anzüge (Sacco, Jackett-
und Rockanzüge)
Herren-Paletots — Ulster
Lodenwetterkragen, Hosen, Joppen. **Knaben - Garderobe.**

Damen-Konfektion auf Kredit
und zwar: Kostüme u. Kleider, Jacketts
Paletots, Hänger, Abendmäntel
Röcke u. Blusen. Mädchen-Garderobe,
Pelzwaren, Stolas, Muffen
Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder

In allen Abteilungen ist die Auswahl so gross wie in jedem Spezialgeschäft.
Sehenswert sind meine Riesensätze in **Möbeln**
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre

Einzelne Möbelstücke Anzahlung von 3 Mark an	Einzelne Zimmer Anzahlung von 10 Mark an	Ganze Einrichtungen Anzahlung von 20 Mark an
--	--	--

Beachten Sie gefl. beim Einkauf nur die Firma:
M. GLOGAU
Nur: Alte Jakob-Strasse 73.
I., II., III., IV. Etage
Ecke Dresdener Str. a. s. e. u. Ross-Strasse.

Seiten
günst. **Kaufgelegenheit**
für **Weihnachten.**
Eine
Partie **Echter Plüsch-
Teppiche**
prima Qualität (kein Axminster!)
Wundervolle Muster-Auswahl
Größe ca. M. Wert
130/200 cm 14.75 (20.00)
160/230 cm 21.50 (30.00)
200/300 cm 34.50 (44.00)
250/350 cm 58.50 (70.00)
Herrliche Prachtstücke
in Brüssel, Axminster,
Perser, Velours, Ta-
pestry, Englisch Block,
Velvet und Smyrna.
Sofa-Größe 5, 10, 15-40 M.
Salon-Größe 15, 20, 30-150 M.
Saal-Größe 45, 60, 75-500 M.
Bis Weihnachten
**10% Sonder-
Rabatt**
auf **Echte Perser
Prunk-Stücke**
à 150, 225, 300 bis 1500 M.
Seiden - Gebetteteppiche
75.-, 115.-, 150 bis 450 M.
Kelims, Djidjims etc.
billigst.
Nach auswärts per Nachnahme.
Teppich-Spezial-Haus
**Emil
Lefèvre**
Berlin Süd. Seit 1882
nur **Oranienstr. 158.**
Unterhalte nirgends Filialen!
**Weihnachts-
Extraliste u. Katalog**
enorm billiger Geschenkartikel
(600 Abbild.) gratis u. franko.

Magerkelt
schwindet durch Haufes Nähr-
pulver „Thilossa“. Preisgekrönt
Berlin 1904. In 6 Wochen 24 Pfund
übrtl. kontrollierte Zunahme Gar.
unschädlich. Viele Anerk. Karton
2 M., bei Postversand Porto und
Nachnahmespesen extra. H. Haufe,
Berlin N., Greifenhagenstr. 70.
Depots in folgenden Apotheken:
Leipzigerstr. 74 (Dönhofsplatz),
Köpenickerstr. 119, Bernburger-
straße 3, Frankfurter Allee 74,
Rosenthalerstr. 61, Reinichen-
dorferstr. 1. Spandau: Adler-
Apothek, Potsdamerstr. 40. Be-
standteile: Pfanz. Eisw. Haemogl.
Leicith. Bann. Natronchl. Cac.
Zucker. 8134L*

Gegründet 1864
**Pelz-
waren.**
Engros-Export.
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Ordnungszhaus)
Kein Laden!
II. Etage
Einzelverkauf
wie alljährlich zu
billigsten Preisen
**Pelz - Stolas
Muffen
Eislaufbaretts.**
Sonntags geöffnet.

Sturm und Unwetter in Westeuropa.

Das Unwetter, das vorgestern und gestern in England, Frankreich und einem Teil Deutschlands herrschte, hat, wie aus zahlreichen Meldungen hervorgeht, riesigen Schaden angerichtet.

Eine Meldung aus London vom gestrigen Tage besagt: Fast in ganz England wütete gestern nachts ein Sturm von außerordentlicher Stärke. Die Geschwindigkeit des Windes betrug rund 70 Meilen in der Stunde.

Aus Bhl auf Jähr liegt folgende Nachricht vor: Seit mehr als 24 Stunden tobt hier ein gewaltiger Südweststurm, der starkes Hochwasser zur Folge hatte.

Retting Schiffbrüchiger.

Die Rettungstation Helgoland der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Am 3. Dezember d. J. sind

von den deutschen Fischer-Ewern S. F. 12, Kapitän Jacob Jost, S. F. 183, Kapitän J. Jonas, S. F. 186, Kapitän Heinrich Helm...

Wilhelmshavener Meldung zufolge ist in orkanartigem Sturm die holländische Tjalk Ora et Labora in der Ruyterjode in Seenot geraten.

Ein Dampfer vermisst.

Aus Liverpool wird gemeldet: Der Dampfer Ellen Hannin, der den Passagierdienst zwischen Liverpool und der Isle of Man versieht, wird vermisst.

Einkurz eines Schornsteins.

Einer Meldung aus Leipzig zufolge stürzte dort vorgestern infolge des Sturmes von einem Hause in der Kurtzstraße ein

Schornstein auf ein Nachbarhaus. Die beiden Arbeiter, die an dem Schornstein beschäftigt waren, führten mit in die Tiefe. Einer war sofort tot, der andere ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Wasserstands-Nachrichten

der Landesanstalt für Gewässerkunde, mitgeteilt vom Berliner Wetterbureau.

Table with 4 columns: Wasserstand, am, seit, and a second set of columns for another location. Lists various water levels for rivers like the Elbe, Spree, and others.

*) + bedeutet Zusch. - Fuß. *) Unterpegel. *) Eisstand. *) Eisfreiheit.

Die Bahn überschrift gestern bei Wehlar die Auslieferungshöhe um 70 Zentimeter, ebenso die Ruhr bei Wülheim.

Reste Confection C. Pelz, Kottbuserstr. 5. Advertisement for confectionery and clothing.

Aufklärung. Viele Malzkaffee-Fabriken haben die Packung des echten Kathreiners Malzkaffee so täuschend wie nur irgend möglich nachgeahmt.

KIOS - Altona 2 Kurprinz 3 Bismarck 3 1/2 Naxos 2 Abu Seikim 3 Jockey 3 1/2. Advertisement for a tobacco kiosk.

Weihnachtspreise Teppiche Portieren Felle. Advertisement for Christmas prices on carpets, curtains, and furs.

Beifall in jeder Küche, weil im Nu blitzblanke Bestecke, Gabel- u. Messerputz-Apparat. Advertisement for a silver polisher.

Lenkester Zigaretten. Deutsche, sowie amerikanische Zigarettenraucher sind einig in der Beurteilung dieser hervorragenden Zigarette!

2913 Gardinenhaus Bernhard Schwarz. Advertisement for curtains and window treatments.

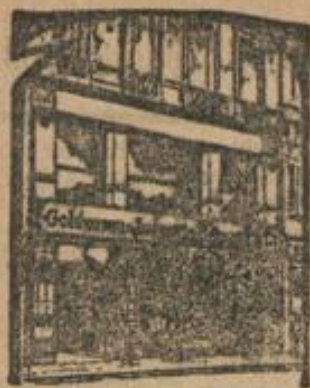
Pelzstolas - Pelzhüte moderne Muffen etc. Advertisement for fur clothing.

Geben monat. Teilzahlungen von nur 2 Mark an! Verlangen Sie gratis Hauptkatalog N° 195. Advertisement for a catalog of goods.

Zum Feste offeriere und empfehle in anerkannt nur besten Qualitäten! Feinstes Kaiser-Auszugmehl, Deutsches Auszugmehl, Weizenmehl, etc. Advertisement for flour and other goods.

Charlottenburg. Die diesjährige Weihnachtsbescherung der armen Kinder mit Bekleidungsgegenständen bei der Firma S. Hoffmann, Wilmersdorfer Str. 12.

Das Grundübel vieler Krankheiten liegt im unweilenden Blute und der mangelhaften Funktion der Ausscheidungsorgane, daher reinigt und erneuert man das Blut von Grund aus mit Reichels echtem Wachholder-Extrakt „Medico“.



**Gelegenheits-
kauf!**
Circa 100 Kravatten-
Nadeln mit echten
Perlen und Diamanten
v. M. 15.— bis M. 75.—



**Brilliantohrings
von M. 15.— an**
**Brilliantbrochen
von M. 15.— an**
**Brilliantohrings
schon v. M. 6.— an**



Belmonte & Co.

**Fabrikation
En gros
Export**

**Detail- Verkauf
Leipzigerstr. 35
und Königsir. 46**

**Ecke
Charlottenstr.
Ecke
Hoher Steilweg**

Wir liefern folgende Gegenstände

- In echt Gold,
gesetzlich gestempelt**
- Krawattennadeln . . . von M. 3.— an
 - Manschettknöpfe . . . von M. 5.— an
 - Broschen von M. 3.— an
 - Ohringe von M. 2.50 an
 - Faltenarmbänder . . . von M. 12.— an
 - Guederarmbänder . . . von M. 25.— an
 - Kolliers mit Anhänger von M. 17.— an

Ein Meisterwerk vollendeter Uhrenfabrikation!

**Patent-Anker-Remontoir-
Kavalier-Stahl-Uhr**

Modell 1909 10 M.

mit versilbertem
Zifferblatt
Mark
12



Eine
gleiche
Uhr kost
im Silberg-
häuse, Bassinfort,
800—1000 Reichstempel
20 Mark

desgl. mit Springdeckel . . M 28.
in Tula-Silber M. 38 . . in Gold M. 45.

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir
darauf zu achten, dass unsere Uhren-Anker-Werke
haben und wir für jede Uhr 3jährige schriftliche Garantie leisten.
Go देने und silberne Damen- und Herren-Uhren
in allen Preislagen und grösster Auswahl.

Wir liefern folgende Gegenstände

- In echt Silber
800/1000 gesetzlich gestempelt**
- Uhrketten von M. 3.— an
 - Kettenarmbänder . von M. 1.50 an
 - Kolliers mit Anhänger v. M. 3.— an
 - Fingerhüte von M. 0.75 an
 - Crayons von M. 1.— an
 - Manschettknöpfe von M. 1.50 an
 - Taschenmesser . . von M. 1.50 an
 - Bartbürsten von M. 1.50 an
 - Streichholzblasen . von M. 2.70 an
 - Zigarettenstaschen . von M. 3.— an
 - Zigarettenspitzen . von M. 4.— an

Leipziger Strasse 35
In 7 Schenkstätten, sowie in
14 Familien erster Stage in den
Sie Tausende Schmuckgegen-
stände mit deutscher Fabrik-
unterstützung ausgestellt.
Lagebesuch ohne Kaufzwang
ganz gestattet.

**In der Mitte
der Stadt
oder Rubin, an d.
Seite je 1 echter
Diamant M. 12.**

**Kaufen Sie nur noch
fugelige Trauringe!**

Marke B. und C.

Wir haben die technisch vollkommenste mecha-
nische Einrichtung für Fabrication von fugel-
losen Trauringen.

2 Duk. schwer
21 Mark
14 Karat v. 9 M. an
18 Karat v. 7 M. an

Große Vorteile bieten

Réunion - Zigaretten

**mit aluvialem
Holzmundstück**

Zu haben in allen Zigarren-Spezial-Geschäften.

24. Ziehung 5. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 4. Dezember vorabläufig.

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904 23094 94
321 235 1000 422 740 21 609 26000 274 1000 31 410
62 85 1000 321 937 44 27002 141 1000 81 239 45 587 1000
612 794 111 95 527 800 8306 29 430 611 747 50 505
9306 553 503
10324 54 819 44 11417 1000 730 1000 879 887 69
12315 13488 740 743 14188 443 173 15022 85 306
1000 400 25 541 97 787 801 45 16119 129 38 125 17093
491 1801 25 53 509 825 300 1000 19000 129 300 439
603 724
20126 1000 57 250 493 324 21008 300 1000 211
27 511 84 607 37 45 900 55 22844 41 23094 181 407 24064
64 155 1000 305 424 308 93 80 630 904

Gerichts-Zeitung.

Strafbare Ausnutzung der Kollage beim Umzuge. Wegen Exzessivität ist am 15. Juli vom Landgerichte Danzig der Fuhrhalter Richard Brod zu Gefängnis verurteilt worden. Er sollte am 2. April den Umzug des Landwessers K. für den verabredeten Preis von 20 M. bewirken. Als er den Umzug schon

begonnen hatte, erklärte er, für 20 M. könne er es nicht machen. K. sagte ihm darauf eine Zulage zu, gab aber keine Höhe an. Von 30 M. ist nicht gesprochen worden. Bei Beendigung des Umzuges war K. nicht mehr anwesend. Der Angeklagte verlangte von Frau K. 30 M., sonst werde er die Weisfiste nicht mit bereinschaffen. Da Frau K. die Weisfiste in der Nacht brauchte, zahlte sie 30 M. Der Angeklagte brachte aber die Weisfiste nicht, sondern verlangte noch 5 M. Trinfgeld für seine Leute, aber an ihn zu

zahlen. Sie gab auch diese 5 M. Als sie verlangte, daß die Möbel an Ort und Stelle gerückt wurden, sagte der Angeklagte: Wenn Sie meinen Leuten noch je 50 Pf. für die Stunde geben, so können sie es machen. Frau K. gab den Leuten 2 M. und kam nun glücklich unter Dach und Fach. — die Revision des Angeklagten wurde am Freitag vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

FR. HAHN, Berlin C. 25, Alexanderplatz
Grosser Weihnachtsverkauf!

Während dieser Woche: Besonders preiswertes Angebot in Damen-Kleiderstoffen und Seidenstoffen

For den Weihnachtsbedarf habe ich grosse Posten moderner Kleiderstoffe und Seidenstoffe weit unter Preis gekauft und werden dieselben zu nachstehend sehr billigen Preisen verkauft:
Ein grosser Posten Reinwollene einfarbige Diagonal-Stoffe in allen modern. Farben, auch schwarz, 90-110 cm breit Serie 1.05 Serie 1.35 Serie 1.60 Wert per Meter M. 1.50-2.40 . . . jetzt Meter M. I II III
Ein grosser Posten Homespun-Diagonal reine Welle, moderne melierte Farben 110 cm breit, Wert per Meter M. 2.00 Serie 1.45 Serie 1.65 Serie 1.95 bis 3.00 jetzt Meter M. I II III
Ein grosser Posten Reinwollene Elsasser Cheviots kräftige haltbare Ware in allen Farben, auch schwarz, 110 cm breit, Wert per Meter M. 1.70-2.00 jetzt per Meter M. 1.25
Ein grosser Posten Reinwollene Damentuche mit Edelglanz elegante Qualität in all. mod. Farben, auch schwarz, Serie 2 55 Serie 2 90 Serie 3 40 Wert per Meter M. 3.00-3.00, jetzt per Meter M. I II III
Ein grosser Posten Phantasie-Kleiderstoffe halbwollene gediegene Qualitäten, doppeltbreit, Wert bis Meter M. 1.50 jetzt Meter M. Serie I 0.45 Serie II 0.65 Serie III 0.85
Ein grosser Posten Wollstoff-Reste ausreichend für Kleider, Blusen und Kinderkleider, darunter kleinere Abschneise in hellen Farben für Puppenwecke, früh. Wert Serie 0.55 Serie 1.00 Serie 1.50 Serie 2.00 Serie 2.50 bis Mtr. M. 6.50 jetzt Mtr. M. I II III IV V
Ein grosser Posten gestreifte Damentuché zwelfarbig, gesamten Farbenstellungen, ca. 90/95 cm breit Meter M. 1.00
Ein grosser Posten reinwollene bedruckte Musseline gute Elsasser Qualitäten, halbe, halbhulle und exakte Muster jetzt Meter M. 0.55
Ein grosser Posten Crêpe Museline de la fleur reine Soide, crêpe de chinartiges einfarbiges glänzendes Gewebe, garantiert haltbar. Entdeckende helle Farben für Ballkleider, ca. 90 cm breit Meter M. 1.35
Ein grosser Posten Reinseldene Blusenstoffe moderne schmale Streifen auf Messaline, Tafel und Loukies-Grundstoffen, Wert bis Serie 1.35 Serie 1.65 Serie 2.20 Meter M. 3.50, jetzt Meter M. I II III
Ein grosser Posten Lindener Edel-Velvet hochfarbig glänzendes Köpfsammet, garantiert Herfest und haltbar, vorzüglich in allen Farben, auch schwarz, ca. 90 cm breit Meter M. 1.85
Ein grosser Posten Seiden-Reste zum Teil ausreichend für Kleider und Blusen, darunter sehr schwere reineselene Qualitäten früh. Wert bis Mtr. M. 6.50 Serie 0.75 Serie 1.00 Serie 1.50 Serie 2.00 Serie 2.50 jetzt per Meter M. I II III IV V

Nach ausserhalb bitte Proben zu verlangen

Phonographen-Katz



Sonntag bis 2 Uhr geöffnet! Dircksenstraße 20, direkt am Bahnhof Alexanderplatz. Andreasstraße, Ecke Blumenstraße || Rosenthaler Straße 24, Ecke Gipsstraße.

Ständiges Lager von 10000 Platten. Konkurrenzlos!!



- I. Hocheleganter Salon-Apparat helle, hochpolierte Eiche, Kasten 33x33x16, eleganter Blumentrichter, ca. 57 cm Schallöffnung, Preis mit 10 verschiedenen jetzt 38.50 früher M. 60
II. desgl. nußbaumfarbig, Kasten 30x30x14, mit fl. Blumentrichter, m. ca. 50 cm Schallöffnung, Preis mit verschied. Stücken jetzt 28.50 früher M. 45
III. desgl. dunkelbr. Kasten 27x27x13, mit 43 cm farbigem Blumentrichter, Preis mit 19 verschiedenen Stücken und 200 jetzt 18.50 früher M. 33
Diese drei Vorzugsapparate werden mit 5 grossen 25 cm-Doppel-Platten nach Wahl geliefert. Auf alle Apparate 2 Jahre Garantie!

Etwas Außergewöhnliches!

ca. 250 Sprechmaschinen. Kastogr. 23x23x12 Preis mit 200 Nadeln u. 3 grossen Doppelplatten, 6 versch. Stücke 5.85 (früher M. 19) nach Wahl, komplett . . . M.
Beste Garantie. Jeder Apparat wird stets bei einem eventl. Umtausch mit vollem Preise zurückgenommen. An Händler werden diese Apparate nicht abgegeben.
Echte Grammophon-Fabrikate mit der Schutzmarke zu Originalpreis. Teilzahlung gestattet.
Bei Kauf von 6 verschiedenen echten Grammophon-Platten erhalten Sie ein dazu gehöriges Weihnachts-Album in hocheleganter Ausstattung gratis.

Ohne Rücksicht auf den früheren Wert verkaufe ich das Restlager Echte Columbia-Platten

25 cm groß, doppelseitig Luxus 30 cm groß, Aufnahmen erster Künstler und Künstlerinnen, wie Destina, Herzog Grünig usw. Wahl nach Katalog und jede Platte unter Garantie tadellos spielend, jetzt 1.65 Katalogpreis 3 u. 4 M. Kataloge und Musteradeln gratis.
Ein Posten echte Goldgusswalzen. Tadellose Aufnahmen. 4 Stück 95 Pf.
Zonophon gelbbr. Etikett, bekannt beste Platte . . . 2 M.
5000 Stück 25 cm große Doppelplatten, tadellose Aufn., früher 2 M., jetzt 95 Pf.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 60, bis 3 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Teppiche (schlechte) Gelegenheitsverkauf. Adressen: Große Frankfurterstraße 9, Albrechtsgang, Vorwärtsufer 6, Prozent Extrarabatt. Sonntags geöffnet.
Steppdecken billig. Adressen: Große Frankfurterstraße 9, Albrechtsgang.
Gardinenhaus. Große Frankfurterstraße 9, Albrechtsgang. 2491A.
Räder des deutschen Hauses. Eine Sammlung guter Ersatzlampen, Geldschein, Rasierer usw. Gut ausgestattet, circa 300 Seiten umfassend, zum Teil illustriert und gebunden. 90 Pfennig pro Band. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.
7.50. Adressen: Winterpaletots. Polen, Poppen laut man zu haunend billigen Preisen im Monatsgarderobenhaus Sommerfeld, Driantenstraße 18, Ecke Heinrichsplatz. 2961A.
Monatsanzüge. Winterpaletots. Mehrere Anzüge, teils auf Seide aus den ersten Stoffen, in größter Auswahl, für jede Figur passend, zu enorm billigen Preisen nur im Monatsgarderobenhaus Sommerfeld, Driantenstraße 18, Ecke Heinrichsplatz. 2962A.
Kinderwagen. 7.00. Kinderwagen, bessere, an der leichte, sportlich. Größere Kisten. Adressen: Lindenstraße 63. 2872A.

Teppichhaus. Refaire, Driantenstraße 158. Die neu erdichtene Weihnachts-Verkauf. 2971A.
Anzüge, Paletots nach Maß. In Stoffen, Monats- und nicht abgelebte Sachen haunend billig. Adressen: Driantenstraße 3, eine Treppe, am Rosenbalester.
Vorwärtsufer erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend angeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Driantenstraße 160, Driantenplatz.
Teppiche, farblichelichte, sportlich.
Gardinen, Stores, Kustergewerke, für halben Wert.
Kleiderlagen, große Partiepellen.
Kleiderportieren, einzelne Paare, sportlich.
Steppdecken, Kusterräder, sportlich.
Vorwärtsufer, beachtet vorredende 6 Anzeigen. 2830A.
Wandbildhaus. Adressen: Driantenplatz 7, sportlicher Bettverkauf, Gardinenverkauf, Tischdeckenverkauf, Albrechtsgang, Driantenstraße 18, Ecke Heinrichsplatz. 2492A.
Leihhaus „Schürberg“. Sedanwagen. I. verkauft billig. Verkauft gewese und neue goldene und silberne Drianten- und Damen-Remontierelchren, Ketten, Brosche, Ringe, Winterpaletots, Anzüge, Platinen, Stiefel usw. Richard Eichelmann. 2880A.

Teppiche! (schlechte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes. Adressen: Driantenstraße 158, Ecke Rosenbalester.
Vorwärtsufer erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend angeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Driantenstraße 160, Driantenplatz.
Teppiche, farblichelichte, sportlich.
Gardinen, Stores, Kustergewerke, für halben Wert.
Kleiderlagen, große Partiepellen.
Kleiderportieren, einzelne Paare, sportlich.
Steppdecken, Kusterräder, sportlich.
Vorwärtsufer, beachtet vorredende 6 Anzeigen. 2830A.
Wandbildhaus. Adressen: Driantenplatz 7, sportlicher Bettverkauf, Gardinenverkauf, Tischdeckenverkauf, Albrechtsgang, Driantenstraße 18, Ecke Heinrichsplatz. 2492A.
Leihhaus „Schürberg“. Sedanwagen. I. verkauft billig. Verkauft gewese und neue goldene und silberne Drianten- und Damen-Remontierelchren, Ketten, Brosche, Ringe, Winterpaletots, Anzüge, Platinen, Stiefel usw. Richard Eichelmann. 2880A.

Gumboldleihan! Nur allein. Adressen: Driantenstraße 158, Ecke Rosenbalester.
Vorwärtsufer erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend angeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Driantenstraße 160, Driantenplatz.
Teppiche, farblichelichte, sportlich.
Gardinen, Stores, Kustergewerke, für halben Wert.
Kleiderlagen, große Partiepellen.
Kleiderportieren, einzelne Paare, sportlich.
Steppdecken, Kusterräder, sportlich.
Vorwärtsufer, beachtet vorredende 6 Anzeigen. 2830A.
Wandbildhaus. Adressen: Driantenplatz 7, sportlicher Bettverkauf, Gardinenverkauf, Tischdeckenverkauf, Albrechtsgang, Driantenstraße 18, Ecke Heinrichsplatz. 2492A.
Leihhaus „Schürberg“. Sedanwagen. I. verkauft billig. Verkauft gewese und neue goldene und silberne Drianten- und Damen-Remontierelchren, Ketten, Brosche, Ringe, Winterpaletots, Anzüge, Platinen, Stiefel usw. Richard Eichelmann. 2880A.

Winterpaletots! Partiepellen! Adressen: Driantenstraße 158, Ecke Rosenbalester.
Vorwärtsufer erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend angeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Driantenstraße 160, Driantenplatz.
Teppiche, farblichelichte, sportlich.
Gardinen, Stores, Kustergewerke, für halben Wert.
Kleiderlagen, große Partiepellen.
Kleiderportieren, einzelne Paare, sportlich.
Steppdecken, Kusterräder, sportlich.
Vorwärtsufer, beachtet vorredende 6 Anzeigen. 2830A.
Wandbildhaus. Adressen: Driantenplatz 7, sportlicher Bettverkauf, Gardinenverkauf, Tischdeckenverkauf, Albrechtsgang, Driantenstraße 18, Ecke Heinrichsplatz. 2492A.
Leihhaus „Schürberg“. Sedanwagen. I. verkauft billig. Verkauft gewese und neue goldene und silberne Drianten- und Damen-Remontierelchren, Ketten, Brosche, Ringe, Winterpaletots, Anzüge, Platinen, Stiefel usw. Richard Eichelmann. 2880A.

Gastronen, dreiflammig 4.50. Adressen: Driantenstraße 158, Ecke Rosenbalester.
Vorwärtsufer erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend angeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Driantenstraße 160, Driantenplatz.
Teppiche, farblichelichte, sportlich.
Gardinen, Stores, Kustergewerke, für halben Wert.
Kleiderlagen, große Partiepellen.
Kleiderportieren, einzelne Paare, sportlich.
Steppdecken, Kusterräder, sportlich.
Vorwärtsufer, beachtet vorredende 6 Anzeigen. 2830A.
Wandbildhaus. Adressen: Driantenplatz 7, sportlicher Bettverkauf, Gardinenverkauf, Tischdeckenverkauf, Albrechtsgang, Driantenstraße 18, Ecke Heinrichsplatz. 2492A.
Leihhaus „Schürberg“. Sedanwagen. I. verkauft billig. Verkauft gewese und neue goldene und silberne Drianten- und Damen-Remontierelchren, Ketten, Brosche, Ringe, Winterpaletots, Anzüge, Platinen, Stiefel usw. Richard Eichelmann. 2880A.

